

Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmöndlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Postlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., einschließlich 48 Pfg. Postgebühren, hier zu bezahlen. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Restame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Bräuerstr. 6—14, Telefon 243 51. Postfach 101 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße 14, Emsenbühlstraße, Telefon 245 28. Gräfenstr. 10, Bräuerstr. 41, Telefon 244 53. Obliß: Emsenbühlstr. 27, Telefon 322 83. Kleingarten: Ernst Buch, Bahnhofstr. 13. Auf der Höhe: S. Notenberg, Auf der Höhe 130, Tel. 330 27.

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur L. Müller-Schler. Verantwortlich für Politik und Kunst: L. Müller-Schler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Götze; für den Rhein-Wuppertal- und Sport: R. Schabert; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. H. Kruse, Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. M. Damp, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorf, 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: L. Müller-Schler, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 26

Dienstag, den 31. Januar 1933

124. Jahrgang

Vom Tage.

Der innerpolitische Wendepunkt — Nur Taten können noch überzeugen — Die parlamentarische Stellung des Kabinetts Hitler.

Der gestrige 30. Januar wird in der innerpolitischen Geschichte Deutschlands seine Bedeutung behalten. Hat er doch nach einem über ein Jahrzehnt dauernden Kampf die nationalsozialistische Bewegung an die Verantwortung gebracht. Hitler hat das zu verfolgte Ziel, Reichstanzler zu werden, erreicht. Unter den gegebenen Verhältnissen war die Bildung eines Reichskabinetts auf parlamentarischer Grundlage die beste Lösung. Die Verfassung bleibt dabei nach jeder Richtung hin gewahrt, und das ist von entscheidender Wichtigkeit. Erinnert man sich daran, daß der Reichspräsident es im Juli und November abgelehnt hatte, Hitler das Reichstanzleramt zu übertragen, so ist die jetzige Wendung überraschend. Sie wird verständlich, wenn man erwägt, daß alle an der Regierungsbildung beteiligten Faktoren Zugeständnisse gemacht haben. Hindenburg versucht es noch einmal mit einer parlamentarischen Regierung und verzichtet auf den bei der Berufung Papens im Sommer angekündigten grundsätzlichen neuen Kurs in Form einer Präsidialregierung. Hitler, der immer wieder die bedingungslose Uebergabe der gesamten Macht gefordert hatte, teilt jetzt die Macht mit den deutschen nationalen und Stahlhelmern und hat sogar auf das Reichswehrministerium verzichtet. Freilich hat er dafür neben dem Reichstanzleramt die wichtigen Innenministerien im Reich und in Preußen erhalten, wobei allerdings nicht zu übersehen ist, daß von Papen dem kommissarischen preußischen Innenminister Göring übergeben worden ist. Nimmt man hinzu, daß Hugenberg als wirtschaftlicher Gegenspieler des Nationalsozialismus das Wirtschafts- und Ernährungsministerium übernommen hat, so kann man von einer weitgehenden Ausbalanzierung der Kräfte innerhalb des Reichskabinetts sprechen. Dann werden die Kompromisse sichtbar.

Niemand wird bestreiten, daß das Kabinett eine ungeheure schwierige Aufgabe übernommen hat, doppelt schwierig, weil große Teile des deutschen Volkes auf Hitler und die anderen Führer der Harzburger Front über große Hoffnungen gesetzt haben, genährt durch die immer wiederholten Versprechungen. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo nur noch die Tat überzeugen kann. Alles kommt darauf an, wie dieser kritische Punkt von der neuen Regierung überwunden wird. Hat sie das Wort gehalten, daß die Regierung an ihren Taten gemessen werden müsse, so gilt es hier. Durch Not und Sorge ist das Volk so gemüht, daß es dringend nach Erleichterung seiner elenden Lage verlangt. Es hat auch von den Parteien so viele Enttäuschungen hinnehmen müssen, daß es ihm gleichgültig ist, wer die Rettung bringt. Es ist ja auch in der Tat so, daß das Gesamtvolk über dem der Parteien steht. In welchem parteipolitischen Lager der Reiter steht, der uns aus der tiefen Niederung emporführt, ist nebensächlich, wenn nur der Gesamtheit geholfen wird. Ob die neue Regierung das kann, wird sie praktisch erweisen müssen. So viele Hoffnungen, die sich an neue Regierungen knüpfen, sind bis jetzt schwer enttäuscht worden, daß die große Mehrheit sich dem Kabinett Hitler gegenüber ruhig abwartend verhält, allerdings mit einer durch die lange Notzeit gesteigerten kritischen Einstellung. Das Entscheidende ist, daß der Weg jetzt freigegeben ist zur Durchführung der Gesundungsmaßnahmen, die immer wieder in Aussicht gestellt wurden, sobald erst einmal die Uebernahme der Macht erfolgt sei. Nun gilt es beweisen, daß ein neuer Kurs die Erlösung bringt. Es darf, wie gesagt, nicht um parteipolitische Grundzüge und Ziele gehen, eine Staatsführung hat für das allgemeine Wohl zu sorgen. Das Kabinett Hitler soll und muß besser sein als seine Vorgänger. So war das Versprechen der Männer, die jetzt die Führung übernommen haben, so erwartet es das deutsche Volk.

Die neue Reichsregierung ist ihrer ganzen Art und Zusammenfassung nach eine parlamentarische Regierung, bedarf also des Vertrauens der Reichstagsmehrheit. Die an ihr beteiligten Rechtsgruppen aber verfügen nicht über die notwendige Mandatszahl. Infolgedessen ist ihr Bestand erst dann gesichert, wenn das Zentrum mitmacht oder mindestens toleriert. Nachdem Zentrum und Bayerische Volkspartei in die Verhandlungen zur Regierungsbildung nicht einbezogen worden sind, halten wir es für ausgeschlossen, daß eine der beiden Parteien sich aktiv beteiligt. Vorläufig ist bekanntlich der Posten des Reichsjustizministers offen gehalten worden. Wir glauben aber, daß das Zentrum nicht anders handeln kann als zu tolerieren. Es wäre ein schwerer politischer Fehler, der neuen Regierung ein Bein zu stellen und sie zu Fall zu bringen in dem Augenblick, in dem es endlich gelungen ist, die Nationalsozialisten in die verantwortliche Arbeit zu bringen. Daß diese Tolerierung in „eiskühler Haltung“ und in unersütterlicher Ruhe erfolgt, kann nicht übersehen werden. Das Zentrum ist zwar das Jünglein an der Waage, aber es ist nicht frei von Zwang. Im Hintergrund droht die Reichstagsauflösung, die es in der jetzigen Situation nicht wünschen kann. Also wird es einstweilen dulden und wahrscheinlich in eine längere Vertagung des Reichstags einwilligen, die man loyaler Weise Hitler ebenso zugehen muß, wie es Schleicher gegenüber geschah, um eine Anlaufzeit zu geben. Wie es dann wird, hängt vom Rechenkaufbericht ab, der dem Parlament zu erstatten ist. Doch das sind spätere Sorgen. Zunächst geht es um das Regierungsprogramm, von dem nach den bisherigen Verlautbarungen und angesichts der Zusammenfassung des Kabinetts keine radikalen Änderungen zu erwarten sind. Die Beibe-

Die erste Sitzung des Reichskabinetts.

Völlige Uebereinstimmung der Ansichten.

WTB. Berlin, 30. Jan. Das neue Reichskabinett trat heute nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der Reichstanzler Adolf Hitler auf die Bedeutung des heutigen Tages hinwies, an welchem eine Einigung der nationalen Kräfte Deutschlands durch die Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration erreicht worden ist. Die Politik des Kabinetts dürfe den Ausdruck des Glaubens und Vertrauens, der heute im deutschen Volke spontan zum Ausdruck gekommen ist, nicht enttäuschen. Der Reichstanzler gab dann einen Ueberblick über die Grundsätze, nach denen er seine Politik zu führen gedenke, und über das Verhalten, das gegenüber dem Reichstage angewandt werden soll. Eine allgemeine Aussprache ergab eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten.

Ferner wurde beschlossen, dem Reichspräsidenten an Stelle des zurücktretenden Staatssekretärs Pfland den Ministerialrat im Reichsministerium des Innern Dr. Lammer zum Staatssekretär in der Reichstanzlei und an Stelle des zurücktretenden Ministerialdirektors Wards das Mitglied des Reichstages Chefredakteur Walter Funk zum Ministerialdirektor und Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung vorzuschlagen.

Das neue Kabinett an der Arbeit.

Falsche Gerüchte um die Reichswehr.

WTB. Berlin, 31. Jan. (Funkpruch.) Die angekündigte Besprechung des Reichstanzlers mit den Führern des Zentrums, Prälat Dr. Raas und Dr. Perlittus, hat heute vormittag um 11 Uhr begonnen. Das Kabinett wird um 4 Uhr nachmittags zu einer neuen Sitzung zusammentreten, in der die gesamte politische Lage erörtert werden soll. Zu den verschiedenen Erörterungen in der Presse über Veränderungen bei der kommissarischen preußischen Staatsregierung wird von zuständiger Seite betont, daß Reichskommissar von Papen bisher angesichts der Arbeit im Reichskabinett noch nicht seine Geschäfte in Preußen übernommen hat, so daß in dieser ganzen Frage noch keine Entscheidungen getroffen sind.

Hinsichtlich der kommunistischen Ausschreitungen im Zusammenhang mit der geistigen Rundgebung erfahren wir, daß bisher keine besondere Maßnahmen gegen die kommunistische Partei geplant sind, und daß zunächst die polizeilichen Maßnahmen als ausreichend angesehen werden.

Die in England durch englische Berliner Korrespondenten verbreiteten Gerüchte, die Bildung der neuen Regierung sei deshalb so schnell erfolgt, weil die Reichswehr unter Führung der Generale von Schleicher, von Hammerstein und von Blomberg einen Staatsstreik geplant habe, sind völlig aus der Luft gegriffen. Alle in diesen Behauptungen genannten Persönlichkeiten einschließlich des Reichspräsidenten wissen von diesen Dingen nichts.

Die Besprechung Hitlers mit Prälat Raas und Dr. Perlittus. WTW. Berlin, 31. Jan. (Funkpruch.) Heute vormittag hatte der Reichstanzler mit den Parteivorsitzenden des Zentrums, dem Prälaten Raas und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Dr. Perlittus, eine längere Besprechung über die nach Bildung der neuen Regierung geschaffene politische und parlamentarische Lage.

Prälat Raas stellte in Vertretung der Zentrumspartei eine Reihe von Fragen über den in Aussicht genommenen politischen Kurs der neuen Regierung. Eine Beantwortung dieser Fragen, deren genaue Förmung noch erfolgt, hat sich der Reichstanzler vorbehalten.

Dr. Frick über die nächsten Ziele und Absichten der Reichsregierung.

WTB. Berlin, 30. Jan. Reichsinnenminister Dr. Frick äußerte sich zu einem Mitglied der Schriftleitung des Völkischen Beobachters über die nächsten Ziele und Absichten der neu ernannten Regierung. Die geistige und willensmäßige Erneuerung des gesamten deutschen Volkes, erklärte Dr. Frick hierbei u. a., ist die Voraussetzung für jede andere nationale Erneuerung und Erhebung und wird somit im Mittelpunkt unserer gesamten Politik stehen. Zu der Tatsache, daß von einzelnen Kommunisten in der letzten Woche Flugblätter verteilt wurden, in denen zum Generalstreik aufgefordert wurde, betonte der Minister: Sollte sich dies die kommunistische Partei nicht noch anders überlegen, so werden wir mit den schärfsten Maßnahmen gegen einen derartigen Generalstreik vorgehen. Ueber das Verhältnis Reichsregierung-Preußen führte Dr. Frick u. a. aus, daß die Regierung die Einrichtungen der Reichskommissare übernommen habe. Reichsjustizminister Dr. Gürtner, für den noch kein Nachfolger bestimmt sei, bleibe zunächst geschäftsführender Minister. Die Frage des Verhältnisses der Länder zum Reich sei in diesem Zeitpunkt nicht aktuell. Die Richtung unserer Politik deutet sich mit unserer bisherigen nationalsozialistischen Stellungnahme zu dieser Frage. Weiter äußerte der Minister, die Regierung werde dem Reichs-

haltung von Neuwatts bürgt dafür, daß die Linie der Außenpolitik in den Grundzügen eingehalten wird, und Graf von Schwerin-Krosigk gilt als ein so sachverständiger Finanzminister, daß er gefährliche Experimente nicht zuläßt. Die ganze Kraft wird sich unter Beiseitestellung aller nicht unmittelbar drängenden Aufgaben auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit konzentrieren müssen. Das ist das innerpolitische Kernproblem, nach dem sich zunächst alles andere zu richten hat.

tage ein Ermächtigungsgesetz vorlegen, das dieser, entsprechend den Bestimmungen der Verfassung, der Reichsregierung ausstellen solle. Wir brauchen diese Vollmachten, fügte Dr. Frick hinzu, um das große Werk, das wir mit Einsetzung aller Kräfte durchzuführen gewillt sind, nämlich die geistige und nationale Erneuerung unseres Volkes, endlich zur Tat werden zu lassen.

Der neue Reichspresschef stellt sich der Presse vor.

WTB. Berlin, 30. Jan. Der neuernannte Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Funk, stellte sich heute abend in einem Empfang der Berliner Journalisten der Presse vor. Er erinnerte an seine frühere Tätigkeit als Journalist und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es zu einem guten Zusammenarbeiten zwischen ihm und der Presse kommen werde, für deren Aufgaben und Bedürfnisse er das größte Verständnis besitze. Besonderen Wert lege er auf diese Zusammenarbeit auch deswegen, weil die politischen Gegenstände in diesen Tagen besonders scharf seien. Was an ihm liege, werde er tun, um im Interesse der Presse unangenehme Schärpen zu vermeiden. Zum Schluß seiner Ausführungen übermittelte Ministerialdirektor Funk die Grüße des Reichstanzlers Hitler an die Presse, der zu seinem Bedauern heute leider nicht in der Lage sei, vor der Presse zu sprechen. Er wolle damit warten, bis eine weitere Klärung der Lage eingetreten sei.

Minister Dr. Frick vor der Presse.

WTB. Berlin, 30. Jan. Bei dem Empfang, auf dem sich der neue Leiter der Presseabteilung Ministerialdirektor Funk der Presse vorstellte, nahm auch der Reichsminister Dr. Frick das Wort. Er betonte, daß er „als der für die Presse zuständige Reichsinnenminister“ allergrößten Wert darauf lege, daß die Reichsregierung in engerer Fühlung mit der Presse bleibe, dem wichtigsten Organ der öffentlichen Meinung. Um das notwendige Vertrauen herzustellen, werde die Presse von der Regierung immer die Informationen erhalten, die sie brauche, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. Dr. Frick wies darauf hin, daß er es gewesen sei, der von dem bisherigen Reichstanzler von Schleicher verlangt habe, daß die die Presse knebelnden Bestimmungen aufgehoben würden. Er fügte den Wunsch hinzu, daß die Presse keine Veranlassung gebe, diese Bestimmungen wieder aufleben zu lassen. Die Reichsregierung lege Wert auf freie Meinungsäußerung und wünsche nicht, mit den Methoden des Artikels 48 zu regieren. Wenn allerdings durch Tartarennachrichten und andere Ausschreitungen eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung herbeigeführt werde, dann müsse auch von der Regierung auf Mittel gesonnen werden, um solchen Uebelständen abzuwehren.

Die Aufgabe der Reichsregierung sei ungeheuer. Heute sei ein allgemeines Aufatmen durch das deutsche Volk gegangen, als der Reichspräsident den Entschluß gefaßt habe, den Mann an die Spitze der Reichsregierung zu stellen, der es fertig gebracht habe, eine Bewegung zu schaffen, die zwölf Millionen Volksgenossen hinter sich hat. Darin drücke sich die deutsche Kraft aus, und — so schloß Minister Frick —, er hoffe, daß diese Kraft sich jetzt auch zum Wohle des deutschen Volkes auswirken werde.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurden einige Fragen an den Minister gestellt. Die Frage, ob bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung auch die Eingliederung der SA in den Staat, vielleicht in Form einer Hilfstruppe für die preußische Polizei, besprochen worden sei, erwiderte der Minister: „Mit keinem Wort.“ Auf die weitere Frage, ob ein Verbot der kommunistischen Partei in Aussicht genommen sei, sagte Minister Dr. Frick: „Das Kabinett hat ausdrücklich gegen solche Verbote Stellung genommen.“ Ferner sei nicht beabsichtigt, die Verfassungsreformpläne aus der Zeit des Kabinetts von Papen wieder aufzunehmen. Auf weitere Fragen erklärte Minister Frick, daß die Verhandlungen mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei erst am Dienstag stattfinden würden. Ferner wurde gefragt, ob schon festgelegt sei, was geschehen werde, wenn die Regierung im Reichstag ein Mißtrauensvotum erhalte. Darauf erwiderte Minister Frick, die Frage sei geklärt. Allerdings bestehe kein Anlaß, schon jetzt mitzuteilen, in welchem Sinne. Schließlich antwortete er noch auf eine letzte Frage, daß die Verfassung von der Reichsregierung eingehalten werde, und zwar ohne Erklärung des Staatsnotstandes.

Anschließend empfingen der Reichsinnenminister Dr. Frick und der neue Reichspresschef Ministerialdirektor Funk die Vertreter der ausländischen Presse, um diese zu begrüßen und den Wunsch nach der Vermeidung von alarmierenden Nachrichten mit der Erklärung zu verbinden, daß die neue Regierung nicht beabsichtige, die gewonnene Macht zu irgendwelchen Wirtschafts- und Währungsexperimenten zu benutzen.

Keine Experimente wirtschafts- oder währungspolitischer Art.

WTB. Berlin, 31. Jan. (Funkpruch.) Von maßgebender Stelle wird die bereits gestern abend vor der ausländischen Presse abgegebene amtliche Erklärung auf das Bestimmteste wiederholt, daß irgendwelche Experimente wirtschafts- oder gar währungspolitischer Art nicht in Frage kämen und daß sie von keinem Kabinettsmitglied beabsichtigt seien.

Diese Unterbrechung des Standpunktes der neuen Reichsregierung erfolgt besonders im Zusammenhang damit, daß gestern

und heute gewisse deutsche Anleihen an der Börse attackiert worden sind. Es wird die eindeutige Versicherung abgegeben, daß ein sachlicher Grund für solche Börsenverrücktheiten in keiner Weise vorhanden sei. Man hat deshalb auch die Überzeugung, daß sie ganz anderen als sachlichen Motiven entspringen. Jedenfalls haben die Besitzer von deutschen Anleihen keine Veranlassung, irgendwie beunruhigt zu sein. Im gleichen Zusammenhang wird auch gegenüber gewissen Gerüchten betont, daß die Frage eines Wechsels in der Leitung der Reichsbank nicht aktuell ist.

Die Opposition der Sozialdemokraten.

BDJ. Berlin, 31. Jan. (Zuspruch.) Der sozialdemokratische Parteiausschuß hielt heute gemeinsam mit dem Parteivorstand im Reichstag eine Sitzung ab, an der auch Vertreter der Eisernen Front und Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion teilnahmen. Der Fraktionsvorsitzende Dr. Breitscheid gab ein Bild über die Entwicklung der politischen Lage und bezeichnete die neue Regierung als die reaktionärste, die Deutschland jemals gehabt habe. Die Arbeiterschaft vertraue nicht darauf, daß den Anhängern Hitlers bald die Augen übergehen würden, sondern sie stehen bereit, um den Abwehrkampf gegen alle verfassungswidrigen Bestrebungen zu führen. Die Opposition der Sozialdemokratie gegen das neue Kabinett sei eine Selbstverständlichkeit. Sie werde sich im übrigen ihre Taktik nicht von den Gegnern vorschreiben lassen, sondern selbst darüber bestimmen, wann und wie sie ihre Kräfte einsetze. Die Sozialdemokratie habe den Wunsch, in diesem Kampfe in einem guten Verhältnis zu den kommunistischen Arbeitern zu stehen. Die Aussprache beschränkte sich auf Solidaritätserklärungen der der Eisernen Front angeschlossenen Organisationen.

Zwei Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Hitler.

BDJ. Berlin, 30. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Montagmittag beschlossen, sofort einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Hitler einzubringen. Der Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei ist für Dienstag telegraphisch nach Berlin berufen worden.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat bereits folgenden Antrag vorgelegt: „Der Reichstag entzieht der Reichsregierung Hitler—von Papen das Vertrauen.“

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen mahnen zur Besonnenheit.

GNB. Berlin, 30. Jan. Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund, der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften und die Gewerkschaft Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände richteten an ihre Mitglieder einen Aufruf, in dem sie unter Hinweis auf die geänderte politische Lage sagen, die Lebensinteressen der gesamten Arbeitnehmererschaft stünden auf dem Spiel. Um Angriffe gegen Verfassung und Volksrechte im Ernstfalle wirksam abzuwehren, sei Mäßigkeit und Besonnenheit erstes Gebot. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Laßt Euch nicht zu voreiligen und darum schädlichen Eingelassungen verleiten!“

Die Zusammenfassung des Kabinetts Daladier.

WTB. Paris, 31. Jan. Um 2.15 Uhr früh (französischer Zeit) teilte Daladier der Presse mit, daß er seine Verhandlungen um die Kabinettsbildung unterbreche und sie heute vormittag um 9.15 Uhr fortsetzen werde. Er werde noch im Laufe des Vormittags dem Präsidenten der Republik die offizielle Mitteilung über die Kabinettsbildung überreichen, und er wolle am Donnerstag vor dem Parlament treten zu können. Vorbehaltlich einiger noch möglicher Änderungen gibt er folgende Ministerliste aus:

Ministerpräsident und Kriegsminister: Daladier.
Justizminister: Senator Penancier.
Auswärtiges: Paul-Boncour.
Inneres: Chaumet.
Finanzen: Bonnet.
Budget: Lamoureux.

John Galsworthy †.

Englands großer Romancier.

WTB. London, 31. Jan. (Zuspruch.) Der englische Romanist John Galsworthy ist heute vormittag gestorben.

Es hätte nicht der Verleihung des Nobelpreises für Galsworthy bedurft, um die Aufmerksamkeit der Welt auf einen Dichter zu lenken, der dank des hohen Wertes seines Schaffens dieser Auszeichnung für würdig befunden wurde. Es hat Autoren gegeben, die wie J. B. Robinson durch die Verleihung des höchsten literarischen Preises erst der großen Welt bekannt geworden sind. Galsworthy's Schaffen hatte im November des vorigen Jahres bereits einen Abschluß gefunden. Die Aufgabe, die er sich einst gesetzt hatte, war erfüllt.

Der große englische Dichter gehörte selbst der Bevölkerung an, über die er in seinen Werken am meisten geschrieben hat, die er einer scharfen Kritik unterzog und die er trotz der Darlegung all der Schwächen und Halbheiten, die sie kennzeichnen, mit Erfolg verteidigt hat. Man kann es fast als eine Ironie des Schicksals bezeichnen, daß Galsworthy selbst als einer der letzten Überlebenden eines Großbürgertums gilt.

Galsworthy wird nur der verstehen, der sich der Güte dieses großen Menschen voll bewußt wird. Sie ließ ihn, der als ein Kämpfer begann und der jahrelang hindurch Kämpfer geblieben ist, das rein tendenziöse Überwinden. Gleichmäßig verteilt er Licht und Schatten, und erst daraus entsteht das gewaltige Epos über das Bürgertum in England während der viktorianischen Zeit bis zu unseren Tagen.

Am 14. August 1867 wurde John Galsworthy als Sohn eines bekannten Londoner Rechtsanwalts in Coombe (Surrey) geboren. Die Eltern ließen ihn sehr sorgfältig erziehen. Er besuchte die Public School in Harrow und studierte dann in Oxford Jura. Die Wenigsten wissen, daß Galsworthy einige Jahre auch als Rechtsanwalt tätig war, ohne jedoch in seinem Beruf Freude und Befriedigung zu finden. Als 30-Jähriger beginnt er mit schriftstellerischen Arbeiten, und er veröffentlicht auch einige kleine Romane, ohne größere Beachtung zu finden. Auch sein erster Roman, der 1904 erscheint, „The Island Pharisees“, in dem er sich mit großer Offenheit mit dem sozialen Problem im klassischen Lande der modernen Arbeiterbewegung auseinandersetzt, fand nur einen kleinen Kreis von Interessenten. Erst mit seinen nächsten Schöpfungen, die er als 40-Jähriger herausbrachte, eroberte er England und die englisch-sprechende Welt.

Mit Recht hat man John Galsworthy's Bedeutung mit der Thomas Mann's für das deutsche literarische Schaffen verglichen. Thomas Mann hat einmal das Wort von dem transzendierenden Moment geprägt, das in der tiefsten Struktur des Bürgertums enthalten ist, und man kann sagen, daß sein ganzes Lebenswerk im Dienste solcher Überwindung der Bürgerlichkeit aus sich selbst heraus bestand hat. In ähnlichen Bahnen verläuft die Entwicklung Galsworthy's. Er war ein Kämpfer und Ankläger, aber kein Revolutionär. Gewohnt in großen Zusammenhängen zu denken, lebte er stets nichtorganisch, also revolutionäre Um-

Reichstagszusammentritt spätestens Dienstag.

BDJ. Berlin, 30. Jan. Der Ältestenrat des Reichstages hat noch keinen Termin für die nächste Reichstagsitzung bestimmt. Es wurde beschlossen, daß der Reichstag spätestens am Dienstag nächster Woche zusammentreten soll. Die endgültige Festsetzung des Termins erfolgt im Einvernehmen mit der Regierung und hängt davon ab, wann die Regierung ihre Erklärung vor dem Reichstag abgeben will. Gegen einen sofortigen Zusammentritt des Reichstages schon am morgigen Dienstag hatte das Zentrum Bedenken geäußert.

Wie das Nachrichtenbüro des BDJ weiter meldet, wurde im Ältestenrat auch die Frage aufgeworfen, ob der in das Kabinettskabinett berufene Reichstagspräsident Göring weiterhin sein Amt als Reichstagspräsident wahrnehmen könne. Eine abschließende Stellungnahme für diese Angelegenheit liegt bisher nicht vor. Es wurde lediglich im Ältestenrat darauf hingewiesen, daß irgendeine formelle Bestimmung, die ein weiteres Amtieren Görings als Reichstagspräsident hindern könnte, nicht bestehe; auch gebe es in der deutschen Staatspraxis bereits einen Parallellfall, denn der damalige preussische Kultusminister Gohler sei zu gleicher Zeit einmal Vizepräsident des Reichstages gewesen. Weiter wurde im Ältestenrat erörtert, daß der Ältestenrat wieder einberufen werden soll, sobald sich an der Disposition für die nächste Plenarsitzung des Reichstages etwas ändern werde.

Nach Ablehnung dieser Wünsche kam es zu dem erwähnten Beschluß. Die Tagesordnung für die nächste Reichstagsvollversammlung soll unverändert nach der bisherigen Vorlage bleiben. Der Reichs-

tag würde also zunächst die sozialpolitischen Verträge mit fremden Staaten debattieren und dann die Erklärung der neuen Reichsregierung entgegennehmen. Von der neuen Reichsregierung war im Ältestenrat außer dem Präsidenten Göring noch Reichsinnenminister Dr. Frick anwesend. Ministerialbeamte waren nicht zugegen.

Göring bleibt Reichstagspräsident.

BDJ. Berlin, 31. Jan. (Zuspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BDJ hört, beabsichtigt Reichstagspräsident Göring vorläufig nicht, sein Amt als Reichstagspräsident zur Verfügung zu stellen. Formelle Bedenken bestehen gegen die Ausübung des Präsidentenamtes durch einen aktiven Minister nicht, da weder in der Verfassung noch in der Geschäftsordnung Bestimmungen darüber enthalten sind.

Im Reichstag trat heute vormittag als erste Fraktion die Bayerische Volkspartei zusammen, um sich mit der neuen politischen Lage zu beschäftigen. Um 11 Uhr begann auch die Fraktionsitzung des Zentrums. Um die gleiche Zeit begab sich der Parteivorsitzende Dr. Kaas zum Reichstanzler Hitler. Nach seiner Rückkehr wird er der Fraktion über die Aussprache mit dem Reichstanzler Bericht erstatten. Auch der sozialdemokratische Parteiausschuß, der telegraphisch nach Berlin berufen worden ist, trat heute vormittag im Reichstag zusammen. Zu Beginn der Sitzung erstattete Abgeordneter Dr. Breitscheid Bericht über die politische Entwicklung.

Deutschland.

Abschiedsaudienz des Reichstanzlers von Schleicher.

WTB. Berlin, 31. Jan. (Zuspruch.) Der Reichspräsident empfing heute den scheidenden Reichstanzler und Reichswehrminister von Schleicher in Abschiedsaudienz.

Der Dank des Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 31. Jan. (Zuspruch.) Der Herr Reichspräsident hat an den scheidenden Reichstanzler von Schleicher folgendes Handschreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichstanzler! Ihrem Antrage um Entbindung von den Ämtern als Reichstanzler und als Reichswehrminister habe ich durch den Ihnen inzwischen zugegangenen Erlaß entsprochen. Für die von Ihnen in langen, schicksalsschweren Jahren, in Krieg und Frieden, dem Vaterlande geleisteten Dienste, insbesondere für Ihre Arbeit als Reichswehrminister und Reichstanzler, spreche ich Ihnen im Namen des Reiches wie eigenen Namens meinen aufrichtigen Dank aus. Ihres erfolgreichen Wirkens für den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht werde ich stets mit besonderer Anerkennung gedenken.“

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit kameradschaftlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener gez. von Hindenburg.

In ähnlicher Weise hat der Reichspräsident auch den anderen ausgeschiedenen Mitgliedern der Reichsregierung seinen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

Telegramm des Reichstanzlers

an den österreichischen Bundeskanzler.

WTB. Berlin, 31. Jan. (Zuspruch.) Reichstanzler Hitler richtete an den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß das nachstehende Telegramm:

„Durch den Herrn Reichspräsidenten an die Spitze der deutschen Regierung berufen, beileide ich mich, Ihnen, Herr Bundeskanzler, meine herzlichsten Wünsche für die Wohlfahrt des deutschen Erdbevölkerung in Österreich zu übermitteln.“

Die „Rote Fahne“ beschlagnahmt.

WTB. Berlin, 31. Jan. Die Morgenausgabe der „Roten Fahne“ ist polizeilich beschlagnahmt worden. Ferner wurde heute früh ein Extrablatt der kommunistischen Reichstagsfraktion „Alarm“ mit der Überschrift „Neuer 20. Juli droht“ beschlagnahmt.

Neue Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen an den Völkerbund.

GNB. Genf, 30. Jan. Die fortgesetzte Verletzung der in den Minderheitsverträgen verbürgten Rechte der deutschen Minderheit durch die polnischen Behörden hat den deutschen Abgeordneten im polnischen Sejm, Gräbe, veranlaßt, eine neue Dringlichkeitsbeschwerde an den Völkerbund zu richten. Sie wendet sich insbesondere dagegen, daß die polnischen Behörden in ihrer systematischen Erziehung des deutschen Schulunterrichts nunmehr dazu übergegangen sind, aus „pädagogischen Gründen“ bewährten Lehrern von deutschen Schulen die Erlaubnis zur Leitung einer Schule zu entziehen.

Zurzeit werden schon über 16 000 deutsche Kinder in Polen an nichtdeutschen Schulen unterrichtet. Die Zahl würde steigen, wenn die neuen polnischen Pläne sich durchsetzen.

Uraufführung im Deutschen Theater am Rhein.

Im gut besetzten Deutschen Theater am Rhein, Spielstätte Köln, fand Sonntagabend die alleinige Uraufführung der See- räuberballade „Das Glück der Flibustier“ von Kurt Heuser mit der Musik von Karol Rathaus nach dem ersten Akt stürmischen, am Schluß geteilten Beifall. Doch konnten sich der Dichter, der Komponist und der Intendant mit den Darstellern meßbar zeigen. Karl Heuser hat als Unterlage den Roman von Stevenson „Die Schatzinsel“ (Treasure Island) benutzt und versucht, eine Verbindung von romantischer und realistisch-revolutionärer Drama zu schaffen. Er hält jedoch das Versprechen, das er mit dem Auftakt, dem malerischen Hintergrund und den dramatisch bewegten Bildern gibt, nicht durch. Die Kurze fällt gegen den letzten Akt steil ab. Durch die Mischung von Realismus, wie sie die Dreigroschenoper aufweist, von Sentimentalität und Pöbel und von Operetteneinschlägen wird keine überzeugende Wirkung und kein einheitlicher Stil erreicht. Farbenbunt und stimmungsvoll ziehen einzelne Szenen vorüber, wie die abenteuerlichen Erlebnisse des Schiffsjungen Jimmy und die unheimliche Weite der Seeräuber an Bord. Aus dem Geist dieser Komödie heraus und mit ihm eng verbunden hat Karol Rathaus in die einzelnen Teileinzelheiten ausdrucksvolle Musik geschrieben und in der Art, wenn auch nicht in der Atmosphäre der Dreigroschenoper rhythmische Songs und melodramatische Unterhaltungen eingeflochten. Intendant Soll rühmt mit Sinn für Groteske und Farbe die Szene zusammen, hätte aber vielleicht mit einem beschwingteren Tempo gegen Ende einen stärkeren Rhythmus erzielt. Ausgezeichnet René Delgen als Schiffsjunge. Auch die übrigen Mitwirkenden taten ihr Bestes.

Städtische Gastspiele Solingen. Die Oper „Der Wildschütz“ von Vorling wird am Mittwoch dieser Woche im Kaiserhof aufgeführt. Sie gilt allgemein als Vorhings bestes Werk. Die Musik ist schön, melodisch und frisch in der Erfindung. Die Handlung dreht sich um den alten Schulmeister Voculus, der im Augenblick seiner Verlobungsfeier mit dem jungen sterblichen Gretchen wegen Wildbeere seiner Stellung entbunden wird, die er bei dem Grafen von Eberbach beileidet. Mit Hilfe zweier junger Studenten, die in Wirklichkeit Verwandte des Grafen sind, versucht er seine Verlobte vorzuschicken, die den Grafen zur Rücknahme der Kündigung bewegen soll. Dies gelingt, wenn auch auf andere Weise, wie er es sich gedacht hat. Diesen Vorgang hat Vorling mit ebenfalls Wit, wie mit seinem, warmen Humor ergötzlich geschildert. In der Aufführung durch die Bühnenkünstlerinnen mit: Helene Braun, Alice Rell, Hildegard Kleiber, Hermann Abelnmann, Willy Behler, Fritz Lang.

Der Völkische Hausen zeigte gestern Abend im Kaiserhof zu Solingen, der diesmal allerdings nur schüchtern beobachtet wurde, keine neuen mehrmals in Solingen vorgeführten heillosen Experimente. Da er mit neuartigen Versuchen nicht herbeizuführen, erübrigte es sich, auf Einzelheiten näher einzugehen, zumal wir das bei seinen ersten Vorführungen in Solingen ausführlich getan haben. Natürlich bedarf der Abend auch diesmal wieder recht interessanter.

Hochschule. Da Dr. Knapp an der Grippe erkrankt ist, kann er seinen Kursus in dieser Woche nicht abhalten.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Professor Dr. Volhard, der Direktor der medizinischen Universitätsklinik in Frankfurt am Main, ist zum Ehren doktor der Pariser Universität ernannt worden.

21/2

Eigenheimfiedlung des Spar- u. Bauvereins zu Mangelberg.

150 Bauten auf vereinseigenem Gelände.

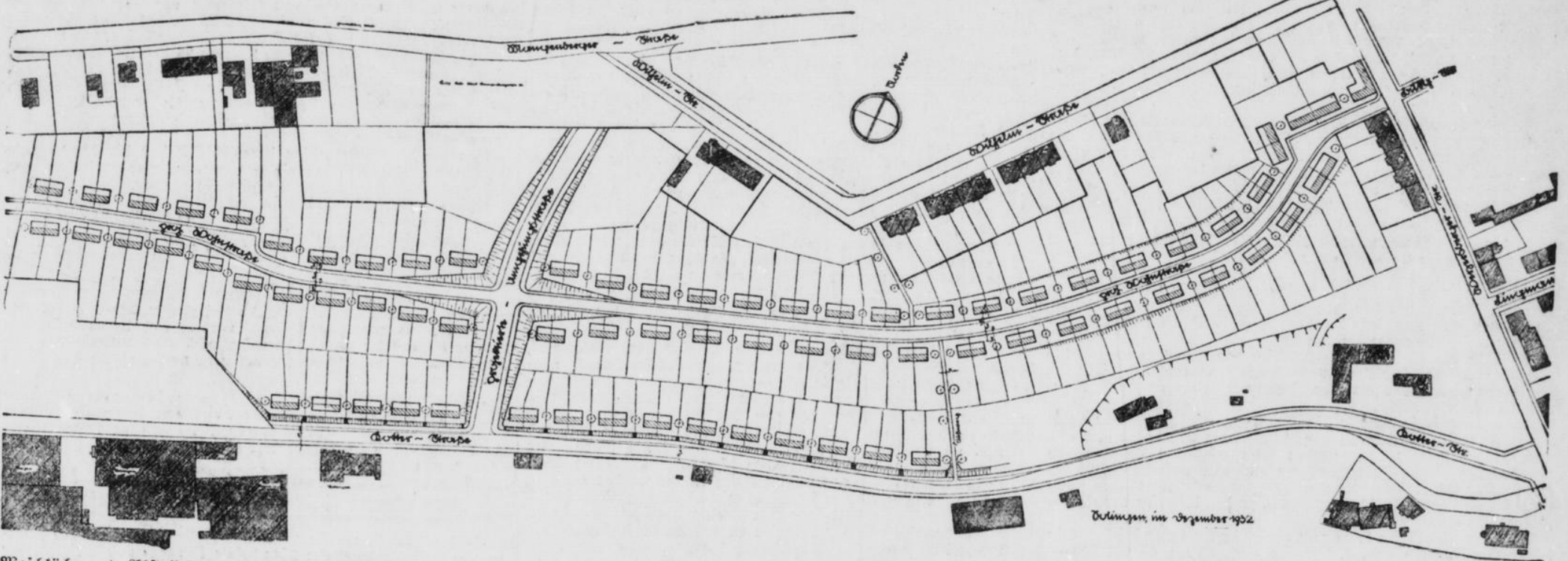
Zwei neue Bautypen.

Zu einer Besichtigung seines Musterhauses an der Weinsbergstraße hatte gestern nachmittag der Spar- und Bauverein Solingen eingeladen. Es handelt sich hier um ein Doppelhaus für zwei Familien, das nach den geplanten beiden Siedlungstypen für Eigenheimwohnungen errichtet wurde und zur Besichtigung für Interessenten freigegeben ist. Das Haus hinterläßt einen guten Eindruck. Bei geschickter Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Raumes ist es zweckmäßig und behaglich eingerichtet. Die Zimmer sowohl im Erdgeschoß wie auch im oberen Stockwerk haben genügend Licht und Luft. Aus zweckmäßigkeitgründen hat man zwei Typen gewählt, von denen sich eins mehr für Familien mit mehreren Kindern, das zweite für Familien mit kleinerer Kopfzahl eignet. Neben den Zimmern sind auch die notwendigen Nebeneinrichtungen wie Keller,

Kellert. Im Erdgeschoß ist eine Wohnküche und ein Wohnzimmer, das Obergeschoß enthält ein größeres Schlafzimmer für die Eltern und ein kleineres für Kinder. Die Wohnfläche beträgt rund 55 Quadratmeter. Die Kosten für dieses Haus betragen 5000 Mark, die des Grundstücks etwa 1200 Mark. Die jährliche Belastung stellt sich auf rund 360 Mark oder 30 Mark monatlich.

Im Anschluß an diese Erläuterungen nahm der Geschäftsführer des Spar- und Bauvereins, Riech, noch Stellung zu der Geschäftslage am Schluß des Jahres 1932. Er betonte, daß das Gerücht über leerstehende Wohnungen und hohe Mietrückstände im Spar- und Bauverein unzutreffend seien. Der Verein sei in der glücklichen Lage, alle Wohnungen vermietet zu haben. Die Mietrückstände hielten sich in normalen Grenzen und betrugen rund 50 000 Mark, wobei Abschreibungen in Höhe von 15 000 Mark erfolgten. Das Mietloß stelle sich auf 1,3 Millionen Mark. Ein wesentlicher Rückschlag in der Mitgliederbewegung

sei im letzten Jahr ebenfalls nicht eingetreten, vielmehr in den letzten Monaten eine Besserung zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder habe am 1. Januar 1932 betragen: 6271 mit 7931 Geschäftsanteilen, dagegen am 31. Dezember 1932: 6214 mit 7644 Geschäftsanteilen. Ausgeschlossen seien im Laufe des Jahres 57 Mitglieder. Trotzdem habe sich das Geschäftsaufkommen vermehrt. Bei den Spareinlagen seien Rückzahlungen seit dem Eintreten der Bantentriebe notwendig geworden, jetzt aber ein Stillstand eingetreten. Die Zahlungen konnten ohne Schwierigkeiten erfolgen. Der Abgang betrug 494 000 Mark. Die Einlagen sind grundsätzlich an erster Stelle für die Mitglieder gesichert. Auch bei der Spar- und Bauverein Solingen die einzige Kasse, welche die Vortragsentlagen hundertprozentig aufgewertet habe. Der Vereinsbesitz bestehe aus 1000 Häusern mit 3251 Wohnungen und 9653 Zimmern, darunter 142 gewerblichen Räumen, meist kleinen Werkstätten für Heimarbeiter. Von der Sterbekasse wurden im Jahre 1932 in 53 Sterbefällen 16 800 Mark ausbezahlt. Seit ihrem Bestehen habe der Verein, abgesehen von laufenden Regulierungen, die aber prompt erfolgten, keine noch nicht genötigt gewesen, mit Wechseln zu arbeiten, sondern könne stets bar zahlen. Trotz reichlicher Abschreibungen sei mit einem Reingewinn von 40 000 Mark im Jahre 1932 zu rechnen.



Balkone und Abstellräume vorhanden. Zusammenfassend kann man die Wohnungen als zwar einfach, aber modern bezeichnen. Die Ausstattung des Musterhauses und die Möblierung erfolgte durch die Firmen F. Rob. Baedeker, Solingen, und Ferdinand Samacher, Wald. Während die dem Charakter des Hauses entsprechenden Dekorationen von der Firma Baedeker ausgeführt wurden, hat die Firma Samacher die Möbel geliefert. Die Ausstattung wirkt anheimelnd, und man hat jedenfalls den Eindruck, daß sich die Bewohner in den Wohnungen wohl fühlen werden. Aus den für die einzelnen Zimmer angegebenen Preisen ist weiter ersichtlich, daß es heute, wenn man Vergleiche mit Vorjahren zieht, möglich ist, sich mit verhältnismäßig geringen Mitteln gemütlich und wohnlich einzurichten. Es ist deshalb zu erwarten, daß die Musterwohnungen recht stark besichtigt werden.

Im Anschluß an die Besichtigung gab der Aufsichtsratsvorsitzende des Spar- und Bauvereins Solingen, Ministerialdirektor i. R. Hermann Meyer eine Erläuterung der von dem Verein am Mangelberg geplanten Eigenheimfiedlung. Er betonte einleitend, daß die Finanzierung des Wohnungsbauausbaues aus öffentlichen Mitteln, wie es in früheren Jahren der Fall war, nicht mehr erfolgen könne. Zwar habe das Reich für eine Eigenheimfiedlung eine Summe von 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Von dieser entfielen aber 8. B. auf Solingen nur 35 000 Mark. Der Spar- und Bauverein Solingen wolle deshalb versuchen, ohne öffentliche Mittel den Wohnungs- und besonders den Eigenheimbau zu finanzieren. Der Verein habe die Möglichkeit, weil er über eigenes und schuldenfreies Baugelände in günstig gelegenen Stadtteilen von Solingen verfüge. Schwierigkeiten bereite vielfach die Beschaffung von zweitem Hypothekendarlehen für derartige Zwecke. Aber auch hier sei eine Lösung gefunden, da diese Hypotheken zu erträglichen Zinsen und Tilgungssätzen vom Spar- und Bauverein selbst gegeben werden sollen. Durch Ausnutzung aller bestehenden Möglichkeiten sei es sogar möglich, heute schon gute Eigenheime herzustellen, deren Kosten unter den gleichen Bauten der Vorkriegszeit liegen. Das Gelände, nach Abgabe des Straßenlandes zusammen rund 61 000 qm groß, wird von der Weyersberger-, Kottler- und Wilhelmstraße begrenzt und hat beste Südlage an dem nach der Kottlerstraße zu abfallenden Mangelberger Rücken. Die Entfernung von der Stadtmitte beträgt 800—1200 m bzw. 10—15 Minuten. Straßenbahn- und Autobahnverbindung befinden sich in nächster Nähe. Auf diesem Gelände sollen, wie der Bebauungsplan zeigt, 136 Eigenheime errichtet werden, und zwar 106 an einer neuen Wohnstraße, die an der Weyersbergerstraße gegenüber der Burgstraße beginnt und in einer Richtung von Nordost nach Südwest verläuft. Spätere Durchführung nach der Stadtstraße ist geplant, ändert aber an dem ruhigen Charakter der Wohnstraße, die niemals als Durchgangsstraße in Betracht kommt, nichts. Bei der projektierten Umgehungsstraße ist nicht damit zu rechnen, daß diese in absehbarer Zeit gebaut wird. Lediglich am später ihre Anlage zu ermäglich, sind die erforderlichen Flächen ausgewiesen. Weitere 30 Eigenheime sind an der Kottlerstraße vorgesehen, entsprechend dem vorhandenen Gelände, gegenüber der Straßenfronte, etwa 2—3 m höher liegend.

Noch einige Bemerkungen zu den beiden Bautypen. Der Typ 1 steht eine bebaut Fläche von 50,75 Quadratmetern, eine Wohnfläche von 68,25 Quadratmetern und Nebenräume in Größe von 9,41 Quadratmetern vor. Das Kellergeschoß enthält außer einer Wohnküche einen großen Haushaltskeller. Im Erdgeschoß befinden sich ein Wohnzimmer, Schlafraum, sowie eine auf dem Aufstiege eines Herdes oder Ofens. Weiter ein Abstellraum, der unter Umständen auch als Arbeitszimmer oder Werkstatt benutzt werden kann. Das Obergeschoß enthält zwei große Schlafzimmer, die auf Wunsch eine Unterteilung erfahren können. Die Gesamtkosten dieses Hauses betragen 5500 Mark, wozu noch das Grundstück im Durchschnittswert von 1200 Mark kommt. Die jährlichen Belastungen stellen sich auf rund 387,50 Mark, was einer Mietbelastung von etwa 32—33 Mark monatlich entsprechen würde. Der Typ 2 ist ähnlich gehalten. Auch hier ist das Haus ganz unter-

Einzelheiten des Solinger Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Näheres über das Ergebnis der Berliner Reise.

Wir waren gestern bereits in der Lage, unseren Lesern mitzuteilen, daß Bürgermeister Brisch und Stadtbaurat Schmidt bei der Besprechung des Solinger Arbeitsbeschaffungsprogramms mit den zuständigen Stellen der Reichsregierung dort einen großen Verständnis für die Solinger Notlage begegneten und daß also gute Aussichten für die Verwirklichung eines Teiles des Programms vorhanden seien. In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes geben wir heute noch eine Darstellung des Städtischen Presseamtes wieder, aus der sich ergibt, was nun im einzelnen von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm voraussichtlich ausgeführt werden kann. In der stadtamtlichen Verlautbarung heißt es:

In der letzten Fraktionsführerung wurden, wie bereits mitgeteilt, die Möglichkeiten besprochen, die sich aus dem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung für Solingen ergeben. Die Wohnbaumaßnahmen lasten nicht nur in unermindelter Höhe auf der Stadt, sondern sind noch ständig im Steigen begriffen. Trotz des Abflusses des Zugangs aus der Reichsfürsorge nimmt die Zahl der Unterstützten noch monatlich um etwa 200 Personen zu.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, für das vorläufig 500 Millionen Mark bereitgestellt sind, dürfte auch für Solingen die Aussicht eröffnen, zu einer Verminderung der Zahl der Arbeitslosen zu gelangen. Die geschätzten Bestimmungen leben vor, daß Bezirke mit besonders hoher Arbeitslosigkeit bevorzugt berücksichtigt werden sollen. Diese Voraussetzung ist bei Solingen, das mit seiner Erwerbslosenquote im Reich an dritter Stelle steht und als Notstandsgebiet anerkannt ist, vollumfänglich gegeben. Falls die benötigten Mittel in der erforderlichen Höhe zur Verfügung gestellt werden, wofür nach den bisherigen Verhandlungen begründete Aussicht besteht, ist zunächst daran gedacht worden,

die Vollkanalisation

auf die dichtbesiedelten Stadtbezirke auszudehnen. Bisher hatte allein Alt-Solingen nebst den angrenzenden Gebieten von Bald, Hölheid und Gräfrath Vollkanalisation, während in den übrigen Bezirken nur indirekte Entwässerung vorhanden ist. Für Obligs kommt die Vollkanalisation einstweilen nicht in Frage, weil dort besonders hohe Kosten entstehen. Die Obligier Kanalisation ist auf das Trennsystem abgestellt worden, d. h. Regenwasser und Schmutzwasser (Kanalisation) werden getrennt abgeleitet. Es wäre daher zunächst notwendig, einen Schmutzwasserkanal zum Rhein anzulegen. Dann erst kann die Vollkanalisation ausgeführt werden. Eine andere Möglichkeit bestünde noch dann, wenn ein im Wupperverband schon einmal besprochener Plan, von den Bughofener Kläranlagen aus durch das Ittertal einen Schmutzwasserkanal zum Rhein zu führen, greifbare Gestalt annehmen würde und Obligs an diesen Kanal angeschlossen werden könnte. Für Bald und Gräfrath scheiden jedoch diese Voraussetzungen aus. Hier kann mit der Anlage der Vollkanalisation nach Fertigstellung der Vorarbeiten (Vermessung, Planung usw.) sofort begonnen werden.

Die Kosten für die Vollkanalisation der Stadtteile von Bald und Gräfrath werden sich auf etwa 2 Millionen Mark belaufen. Davon entfallen nach überschläglicher Berechnung etwa 1,1 Millionen Mark auf die Kanäle, 750 000 Mark auf Hausanschlüsse und Infiltration, 150 000 Mark auf Kläranlagen, Grunderwerb, Baukosten usw. Das anzulegende Kanalnetz wird eine Gesamtlänge von 18 km haben und je zur Hälfte auf bebauten und unbebauten Grundstücken entfallen.

Die Darlehensbedingungen für die aus dem Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm fließenden Mittel sind folgende: Eine Verzinsung der Gelder wird nicht gefordert. Die Laufzeit der Tilgung soll der voraussichtlichen Lebensdauer der geschaffenen Anlagen angepasst sein, wobei als Höchstgrenze im allgemeinen ein Zeitraum von 25 Jahren festgesetzt ist. Der Tilgungsbeitrag richtet sich also nach der Art des Arbeitsobjekts. Danach kann für die Vollkanalisation damit gerechnet werden, daß die Höchstgrenze anerkannt wird. Es würde demnach jährlich ein Beitrag von 4 Prozent zu fließen sein. Hierzu tritt ein Verwaltungsbeitrag von 1 Prozent, so daß die jährlich aufzubringende Rente 5 Prozent der Kosten beträgt.

Die durchschnittliche Belastung je Haus ist einschließlich der bisher schon zu zahlenden Kanalisationsgebühren auf etwa 75—80 Mark jährlich errechnet worden. Falls, was nicht ausgeschlossen erscheint, eine Verlängerung der Amortisationsfrist auf einen Zeitraum von 30 Jahren zu erreichen ist, wird der Tilgungsbeitrag um ein Viertel geringer werden. Genauere Angaben hierüber lassen sich erst nach Abschluß der Verhandlungen und Fertigstellung der Pläne machen.

Kanalisation der Itter mit Nebenflüssen.

Nach den von der Verwaltung in Berlin geführten Verhandlungen besteht ferner Aussicht, für die Ittergenossenschaft einen Beitrag von 200 000 Mark zu erhalten. Nachdem im vergangenen Jahre bereits umfangreiche Arbeiten am Oberlauf der Itter ausgeführt und die Verhältnisse wesentlich verbessert worden sind, würde es an den Mitteln aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm und einem noch zur Verfügung stehenden Betrag von 60 000 Mark möglich sein, im Laufe des Jahres 1933 die Itter mit ihren Nebenflüssen soweit zu kanalisieren, daß ein glatter Wasserlauf gesichert ist. Vorgegeben sind die Fertigstellung der Hochwasserregulierung, die Begräbnung und Ausmauerung des Oberlaufes der Itter etwa vom Ittertal Strandbad abwärts, ferner im Zusammenwirken mit dem Landkreis Düsseldorf eine Begräbnung des Itterlaufes auf Bildener Gebiet und die Anlage eines Kanals, um Hilden vor Hochwassergefahr zu schützen.

Neben dem jetzigen Arbeitsbeschaffungsprogramm laufen noch eine Reihe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, die bereits im Herbst eingeleitet wurden. U. a. sind für

Straßenbau

und Meliorationen erhebliche Beträge bereitgestellt worden. Auch hierfür hat die Stadt bereits Anträge auf Zuweisung von Mitteln gestellt. Die in Aussicht genommenen Arbeiten sollen hauptsächlich der Erleichterung des Durchgangsverkehrs und der Beseitigung von Gefahrenpunkten dienen.

Der ursprünglich vorgesehene Ausbau der Klängenstraße ist vorläufig zurückgestellt worden, da die Klängenstraße zum Teil noch unbebaut ist und bei späterer Bebauung für die

Eine Woche Grippeferien.

Gestern teilten wir mit, daß der Kreisarzt im gesundheitlichen Interesse die Schließung sämtlicher Grob-Solinger Schulen empfohlen habe. Daraufhin sind von heute ab alle Volksschulen, höhere Lehranstalten sowie die Berufs- und Handelsschulen mit Ausnahme der Fachschule (Klängenstraße) geschlossen worden, und zwar bis einschließlich Samstag. Nur beim Oberinspektor beginnt der Unterricht, wie bereits mitgeteilt, am Samstag.

Anschlüsse an das Rohrnetz der Kanalisation, der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung häufig wieder aufgerissen werden müßte. Statt der Klimageschichte soll daher die untere Schützenstraße von der Eisenbahnbrücke bis zur Böschungstraße ausgebaut werden, um diese wichtige Ausfallstraße fertigzustellen, die auf der genannten Strecke den Ansprüchen des Verkehrs nicht genügt.

Weiter ist beabsichtigt, die Zeppelinstraße in Solingen-Gräfrath auszubauen, und zwar vorläufig in einer Breite von 6 Metern und mit einseitiger Bürgersteiganlage. Dadurch könnte der Ortsteil Gräfrath von dem starken Durchgangsverkehr Wuppertal-Solingen wesentlich entlastet werden. Die Kosten stellen sich auf 350.000 Mark.

Als drittes Projekt ist neben einigen kleineren Straßenverbesserungen die teilweise Erweiterung und Begrabung der von Unnersberg über Obental nach Wupperhof führenden Straße vorgesehen, deren scharfe Kurven eine erhebliche Verkehrsgefährdung bedeuten.

Der Reichsfinanzhof zur Steueramnestie.

Von Rechtsanwalt Dr. J. Peters, Köln.

Bekanntlich wurde die Steueramnestie ausgeschlossen, wenn die betreffende Steuerverwaltung Kenntnis von den früher seitens des Steuerpflichtigen nicht angegebenen steuerpflichtigen Werten besaß und wenn die Steuerverwaltung diese ihre Kenntnis auch dem Reichsfinanzhof vor dem 18. Juli 1931 eröffnet hatte. Diese Bestimmung gab sofort nach deren Bekanntwerden zu den erheblichsten Zweifelsfragen Anlaß. Namentlich bestanden Zweifel, ob bereits eine Eröffnung der Kenntnis seitens der Buchprüfer bei Gelegenheit einer Buch- und Betriebsprüfung genügt, um die Amnestie auszuschließen. Die Literatur stand fast einstimmig auf dem Standpunkt, daß das nicht der Fall sei. Im Gegensatz hierzu hat der Reichsfinanzhof in mehreren Urteilen eine andere Auffassung vertreten (vergleiche die Urteile vom 15. 9. 1932 I 214/32, vom 14. 10. 1932, V 379/380/32, vom 7. 10. 1932, I 320/32). Die in diesen Urteilen ausgeführte Ansicht des Reichsfinanzhofes läßt sich kurz zusammenfassen. Nach dem Reichsfinanzhof soll:

1. Schon Kenntnis und Eröffnung dieser Kenntnis von früher verschwiegenen steuerpflichtigen Werten genügen, wenn die Steuerverwaltung Kenntnis von Tatsachen besitzt, welche eine steuerliche Ermittlungsverfahren erfolgreich schließen ließen. Eine genaue Kenntnis der verschwiegenen Werte wird vom Reichsfinanzhof nicht gefordert. Auf die Gefährlichkeit dieser Ansicht braucht im einzelnen nicht eingegangen zu werden.

2. Auch die Buch- und Betriebsprüfer sollen in jedem Fall ohne weiteres die Eröffnung der Kenntnis der Steuerverwaltung von den fraglichen Werten haben vornehmen können. Hinsichtlich dieser Auffassung steht sich der Reichsfinanzhof in Widerspruch zu früheren zum § 222 der Abgabenordnung erlassenen Urteilen, nach denen eine Kenntnis der Buchprüfer noch nicht eine Kenntnis der Reichsfinanzverwaltung ist.

3. Auch die übrigen Außenbeamten des Finanzamtes wie die Beamten, welche die Lohnsteuerkontrolle wahrnehmen, sollen zur Eröffnung der Kenntnis der Finanzverwaltung befähigt gewesen sein.

Man kann diese Urteile des Reichsfinanzhofes nicht billigen, zumal sie meines Erachtens nicht hinreichend begründet sind und auch in der Praxis zu großen Schwierigkeiten Anlaß geben werden. In diesem Zusammenhang muß noch auf ein Urteil des Preussischen Oberverwaltungsgerichts hingewiesen werden, das praktisch eine gegenteilige Auffassung zu den Urteilen des Reichsfinanzhofes einnimmt.

Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat in seiner Entscheidung vom 4. Oktober 1932, VIII G. St. 350 - 354/32, sich dahin geäußert, daß eine Eröffnung des Finanzamtes von seiner Kenntnis von verschwiegenen Werten nicht ausreicht, um eine Eröffnung für die Gewerbesteuer anzunehmen. Hat jemand also sowohl Reichs- als Gewerbesteueramnestie beantragt, so ist die Amnestie hinsichtlich der Gewerbesteuer immer noch erlangt, wenn das Finanzamt seine Kenntnis vor dem 18. Juli eröffnet, aber die Gewerbesteuerverwaltung eine besondere Eröffnung nicht vorgenommen hat. Voraussetzung ist natürlich, daß der Steuerpflichtige rechtzeitig seine Amnestieanzeige auch auf die Gewerbesteuer erstreckt hat.

Änderung des Umzugssteuergesetzes.

Das Finanzamt Solingen-Dt. schreibt uns: „Durch Verordnung vom 28. 1. 1932 (RGBl. I S. 29) ist das Umzugssteuergesetz insofern geändert worden, als außer der bisher bestehenden Ausfuhrhändlervergütung (§ 4 Abs. 1 Nr. 1) noch die Ausfuhrvergütung (§ 4 Abs. 2 Nr. 1) vom 1. 12. 32 ab für Lieferungen gewährt wird, die nach dem 1. 12. 32 in das polnische Auslandsgebiet erfolgen. Die Durchführungsbestimmungen (§ 37 und 37a UStG) werden den vergütungsberechtigten Firmen im Auszug kostenlos zur Verfügung gestellt und auf Anforderung überandt.“

Der Bürger soll sie alle kennen.

471 neue Verlautbarungen 1932.

Das Jahr 1932 hat sich mit der Herausgabe von Verlautbarungen, Verordnungen usw. etwas zurückgehalten und hat doch nicht, wie es schien, das Vorjahr überschritten. Insgesamt wurden 471 amtliche Verlautbarungen bekanntgegeben gegen 521 im Jahre 1931. Mit dem Ergebnis des letzten Jahres wird dagegen fast wieder die Summe von 1927 mit 494 Veröffentlichungen erreicht. Im ersten Halbjahr 1932 war die Zahl auf 244 gestiegen, in der zweiten Hälfte nur auf 227. An Gesetzen werden jetzt nicht mehr so viele wie früher herausgebracht, dafür aber um so mehr Verordnungen. Es gab 1932 im einzelnen 329 Verordnungen, 119 Bekanntmachungen, 11 verschiedene Bestimmungen, nur 5 Gesetze, ferner 2 Anordnungen und 1 Ueberragung, Richtlinien, Ausführungsanweisung, Erlaß und Ordnung zu bestehenden Verlautbarungen.

Die neuen Preise für Fahrzeughilfen

bei den Solinger Straßenbahnen, die der Aufsichtsrat kürzlich beschloß, treten am 1. Februar in Kraft und werden heute im Amtlichen Teil des „Solinger Tagblattes“ bekannt gegeben. Außerdem wird mitgeteilt, daß die Theaterfahrzeughilfen wegfallen.

Nennung von Namen oder Dienstnummer durch Schutzpolizeibeamte.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommandant des Reichs für das Preussische Ministerium des Innern in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden folgende Anordnung getroffen:

Wiederholte Klagen darüber, daß Schutzpolizeibeamte auf Ansuchen die Angabe von Namen und Dienstnummer unter nichtigen Vorwänden verweigern, lassen die Vermutung aufkommen, daß sich in der Praxis vielleicht eine unzutreffende Auslegung darüber eingebürgert hat, wann eine „öffentlich beabsichtigte Behinderung einer Amtshandlung“ durch die Frage vorliegt. Beamt, die sich der Angabe ihres Namens oder ihrer Dienstnummer auf Ansuchen zu entziehen versuchen, wenn diese Angabe ohne offensichtliche Behinderung möglich ist, handeln sehr fahrlässig. Sie vernehmen nicht nur ihre persönlichen Schwächen im Augenblick, sondern sie schädigen auch das Ansehen der Polizei. Die Beamten müssen diese Pflicht peinlich genau und - wie es in der Vorchrift ausdrücklich heißt - ohne Empfindlichkeit erfüllen. Durch Hinweise, die das Verständnis der Beamten in dieser für das Ansehen der Polizei wichtigen

Beziehung von diesen Projekten ausgeführt werden können, hängt davon ab, in welchem Umfange der Stadt aus dem Straßenbauprogramm der Reichsregierung Mittel zur Verfügung gestellt werden. Mit ziemlicher Sicherheit kann damit gerechnet werden, daß die für den Ausbau der Schützenstraße benötigten Gelder in Kürze bewilligt werden.

In Aussicht genommen sind ferner Verbesserungen der Wuppertalbrücke in Haaßenmühle und der Eisenbahnbrücke in Schmalzgrube. Die letztere, die wegen der doppelten rechtwinkligen Kurve und ihrer Enge - es können kaum zwei Fahrzeuge auf der Brücke aneinander vorbeifahren - einen Gefahrenpunkt erster Ordnung darstellt, soll verbreitert und so verlegt werden, daß sie im Zuge der Durchgangsstraße liegt. An der Brücke in Haaßenmühle sind neben Solingen der Landkreis und die Stadt Reichelagen interessiert. Die Kosten betragen 13.000 Mark. Voraussichtlich ist hierzu ein Zuschuß von der Provinz zu erwarten. In die Restkosten würden sich die drei beteiligten Kommunalverbände teilen.

Aus dem Solinger Bezirk

Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler wurde in Solingen von der Bevölkerung ziemlich ruhig aufgenommen. Wohl wurde das Ereignis überall eingehend besprochen, auch versuchten gestern Abend im inneren Stadtbezirk von Alt-Solingen Truppen von jüngeren Leuten durch „Niederzuse“ zu demonstrieren. Zu ernstlichen Zwischenfällen ist es aber an keiner Stelle gekommen. - Besonders Freude herrschte natürlich bei den Nationalsozialisten, deren hiesige Kreisgruppe folgendes Telegramm an Adolf Hitler geschickt hat: „Die Nationalsozialisten der Rینگenstadt entbieten ihrem Führer zur Übernahme der Reichskanzlerschaft ein kräftiges Siegesheil und geloben auch für die Zukunft Pfllichterfüllung und unverbrüchliche Treue.“ - Wie uns die NSDAP, Solingen, mitteilt, veranstaltete sie aus Anlaß der Betreuung Hitlers mit dem Reichskanzlerposten heute Abend in Solingen einen Festzug, der um 7.30 Uhr auf dem Platz an der Stadthalle begann und sich durch die Hauptstraßen der Stadt zum Neumarkt bewegte. Hier wurden Kreisleiter Dr. Otto, Solingen, und Stabschef Dr. Schönhof Ansprachen gehalten. - Die Kommunisten hatten heute Mittag für die gleiche Zeit ebenfalls eine Demonstration angemeldet, die aber, um alle Störungen zu vermeiden, von der Polizei verboten wurde.

Polizeirat Torner vom Staatlichen Polizeiamt in Solingen ist mit dem 1. Februar an das Polizeipräsidium Magdeburg versetzt worden.

Mit dem Plan des Wanders „Rund um Solingen“, der bekanntlich mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden soll, befaßte sich gestern der engere Vorstand des Solinger Verkehrsvereins. Architekt Klein berichtete über die Verhandlungen, die er mit den Verkehrs- und Verschönerungsvereinen Groß-Solingens gepflogen hat, und erläuterte den Plan, der vom Vorstand genehmigt wurde. Am Montag soll eine Besprechung der Vorstände sämtlicher Verkehrs- und Verschönerungsvereine stattfinden, in welcher der Weg dann in allen Einzelheiten festzulegen wird. Mit den Vorbereitungen müßte in allerhöchster Zeit begonnen werden, weil am 28. Februar beim Wohlfahrtsamt 150 und beim Stahlhelm 50 Arbeitsdienstwillige frei werden.

Eröffnung einer Triptyl-(Grenzarten)-Ausgabestelle beim Solinger Verkehrsverein. Der Verkehrsverein Solingen hat in seiner Geschäftsstelle, Adressen: 151, eine für Auto- und Motorradfahrer praktische bequeme Einrichtung getroffen. Nach langen Verhandlungen mit dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (ADAC) ist es dem Verkehrsverein gelungen, in seiner Geschäftsstelle eine Triptyl-(Grenzarten)-Ausgabestelle des ADAC für Solingen und Umgebung zu übernehmen. Will also zukünftig ein Auto- oder Motorradfahrer mit seinem Fahrzeug für längere oder kürzere Zeit eine Vergnügungs- oder Geschäftsreise ins Ausland unternehmen, so braucht er sich nicht mehr zur Erlangung eines Triptyls oder einer Grenzarte an die Ausgabestellen in Elberfeld, Düsseldorf oder Köln zu wenden, sondern er kann jetzt in der Geschäftsstelle des Solinger Verkehrsvereins, Adressen: 151, unter Vorlage der Mitgliedskarte des ADAC die Ausstellung eines Triptyls oder einer Grenzarte zum polterlosen Grenzübertritt mit dem Kraftfahrzeug beantragen. Wie aus dem Vorhergehenden hervorgeht, werden Grenzarten nur an solche Fahrzeugbesitzer auf Antrag ausgestellt, welche Mitglied des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs sind und die auf den Antragsteller ausgestellte gültige Mitgliedskarte des ADAC vorlegen. Die Grenzarten werden unter den üblichen Bedingungen ausgestellt nach Holland, Belgien, Frankreich, Italien, Schweiz und Österreich.

Aus dem Ohligser Bezirk

Der Ohligser Bahnhofsvorplatz fällt abends durch seine „Dunkelheit“ auf. Zwar war beschlossen worden vor einiger Zeit, auf der Verkehrsinsel vor dem Hotel Zentral in den Abendstunden zwei „Leuchttürme“ in Tätigkeit zu setzen, aber man sieht und hört nichts mehr davon. Wir möchten daher einmal an die Sache erinnern.

Die Donnerstags-Sprechstunden in der ärztlichen Beratungsstelle Solingen-Ohligs müssen krankheitshalber bis auf Weiteres ausfallen.

Jahresfest des Ev. Arbeitervereins. Am 4. Februar feiert der Evangelische Arbeiterverein der Gemeinden Ohligs und Reichel sein Jahresfest im Evana. Gemeindehaus. Zu der Feier nächsten Samstag hat der Staatsminister A. D. Dr. A. Koch sein Erscheinen zugesagt. Als Mitwirkende seien u. a. genannt: Die dramatische Abteilung des Lenneper Ev. Arbeitervereins, der Männerchor des Solinger Evang. Arbeitervereins und der Ohligser Evang. Kirchenchor. Eine Begrüßungsrede wird Herr Dr. A. Koch halten. Es ist zu erwarten, daß sich dem rührigen hiesigen Ev. Arbeiterverein so viele Kräfte freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben.

Wildernde Hunde. Immer wieder muß man die Feststellung machen, daß in der Heide und auch auf dem Felde außerhalb des Stadterns wildernde Hunde frei herumlaufen. Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Hunde abgeschossen werden und der Besitzer, der seinen Hund nicht an der Leine hält, bestraft wird.

Aus dem Walder Bezirk

Zur Fertigstellung der Zeppelinstraße.

Wäre die Unterbrechung der Arbeiten notwendig?

Die vor einigen Monaten auf der Zeppelinstraße durch den freiwilligen Arbeitsdienst in Angriff genommenen Erdbarbeiten zur Herstellung von Bürgersteigen haben eine recht lange Unterbrechung gehabt, so daß der unfertige Zustand immer noch besteht. Die Arbeitsunterbrechung ist dadurch hervorgerufen worden, daß die errechnete Anzahl der Tagewerke nicht ausreichte, war, um die ganze Arbeit in einem Zuge zu erledigen. Dazu kamen eine ganze Anzahl von Regentagen, was eine volle Ausnutzung der Zeit nicht ermöglichte. Diese Tage und die für die Vorbereitungen erforderliche Zeit werden von den bewilligten Arbeitstagen nicht in Abzug gebracht. Ein nach Ablauf der genehmigten Arbeitswochen beim Landesarbeitsamt eingereichter Antrag auf Weiterbeschäftigung der Arbeitsdienstwilligen wurde abgelehnt, mit der Begründung, daß die erzielte Arbeit nicht den Erfordernissen entspreche haben soll. Jedoch ist hierbei zu erwähnen, daß

es sich um eine ziemlich schwere Arbeit handelt, bei der auch fester Boden abzutragen war.

In ihrem jetzigen unfertigen Zustand kann die Zeppelinstraße nicht verbleiben, da die Böschungen der Grundstücke durch die begonnenen Abtragungen angegriffen sind und eine durchgängige Herstellung der Bürgersteigflächen und Straßenrinnen nicht erzielt wurde. Das Straßenbild ist durch diese Unregelmäßigkeit sehr unästhetisch. Man sollte doch annehmen, daß die Weiterführung der Arbeiten durch den freiwilligen Arbeitsdienst genehmigt werden müßte, wenn die Gründe für die Nichterreichung des zuerst gesteckten Zieles dargelegt werden, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der bei diesen Erdbarbeiten durch ungenügende Kräfte gemachten Erfahrungen. Im anderen Falle müßte die Stadtverwaltung die einmal begonnenen Regulierungsarbeiten auf eigene Kosten, vielleicht durch Wohlfahrtsarbeiter, durchführen lassen.

Bezirkschau der Kaninchenzüchter zu Kreuzweg.

Der Arbeiterbund deutscher Kaninchenzüchter veranstaltete am 28. und 29. Januar d. J. im Lokale von Robert Stumm in Solingen-Kreuzweg die 3. Bezirkschau des 3. Bezirks. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen von Karl Rauch aus Wald-Eigen.

Die Schau war über Erwarten gut besucht. Ausgestellt waren 246 Tiere: Kaninchen und Geflügel. Daß die Veranstaltung auch eine Reihe einschlägiger Produkte aufwies, sei besonders hervorgehoben. Nicht weniger als 27 Kaninchenrassen waren vertreten. Als Preisrichter fungierten für Kaninchen: Heinrich Kees, Düsseldorf, und Robert Koch, Solingen-Wald; für Geflügel: Karl Graf, Solingen-Wald.

95 bzw. 96 Punkte erhielten folgende Züchter auf ihre Tiere: Lohbach Solingen-Ohligs, auf Belgische Riesen 95 Punkte, Fritz Lange und Schnippering, Solingen-Wald, auf Weiße Riesen 96 Punkte, Ernstes, Solingen-Höhscheid, auf Französisch-Silber 96 Punkte, August Beder, Solingen-Wald, auf Groß-Chinchilla 95 Punkte, Dummer, Sol.-Höhscheid, auf Blaue Wiener 95 Punkte, Lohbach, Sol.-Ohligs, auf Weiße Wiener 96 Punkte, Bogelskamp, Weber, Samacher, Sol.-Wald, auf Hagen 95 Punkte, Schmille, Sol.-Wald, auf Rassen 96 Punkte, Paul Tilmanns, Solingen, auf Blauer 95 Punkte, Karl Brühl und Jol. Arndt, Reichel, auf Rheinische Schafen 95 Punkte, Limbach, Solingen-Wald, auf Hermelin 95 Punkte.

Aus der Preisrichter-Liste ist ersichtlich, daß der Bezirk gute Arbeit geleistet hat. Daß die herrschende Grippe manchen Besuch abgehalten hat, muß berücksichtigt werden. Doch wäre den Veranstaltern zu gönnen, daß in Zukunft derartige Ausstellungen einen noch regeren Besuch aufweisen. Eine Verlosung von fetten Kaninchen, die an beiden Ausstellungstagen erfolgte, und ein Preisgeld ließ die Besucher noch auf ihre Kosten kommen.

Der diesjährige Volksstrauertag findet am Sonntag Reminiscere, dem 12. März 1933, statt. Die Ortsgruppe Wald des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge wird auch in diesem Jahre eine schlichte Gedenkfeier um 11.30 im Stadthall Wald veranstalten. Die gelaglichen und musikalischen Darbietungen werden wieder hiesige Vereine übernehmen.

Demonstrationszug. Gestern Abend durchzog ein kommunistischer Sprechtrupp in Stärke von 150 Mann die Straßen unserer Stadtteiles, um gegen das Kabinett Hitler-Papen zu demonstrieren. Der Ueberfallwagen der Schupo war schnell zur Stelle. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Die Landwirte beklagen sich, daß Schulkinder und auch Erwachsene häufig scharenweise über besäte Hogen- und Weizenfelder laufen und dadurch großen Schaden anrichten. Wir geben die berechtigten Klagen der Landwirte wieder und bitten Eltern und Lehrer, die Kinder darauf aufmerksam zu machen, daß man, wenn man Felder betreten darf, bei der heutigen schweren Lage der Landwirtschaft es ein Verbrechen, mutwillig die Saaten zu vernichten oder zu beschädigen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Verbandskonferenz der Arbeitsinvaliden in Gräfrath.

Man schreibt uns: Die diesjährige Verbandskonferenz des Westdeutschen Verbandes der Arbeitsinvaliden fand in Gräfrath statt. Wie die früheren, so war auch die diesjährige Konferenz von kameradschaftlichem Geist getragen. Bei keiner Kategorie wirkten sich die politischen und wirtschaftlichen Wirrnisse so aus, wie gerade bei den Arbeitsinvaliden. Bei der überaus hohen Zahl der Mitglieder ist das Existenzminimum nicht mehr vorhanden. Ein Beispiel, wie sich die Verhältnisse entwickelt haben: 1928/29 erhielt ein verheirateter Arbeitsloser mit zwei Kindern wöchentlich 31,50 RM. Unterstützung für 26 Wochen, heute nur noch 13,80 RM. und nur für 6 Wochen. Dann kommt die Wohlfahrtsunterstützung und Prüfung der Bedürftigkeit. Die Tagung war der einmütigen Ueberzeugung, das wir dem Staat und der Gesellschaft ein ganzes Leben geben und unsere Beiträge bezahlt haben. Wir haben also wohlverdienene Rechte. Statt diese Rechte zu wahren, hat man bei uns die Leistungen und Renten in einem Maße gekürzt, daß die Mehrzahl der Arbeitsinvaliden nicht mehr lebensfähig ist. Der Arbeit des Verbandsvorsitzenden wurde allseitig Lob und Anerkennung gezollt. Fast alle Bestimmungen waren einstimmig. Den größten Raum bei den Debatten beanspruchten Rechtschutz und Zeitung. In diesen zwei Punkten soll und darf nicht geklappt werden. Der Rechtschutz, geleitet und in Händen des erfahrenen Kollegen Richard, hat finanziell für die Mitglieder die höchsten Erwartungen übererfüllt. Eine große Anzahl Unfall- und Invalidenschaden wurden erfolgreich vertreten und die Wohlfahrtsämter hierdurch wesentlich entlastet. Für kein Wirken in Wohlfahrtsämtern wurde auch dem Vorsitzenden Paul Klein Anerkennung ausgesprochen. Das Verbandsorgan in Händen unseres bewährten Paul Höhmann, soll noch weiter ausgebaut werden. Mit der Schreibweise sind alle Mitglieder voll und ganz zufrieden. Der Vorstand, einstimmig wiedergewählt, besteht wie bisher: Vorsitzender und Kassierer Paul Klein, 2. Vorst. Gustav Melchior, Schriftführer Aug. Erdmann, Rechtsberater Hugo Richard und Verbandsredakteur Paul Höhmann. Nirgendwo sind die Interessen der Rentenempfänger besser gewahrt wie in unserem Verbande, vor allem, da wir politisch und religiös neutral sind.

Genehmigung einer Spirituosenhandlung in Gräfrath. Central. Die Firma Leo Daubach in Wuppertal-Elberfeld unterhält im Ort 9 Lebensmittelgeschäfte, von denen bereits 3 durch den Bezirksausschuß für Branntweinverkauf in verlassenen Räumen konfiszieren sind. Für die Filiale Solingerstraße 15 in Solingen-Gräfrath Central verleiht der Bezirksausschuß die gleiche Verlautbarung am 16. Juli d. J., weil die Filiale Solingerstraße 15 (Verkauf des Bedarfs, falls Spirituosen an den gebrauchlichen und notwendigen Verbrauchsmitteln geklärt), nicht Anwendung finde, da kein hier nur eine nebensächliche Rolle spiele. Vom Bezirksausschuß, der mit der Bekämpfung gegen den Vertreter des öffentlichen Interesses beauftragt wurde, bestanden Mitglieder durch Ortsbeauftragung fest, daß es sich um ein Geschäft mit 2 Schaufenstern handelt, in dem wöchentlich 2500 RM. umgesetzt werden, davon an Weinen etwa 15 20%. In letzter öffentlicher Sitzung wurde das Bedürfnis mit der Größe des Kundenkreises gemäß. Runderlaß des Innenministers vom 28. Juni 1932 zu bekräftigen. Das Kollegium kam dann auch zur Beschlusseinstellung am 8. 8. des Schankstättengesetzes und erteilte die Genehmigung zum Verkauf besserer Branntweine und Liköre in feineren Lokalen und mit der Firma des Herstellers versehenen Flaschen von 100 bis 250 Liter Inhalt unter Ausschluss von gewöhnlichem Feul aus Kartoffeln, Reis oder Reis als Streutwert kamen 3125 RM. in Anschlag.

Die Aufnahme des neuen Kabinetts.

Ein Gesamt-Überblick.

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 30. Jan. Die überraschende Entwicklung des heutigen Tages gibt naturgemäß noch nicht allen Kreisen die Möglichkeit, zu dem Ergebnis in einzelnen Stellung zu nehmen. Immerhin konnte im Wege einer Rundfrage festgestellt werden, daß die rasche Beilegung der Krise, die zweifellos auf eine gute Vorbereitung in den letzten Tagen zurückzuführen ist, in wirtschaftlicher Hinsicht nicht ungünstig wirken wird. In den Wirtschaftskreisen hebt man insbesondere hervor, daß das neue Kabinett auf den wichtigsten Posten keine Fachmänner aufweist, wobei insbesondere die Tatsache mit Genugtuung aufgenommen wird, daß von Schwerin-Krosigk und von Neurath auf ihren Posten verblieben sind. Damit ist die Kontinuität in der Finanzpolitik wie in der Außenpolitik gesichert. Ebenso begrüßt man es in den Wirtschaftskreisen, daß jetzt Hugenberg selbst an der Regierungsarbeit teilnimmt, und man erwartet insbesondere von der Zusammenlegung des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministeriums einen befriedigenden Ausgleich der Interessen beider Wirtschaftsgruppen, nämlich der Industrie und der Landwirtschaft, weil Hugenberg ja in seiner Eigenschaft als Parteiführer sowohl die industriellen als auch die landwirtschaftlichen Belange zu vertreten hat.

Die Börse, die heute außerordentlich fest reagierte, hat dafür zwar keine besonderen Gründe angegeben, wenn auch damit zu rechnen ist, daß hierbei insbesondere stimmungsmäßige Momente, die auf die Entwicklung der Geldpolitik, wie sie im Zusammenhang mit der Kabinettsbildung manchmal erwartet wird, zurückzuführen sind, eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Ob es zu einem Wechsel im Reichsbankpräsidium kommen wird, läßt sich noch nicht überblicken. Vielfach wird bereits Dr. Schacht als der kommende Reichsbankpräsident genannt, zumal er trotz seiner Beteiligung an den vorangegangenen Verhandlungen außerhalb der Regierung geblieben ist.

Man rechnet nun im allgemeinen damit, daß das neue Kabinett sehr rasch aktiv werden wird und schon in Kürze auf wirtschaftspolitischen, handelspolitischen und wahrscheinlich auch auf innerpolitischen Gebieten eine ganze Reihe von Maßnahmen durchzuführen wird. Was die Arbeitnehmerkreise betrifft, so geht insbesondere aus dem Blatte der Christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“ hervor, der der neuen Regierung auffallend kritisch gegenübersteht, und einen Kurs gegen die Gewerkschaften befürchtet zu müssen glaubt, daß hier zweifellos noch weitere Beschlässe zu erwarten sind, wobei sich noch nicht überblicken läßt, ob es in diesem Zusammenhange zu einem Zusammengehen aller Gewerkschaften kommt. Das hängt selbstverständlich auch von der endgültigen Stellungnahme des Zentrums zu dem neuen Kabinett ab, worüber die Entscheidung aber erst in der morgigen Zentrumsitzung fällt. Im allgemeinen rechnet man damit, daß das Zentrum zunächst die Taktik Gewehr bei Fuß verfolgen wird.

Ein Aufruf der deutsch-nationalen Volkspartei.

St. Berlin, 30. Jan. Die Parteileitung der Deutsch-nationalen Volkspartei veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt: Mit der Bildung des Kabinetts der Nationalen Front ist eine weittragende Entscheidung gefallen. Mit ihr ist ein Gedanke verwirklicht, der lange Zeit hindurch ein wesentliches Ziel der Deutsch-nationalen Volkspartei gewesen ist. Mit Dankbarkeit gedenken wir in dieser Stunde des Reichspräsidenten, dessen Entschlußkraft den Wogen des Chaos, gefährlicher Intrigen und schwerster Sorge ein Ende bereitet hat.

Die Bildung des Kabinetts ist nur ein erster Schritt. Jetzt gilt es, das deutsche Volk aus dem inneren Streit herauszuführen zu stetiger praktischer Arbeit in Staat und Wirtschaft.

Ein Aufruf des Stahlhelms.

St. Berlin, 30. Jan. Die Bundesführer des Stahlhelms haben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Heute ist in selbstlosem Zusammenwirken aller nationalen Kräfte eine Regierung gebildet worden, die eine echte Führung der Nation in allen ihren politischen und sozialen Nöten ermöglicht, und die entschlossen ist, das ganze Deutschland in vaterländischem Geiste zu einigen. Auch der Stahlhelm ist dem Ruf unseres verehrten Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg gefolgt und ist durch seinen ersten Bundesführer nunmehr in der Regierung vertreten. Der Stahlhelm wird seinen ganzen Einfluß dafür einlegen, daß die in der Reichsregierung zusammengefaßten nationalen Kräfte zu einer Staatsführung wahrer Volksgemeinschaft zusammenwachsen, die im Streben nach der Freiheit und Größe der deutschen Nation ihre letzte Einheit findet. Wir haben Wert darauf gelegt, nur solche Aufgaben zu übernehmen, die unserer Eigenart gemäß sind und die in die Zukunft weisen. Das sind die Fragen deutscher Arbeit, frei-

willigen Arbeitsdienstes und der Jugendberufshilfe. Es kommt darauf an, unter sorgfältigster Schonung der hauer erworbenen Steuergroßen des Volkes Neues und Großzügiges zu leisten. Zur Lösung dieser Fragen wird der ganze Bund in alter hingebender Treue, Kameradschaft und freiwilliger Disziplin mit allen seinen geschulten Führerschichten entscheidend mithelfen müssen. Der Durchbruch des nationalen Staates wird jetzt vorbereitet; er kann nur gelingen, wenn alle vaterländischen Kräfte ihr Bestes hergeben und einmütig zusammenwirken, wenn ein Strich gemacht wird unter alle Streitigkeiten und Anfeindungen der einzelnen Gruppen, wenn alle Glieder der nationalen Front ehrlich fest entschlossen sind, den Befreiungskampf gemeinsam fortzuführen. Der Stahlhelm steht in unerschütterlicher Treue hinter unserem Generalfeldmarschall-Reichspräsidenten. Wir wollen dafür einstehen, daß der Lebenswunsch Hindenburgs erfüllt wird, das ganze Deutschland nun einmütig an dem großen Werk der inneren und äußeren Befreiung unseres Vaterlandes gemeinsam wirken zu sehen.“

Die „Germania“ über das Kabinett Hitler.

St. Berlin, 30. Jan. Die Germania schreibt in einem Leitartikel mit der Überschrift „Im Rampenlicht“ u. a., die Zentrumspartei nehme gegenüber dieser ohne sein Wissen und ohne sein Zutun vollzogene Kabinettsbildung eine eiskühle Haltung ein. Sie trage, da man sie über die Voraussetzungen dieser Regierungsbildung, über die Ziele, Methoden und das Programm des neuen Kabinetts in keiner Weise orientiert und ihr auch keinerlei Gelegenheit zu einer Meinungsäußerung gegeben hat, für die jetzt beginnende Entwicklung nicht die geringste Verantwortung. Die Zentrumspartei und an der Spitze ihr Führer Kaas hätten sich seit Monaten für die Sammlung einer arbeitsfähigen und arbeitswilligen Mehrheit mit grenzenloser Ausdauer und Opferbereitschaft bemüht. Das, was jetzt nach wochenlanger heimlicher Arbeit zustande gekommen sei, sei nicht der Ausdruck dieser vom Zentrum erstrebten Sammlung. Es wäre verfrüht, über diese Neuerung grundsätzlicher Bedenken und wachsamem Mißtrauens hinaus schon heute zu einem Kabinetts-Stellung zu nehmen, dessen Grundlagen und Ziele vorher noch in völliges Dunkel gehüllt seien. Klugheit und Sachlichkeit gebieten, die Dinge in aller Ruhe bis zu dem kurz bevorstehenden Zeitpunkt sich entwickeln zu lassen, wo Hitler und Hugenberg dem deutschen Volke und seiner parlamentarischen Vertretung ihr Programm darlegen würden und auch das Verhältnis des Reichspräsidenten zu diesem Kabinett eine deutliche Klärung gefunden habe. Das Zentrum warte bis dahin mit unerschütterlicher Ruhe ab.

Die Kölnische Volkszeitung zur Bildung der neuen Reichsregierung.

St. Köln, 30. Jan. Die Einstellung der Kölnischen Volkszeitung zur neuen Reichsregierung ist ablehnend. Das Blatt glaubt nicht, daß zwischen Hitler auf der einen und Hugenberg und Selbde auf der anderen Seite eine sachliche Zusammenarbeit möglich sei. Aus dem Charakter der Regierung und ihrer Vorgeschichte ergebe sich die Haltung des Zentrums von selbst. Man habe die Mitwirkung des Zentrums umgangen und werde nun ohne Zentrum und Bayerische Volkspartei auskommen müssen. Ohne den zuständigen Parteinstanzen vorgreifen zu wollen, sagt das Blatt, kann man es als selbstverständlich annehmen, daß an dieser Regierung sich das Zentrum nicht aktiv beteiligen kann. An anderer Stelle betont die Kölnische Volkszeitung, daß das Zentrum eine letzte Entscheidung über eine Tolerierung erst treffen könne, wenn die Regierungserklärung vorliege.

Fackelzug vor Hindenburg und Hitler.

St. Berlin, 30. Jan. Auf die Nachricht von der Betrauung Hitlers mit dem Kanzleramt und dem aus diesem Anlaß geplanten Fackelzug der Berliner SA und des Stahlhelms hatten sich bereits in den frühen Nachmittagsstunden am Wilhelmplatz und vor dem Kaiserhof, der augenblicklichen Wohnung des Reichskanzlers, große Menschenmengen angesammelt, die trotz der Kälte stundenlang ausharrten.

Der Wilhelmplatz wurde von 7 Uhr abends für jeglichen Fahrzeugverkehr im weiten Umfange abgesperrt, um Verstopfungen während des Fackelzuges zu vermeiden. Die Polizei hatte mehrere Hundertschaften im Regierungsviertel zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eingesetzt. Trotzdem sah sie sich bald genötigt, Seile zu ziehen, um den Ansturm der Menschenmassen, die immer von neuem zuströmten, zu bewältigen, damit wenigstens eine ungehinderte Ansahrt zur Reichskanzlei ermöglicht wurde. Die harrende Menge stimmte von Zeit zu Zeit das Deutschlandlied und nationalsozialistische Kampflieder an.

Rundfunkansprachen Görings und Goebbels.

St. Berlin, 31. Jan. Der Vorbeimarsch der SA-Formationen und des Stahlhelms vor der neuen Reichskanzlei wurde heute abend nach 10 Uhr durch Funkreportage verbreitet. Zum Schluß dieser Reportage ergriff der kommissarische preussische Innenminister Göring das Wort. Er führte u. a. aus:

Während ich hier am Mikrophon stehe, drängen sich draußen vor den Fenstern der Reichskanzlei Hunderttausende von Menschen, eine Stimmung, wie sie nur mehr zu vergleichen ist mit jenem August 1914, da ebenfalls eine Nation aufgebrochen ist, alles, was sie besaß, zu verteidigen. Der 30. Januar 1933 wird in der deutschen Geschichte als der Tag bezeichnet werden, da die Nation sich wieder zurückgefunden hatte, da eine neue Nation aufbrach und abtat alles an Qual, Schmach und Schande der letzten 14 Jahre. Heute wird der Tag sein, an dem wir das Buch deutscher Geschichte der letzten Jahre der Not und Schande schließen und ein neues Kapitel beginnen, und auf diesem Kapitel wird stehen die Freiheit und die Ehre als das Fundament des kommenden Staates. Wir danken heute nicht nur dem Führer dieser großen Bewegung, wir danken auch dem greisen Generalfeldmarschall von Hindenburg, der heute mit der jungen Generation einen Bund geschlossen hat.

So steht der ehrwürdige Feldmarschall aus dem großen Kriege, der Führer Deutschlands, an seiner Seite und unter ihm der junge Führer Deutschlands, der nunmehr wieder Volk und Reich zu neuen, besseren Zeiten entgegenführt wird. Möge das deutsche Volk den heutigen Tag ebenso freudigen Hergens aufnehmen wie dort draußen vor den Fenstern die Hunderttausende es tun, die mit neuer Hoffnung, mit neuem Glauben befeelt, einer besseren Zukunft entgegensehen. Dann werden sich wieder alle Hände rühren, das Vertrauen wird zurückkommen, und so können und dürfen wir hoffen, daß die Zukunft das bringen wird, worum vergebens gerungen wurde: Brot und Arbeit für den Volksgenossen, Freiheit und Ehre für die Nation.

St. Berlin, 30. Jan. Anschließend an die Rede des Reichsministers Göring wurden einige Teilnehmer der Demonstration an das Mikrophon herangeholt, vor dem sie kurz über den Eindruck berichteten, den die Rundgebung auf sie gemacht habe. Zum Schluß der Reportage ergriff der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, das Wort. Er führte u. a. aus:

Wir sind maßlos glücklich, daß nun eine 14jährige Arbeit durch Sieg und Erfolg gekrönt worden ist. Wenn ich den heutigen Tag auf den einfachsten Nenner bringe, dann möchte ich sagen, es war ein Triumph der Fähigkeit. Die nationalsozialistische Führung hat diesen Erfolg errungen. Alles ist eine große Volksgemeinschaft. Das ist für uns Nationalsozialisten der größte Erfolg dieses Tages. Morgen früh beginnen wir mit der neuen Arbeit, mit neuem Kampf. Es wird einmal der Tag kommen, an dem das ganze Volk aufsteht und den Marsch antritt zu einer neuen Zukunft, für Freiheit und Brot.

Sozialdemokratischer Aufruf.

St. Berlin, 30. Jan. Die Vorstände der Sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hielten heute eine gemeinsame Sitzung ab, in der ein „Aufruf an das arbeitende Volk“ beschlossen wurde. In diesem Aufruf heißt es: „Wir führen unseren Kampf auf dem Boden der Verfassung. Die politischen und sozialen Rechte des Volkes, die in Verfassung und Gesetz verankert sind, werden wir gegen jeden Angriff mit allen Mitteln verteidigen. Jeder Versuch der Regierung, ihre Macht gegen die Verfassung anzuwenden oder zu behaupten, wird auf den äußersten Widerstand der Arbeiterklasse und aller freiheitlich gesinnten Volkskreise stoßen. Zu diesem entscheidenden Kampf sind alle Kräfte bereitzustellen. Undiscipliniertes Vorgehen einzelner Organisationen oder Gruppen auf eigene Faust würde der gesamten Arbeiterklasse zum schwersten Schaden gereichen.“ — Der Aufruf schließt mit einer Aufforderung zu Disziplin und Einigkeit.

Gegen Abend strömten aus allen Gegenden Groß-Berlins die Kolonnen der Organisationen, die den Fackelzug veranstalteten, zumeist in geschlossenen Zügen, nach dem Großen Stern im Tiergarten. Einige im Norden und Osten der Stadt sich bildende Demonstrationzüge von Kommunisten wurden ohne besondere Gewaltanwendung sofort zerstreut.

St. Berlin, 30. Jan. Der Fackelzug, den die SA und SS gemeinsam mit dem Stahlhelm heute abend veranstalteten, traf kurz vor 9 Uhr auf dem Zuge durch die Wilhelmstraße, die schon Stunden vorher von vielen Tausenden von Menschen besetzt war, vor dem Reichstagspalais ein. Beim Eintreffen des Zuges erschien der Reichspräsident an einem hell erleuchteten Fenster des Nordflügels der alten Reichskanzlei, von jubelnden, nicht endenwollenden Zurufen der Tausende begrüßt. Reichskanzler Hitler begrüßte den Zug von dem Fenster seines Arbeitszimmers in der neuen Reichskanzlei aus. Auch ihm wurden lang andauernde Ovationen dargebracht.

Wie die Polizei mitteilt, waren an dem Fackelzuge etwa 15 bis 17 000 Mann, davon 2000 Mann des Stahlhelms, beteiligt. Punkt 8 Uhr setzte sich die Spitze der SA-Formationen vom großen Stern aus unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit brennenden Fackeln in Bewegung. Zu beiden Seiten auf den Bürgersteigen stand eine unabsehbare Menschenmenge, die den anrückenden Formationen immer wieder aufs neue jubelte. In der Siegeshalle, an der Kreuzung der Charlottenburger Chaussee, hatte der Stahlhelm Aufstellung genommen, um sich dann in den großen Zug einzureihen. Als die Spitze des Zuges gegen 9 Uhr unter dem Freidreier-Marsch in die Wilhelmstraße einbog, war der Jubel der Menge so groß, daß man minutenlang kaum einen Laut der Kapelle hörte. Die Züge wurden unterwegs immer aufs neue verstärkt durch Zivilpersonen, die sich in die Lücken einreichten. Vom Regierungsviertel aus marschierte der Fackelzug nach dem Lustgarten, wo er aufgelöst wurde. Der Fackelzug verlief ohne nennenswerte Störungen.

Gegen 10 Uhr, nachdem die Kolonnen ununterbrochen marschiert waren, befand sich das Ende des Zuges der SA und SS immer noch im Tiergarten. Der Stahlhelm, der sich zwischen der SA und SS einreihen sollte, stand um diese Zeit immer noch an der Siegesallee. Die Kolonnen hatten teilweise keine Fackeln



Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Reichswehrminister Generalleutnant von Blomberg — Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk — Reichspost- und Reichsverkehrsminister G. v. Rüdenach — Reichspräsident Hindenburg — Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Reichskommissar für den Luftverkehr und preussischer Innenminister — Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Goebbels.

244

mehr. Trotzdem der Vorbeimarsch schon fast zwei Stunden dauerte, war die Zuschauermenge an den Straßenrändern noch nicht gewichen.

Der Reichspräsident stand während der ganzen Zeit an dem erleuchteten Fenster des Nordflügels und dankte durch Winken mit der Hand und Verneigen für die ihm dargebrachten Huldigungen. Auch Reichskanzler Hitler, der am offenen Fenster seines Arbeitszimmers stand, dankte der jubelnden Menge durch Winken mit der Hand. Vor dem Fenster des Reichspräsidenten hatten zwei SA-Kapellen Aufstellung genommen, die abwechselnd Marschweisen, das Preußenlied und das Deutschland-Lied spielten. Die Gestalt des Stundens um Stunden eifrig ausharrenden greisen Reichspräsidenten im Rahmen des erleuchteten Fensters bot ein eindrucksvolles Bild.

CBS. Berlin, 30. Jan. Der Vorbeimarsch der SA-Abteilungen und der sich immer wieder auf den Anmarschstraßen spontan bildenden Züge aus dem Publikum zog sich bis kurz vor 12 Uhr hin. Erst um diese Zeit traf der Zug des Stahlhelms vor der Reichskanzlei ein. Er wurde von der Menge auf dem ganzen Wege, vor allen Dingen von der sich in dichten Scharen vor der alten und der neuen Reichskanzlei drängenden Menschenmasse mit ungeheurer Jubel begrüßt. An dem Vorbeimarsch des Stahlhelms schloß sich als Abschluß der Vorbeimarsch der SA-Abteilungen, der um 1/4 nach 12 Uhr beendet war. Der Reichspräsident hat fast die ganze Zeit während des Fackelzuges am Fenster gestanden, abgesehen von kurzen Pausen, in denen er sich auf einen erhöhten Stuhl setzte. Die Menge, die immer wieder erneuert in jubelnde Kundgebungen für den Reichspräsidenten ausbrach, brachte ihm nach Schluß des Vorbeimarsches noch einmal lang anhaltende Ovationen dar, denen der greise Reichspräsident gerührt dankte. Immer wieder mußte er sich nochmals der Menge zuwenden.

An der neuen Reichskanzlei hatten gemeinsam mit dem Reichskanzler die Reichsminister Göring, Selbte, Fric und Hugenberg den Vorbeimarsch abgenommen. Der Reichskanzler, der gemeinsam mit dem Reichsminister und Stahlhelmführer Selbte am Fenster stand, begrüßte mit lebhaftem Winken herzlich die vorbeimarschierenden Stahlhelmer. Als an der Spitze des Stahlhelms die Abteilungen mit der alten Reichskriegsflagge erschienen, brach die Menge spontan in jubelnde Zurufe aus, die sich dann bei den weiteren Fahnenabteilungen immer wieder erneuerten. Auch vor der neuen Reichskanzlei mußten sich nach dem Vorbeimarsch der Reichskanzler und die Minister immer wieder der Menge zeigen, die sie mit nicht endenwollenden Hochrufen begrüßten.

Kommunistische Demonstrationsversuche gegen den Fackelzug.

CBS. Berlin, 30. Jan. Auf die Nachricht, daß Hitler zum Reichskanzler ernannt worden ist und abends ein Fackelzug stattfinden sollte, haben die Kommunisten Gegendemonstrationsversuche unternommen. An verschiedenen Stellen der Stadt und in den Vororten wurden Kommunisten getroffen, als sie Zettel verteilten, die zum Massenstreik aufforderten.

In Köpenick bildete sich in der achten Abendstunde ein Demonstrationszug von etwa 150 Personen. Der Zug wurde von der Polizei mit dem Gummistock aufgelöst. Auch in anderen Stadtteilen mußten kommunistische Demonstrationszüge aufgelöst werden.

Ausländische Pressestimmen.

CBS. Paris, 30. Jan. Zur Bildung des Kabinetts Hitler schreibt der „Temps“, da dieses Präsidialkabinett keinen Vertreter des Zentrums aufweise, frage man sich, welche Haltung diese Partei gegenüber der neuen Regierung einnehmen werde. Die Mitwirkung des Zentrums sei für die Bildung einer wirklichen Regierung notwendig. Mit der Machtübernahme durch ein Kabinett Hitler beginne für Deutschland ein Experiment, das allen Abenteuern Tür und Tor öffne.

„Journal des Débats“ benutzt die Gelegenheit zu einem Vorstoß gegen die Verständigungspolitik; um zu dem Ergebnis zu gelangen, hätten die verschiedenen französischen Regierungen, den bedauerlichen Richtlinien Brändis folgend, Jahr um Jahr immer mehr von der französischen Position preisgegeben, unter dem Vorwand, man müsse Deutschland auf den Friedensweg führen.

„Paris Soir“ vertritt die Ansicht, daß sich durch Hitlers Berufung nichts ändern werde; es handele sich um ein außer-

Englands Abbrücken vom französischen Sicherheitsplan.

CBS. Berlin, 30. Jan. (Zuspruch.) Die gleichzeitig in Frankreich und Deutschland ausgebrochenen Kabinettskrisen lassen begreiflicherweise die mit großer Spannung erwartete neue Entwicklung auf der Abrüstungskonferenz in den Hintergrund des allgemeinen Interesses treten. Nach einer Klärung der Lage in den beiden Hauptstädten, die, wie sie auch ausfallen mag, in außenpolitischer Hinsicht nichts Wesentliches ändern dürfte — vor allem wird der französische Standpunkt in Genf nach wie vor von Paul-Boncour vertreten werden — wird man sich mit der völlig neuen Lage zu beschäftigen haben, die auf der Abrüstungskonferenz durch die Ende voriger Woche überreichten englischen Vorschläge geschaffen ist.

An diesen Vorschlägen ist weniger der auf eine Vertagung aller wichtigen Fragen hinauslaufende technische Teil entscheidend als vielmehr die darin enthaltene politische Willensbekundung. Schon die ersten Sätze greifen bewußt dem Ergebnis nach bevorstehender Aussprache über den französischen Plan vor, in dem sie ein Arbeitsprogramm fordern, und dieses Programm, soweit es politischer Art ist, sich also auf die Sicherheit bezieht, in einem deutlichen Gegensatz zum französischen Plan formulieren. Der französische Plan sieht beinahe ein Sicherheits-

parlamentarisches Regime mit der Tendenz einer Präsidialdiktatur.

CBS. Rom, 30. Jan. Zur Regierungsbildung durch Hitler bemerkt „Giornale d'Italia“, daß beim ersten Anblick die neue deutsche Regierung den „Triumph des neuen Deutschlands“ darstelle, das eine glatte Trennung vom Weimarer Regime bedeute. Das Blatt erblickt in der Berufung Hitlers die Lebensfähigkeit des Nationalsozialismus. Ein bedeutender Faktor des neuen Deutschlands sei der Zusammenschluß aller gefundenen Kräfte, die das Prinzip der Nation und der starken Regierung vertreten. Das faschistische Beispiel werfe sein Licht auch jenseits der Grenzen. Das Blatt schließt, Italien begrüße mit lebhafter Herzlichkeit die neue Regierung.

Unter der Überschrift „Das neue Deutschland“ schreibt „Lavoro fascista“: Die neue deutsche Regierung bedeutet das Ende des sozialdemokratischen Regimes in Deutschland und bildet den Auftakt zu jenem „Dritten Reich“, das seit zehn Jahren Traum und Hoffnung der neuen deutschen Generation ist. Es handelt sich also nicht um einen Akt der gewöhnlichen parlamentarischen Verwaltung, sondern um den Beginn einer neuen historischen Epoche.

WTB. New York, 31. Jan. (Zuspruch.) Herald Tribune bezeichnet die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler als die größte Rechtsschwendung, die die deutsche Regierung seit Kriegsende vollzogen habe. New York Times weist darauf hin, daß die Reichsfinanzen in starken konservativen Händen verbleiben und keine Änderung der deutschen Außenpolitik beabsichtigt sei, ebenso, daß Reichspräsident von Hindenburg die oberste Leitung weiter behalte.

Genfer Beratungen über den chemischen Krieg.

WTB. Genf, 30. Jan. Das Büro der Abrüstungskonferenz hielt heute eine Sitzung ab, in der Präsident Henderson mitteilte, daß die englischen Vorschläge über die Abrüstungsfrage im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz nach Beendigung der allgemeinen Aussprache über den französischen Plan zur Behandlung kommen sollen.

Die Beratungen über das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges, insbesondere über die Frage der Sanktionen und Repressalien, wurden fortgesetzt. Der deutsche Vertreter, Botschafter Radokny, erklärte, die deutsche Delegation sei für das möglichst uneingeschränkte Verbot des Giftgaskrieges. Infolgedessen lehne sie auch die Anwendung dieses Kriegsmittels als Repressalie ab. Dem deutschen Standpunkt in der Sanktionsfrage schlossen sich in der Hauptsache die Vertreter Rußlands, der Vereinigten Staaten, Englands und Italiens an. Bezüglich der Repressalien betonte allerdings abweichend vom deutschen Standpunkt der englische Vertreter, daß man die Repressalien

system in drei konzentrischen Kreisen vor: Kelloggspakt, Völkerbundsjahrgang, europäische Hilfeleistungsorganisation. In diesen drei Sphären sollten alle in Betracht kommenden Mächte im voraus bestimmte praktische Auswirkungen ihrer Vertragsverpflichtungen anerkennen. Für England hätte es sich darum gehandelt, dem alten französischen Wunsch entsprechend sich auf eine präzise Auslegung des Sanktionsartikels 16 der Völkerbundsjahrgang festzulegen und damit auf seine Handlungsfreiheit und eventuelle Schiedsrichterrolle bei einem europäischen Konflikt zu verzichten. Dieses Verlangen wird, obwohl Frankreich „die wirksame und lokale Anwendung von Artikel 16“ als wesentlichen Faktor seines Planes bezeichnet, in den neuen englischen Vorschlägen diskussionslos abgelehnt. England befürwortet lediglich den schon in vielen Verträgen ausgesprochenen ganz theoretischen „Verzicht auf Gewaltanwendung“ und außerdem Beratungen der europäischen Kontinentalstaaten über die Möglichkeiten von Vereinbarungen hinsichtlich gegenseitiger Hilfeleistung im Falle eines Angriffs. Es bleibt abzuwarten, wie in Frankreich diese offenbar endgültige Ablehnung des Kernstückes der traditionellen französischen Sicherheitstheorie aufgenommen wird und welche weiteren Folgen sich daraus für die Abrüstungskonferenz ergeben.

Zusammenstöße.

WTB. Düsseldorf, 31. Jan. Gegen Mitternacht kam es in der Nähe des Worringer Platzes zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zahlreiche Schüsse abgegeben wurden. Ein Nationalsozialist erhielt einen Halschuß. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen.

WTB. Halle (Saale), 31. Jan. In der Nacht zum heutigen Dienstag kam es in der Innenstadt zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Mehrere Personen wurden verletzt. Es wurden auch Schüsse abgegeben, wobei ein Kommunist einen Streifschuß erhielt. In einer kommunistischen Einsiedele wurden die Fenstersteine eingeworfen und ein anderes kommunistisches Verkehrslokal wurde demoliert. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm mehrere Verhaftungen vor.

WTB. Essen, 30. Jan. Die Pressestelle des Polizeipräsidenten teilt mit: Die für Mittwoch, den 1. Februar, angekündigten Aufzüge und Versammlungen der SPD und ihrer Nebenorganisationen unter freiem Himmel in Essen werden auf Grund des Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß zu den Kundgebungen im „Ruhrecho“ sowie in einem besonderen Flugblatt der Bezirksleitung unter der Überschrift „Antifaschistischer Alarm“ aufgeföhrt worden sei. Die Ausführungen in der Zeitung und in dem Flugblatt erfüllten die Voraussetzungen der §§ 85 und 86 StGB. Da bei dieser Sachlage die Kundgebungen geeignet seien, die Öffentlichkeit in erhöhtem Maße zu gefährden, sei das Verbot ergangen.

nicht verbieten dürfe. Es wurde schließlich gemäß den Vorschlägen des Präsidenten beschlossen, die Frage der Sanktionen offen zu lassen, bis die Konferenz sich allgemein über die Fragen der Verletzung der Abrüstungsbestimmungen ausgesprochen hat.

Gehorjamsverweigerung auf niederländischen Kriegsschiffen.

WTB. Batavia, 30. Jan. Im niederländisch-indischen Kriegsschiffen Soerabaja weigerten sich heute morgen die europäischen Korporale und Matrosen dreier Kriegsschiffe, zum Morgenappell anzutreten. Auch die eingeborenen Matrosen zeigten Neigung, sich ihnen anzuschließen, konnten aber infolge der energischen Haltung der Offiziere von diesem Vorhaben abgehalten werden. 40 Matrosenführer wurden verhaftet und abtransportiert. Abteilungen des Landheeres wurden zur Durchsetzung der militärischen Disziplin herbeigeholt. Die Kriegsschiffe sind späterhin programmäßig zu der vorgesehenen Instruktionsschiffahrt ausgelaufen. Die Gehorjamsverweigerung dürfte wahrscheinlich auf die neu eingeführte Kürzung der Besoldung zurückzuführen sein.

Die Anwaltskanzlei als Hauptquartier der Unterwelt?

Strafverteidiger in den Händen von Verbrechern — Die Affären Dr. Georg Meyers.

Berlin, 2. Januar.

Es gibt doch noch Dinge zwischen Himmel und Erde, die den an Sensationen gewöhnten friedlichen Bürger in Erstaunen, ja sogar Entsetzen bringen können. So ein Fall ist mit der Verhaftung eines angesehenen Berliner Rechtsanwalts jetzt geschehen. Ein Mitglied eines Standes, dem man wie keinem anderen leicht und unbegrenztes Vertrauen entgegen zu bringen gewohnt ist, soll sich zum Komplizen von Berufsverbrechern erniedrigt haben. Nicht auswendig! Und doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß Dr. Georg Meyer keine Anwaltskanzlei der Unterwelt als Hauptquartier überlassen hat.

Schon in der aufsehenerregenden Affäre des Kaffeehausbesizers und Autodiebers Erban tauchte der Name des Rechtsanwalts unter sehr verdächtigen Umständen auf. Die Autodiebstahlsfälle, die gestohlenen Wagen gerichtlich versteigern und bediente sich hierzu Schuldtitel, die in der Kanzlei Dr. Meyers ausgestellt worden waren. Es erfolgte die Verhaftung des Referendars Dr. Noack und die Vernehmungen des Assessors Dr. Kiewitz, die beide in der Kanzlei Meyer beschäftigt waren. Dr. Meyer selbst konnte sich hinter seine Referendare verstecken, von deren Treiben ihm nichts bekannt geworden sei, und wurde von diesen vollkommen gedeckt. Ein Ehrengerichtsverfahren, das von der Anwaltskammer gegen Dr. Meyer angestrengt wurde, verlief im Sande, da der ebenfalls verhaftete Bürovorsteher Scheer unter seinem Eid erklärte, daß Dr. Meyer von den eigenartigen Geschäften seiner Kanzlei mit den Autodiebern nichts gewußt habe.

Trotz dieser Umstände bewies sich auch die Kriminalpolizei von ihrem Verdacht gegen Dr. Meyer nicht ab. Und sie sollte recht behalten. Es war in Berlin bekannt, daß Meyer eine sehr bedeutende Unterweltsexistenz hatte. Sie rührte noch von dem älteren Bruder Ludwig her, der früher die Kanzlei besaß. Dr. Ludwig Meyer war schon in die Hände von Unterweltvereinen geraten und vom anwaltschaftlichen Berater zum anwaltschaftlichen Helfer geworden. In einem großen Alibiherstellungsgeschäft wurde er wegen Alibiherstellung und Befähigung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Er mußte aus dem Anwaltsstand auscheiden und sein jüngerer Bruder Georg, der gerade keine juristischen Prüfungen bestanden hatte, übernahm die Praxis und damit auch die bestehenden Verbindungen. Obgleich vielfach gemahnt, beschäftigte er den bestrafte Bruder Ludwig im Innendienst der Kanzlei.

Schon des öfteren war die Kriminalpolizei bei Untersuchungen gegen Mitangehörige der Berliner Unterwelt auf den Namen des

Rechtsanwalts Dr. Georg Meyer gestoßen. Besonders auffällig war es, daß Beurteile, die Dr. Meyer als Rechtsbeistand besaßen, aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit entlassen wurden. Bei anderen Klienten wieder fand man in der Zelle Ausbruchswerkzeuge wie Feilen, Stahlschlagen und Dietriche. Niemand konnte sich erklären, wie diese Dinge in den Besitz der Häftlinge geraten sein konnten.

Da war vor einiger Zeit aus Moabit der als Friseur beschäftigte Straßengänger Füllert auf unerklärliche Weise ausgebrochen. Nach seiner Flucht hatte der vielfach vorbestrafte Nicolai die Anzeige erstattet, daß ein Strafanstaltsoberwachmeister dem Füllert zur Flucht verholfen habe. Er sei durch ein aus dem Gefängnis herausgeschmuggeltes Rasiermesser von Füllert beauftragt worden, in ein bestimmtes Lokal zu kommen und Dietriche und Feilen mitzubringen. Dort werde ein Mann auf ihn warten und ihm die Sachen abnehmen. Tatsächlich seien die Werkzeuge ihm in dem Lokal von einem Mann abgenommen worden. In dem Mann habe er den ihm bekannten Oberwachmeister erkannt. Der Wachmeister habe dann erklärt, daß die Dietriche nicht geeignet seien und daß andere besorgt werden müßten. Nicolai habe ihn dann in das Büro des Rechtsanwalts Dr. Georg Meyer begleitet. Dort sei der Oberwachmeister bald wieder mit einem großen Paket in der Hand herausgekommen.

Die Folge dieser Anschuldigungen war die Verhaftung des Oberwachmeisters. Als Rechtsanwalt stand ihm Dr. Meyer zur Seite. Bei der Verhandlung, die gegen Nicolai wegen Verleitung eines Beamten stattfand, wurde Nicolai ungesicher, machte abweichende Angaben und wurde schließlich zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Vor einigen Tagen fand man in der Zelle des von Dr. Meyer verteidigten Einbrechers Groh, der zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, gegen welches Urteil Dr. Meyer Revision eingelegt hatte, eine Stahlsäge mit 16 Blättern und einem Doppeldietrich mit Anker. Sofort fand eine eingehende Untersuchung statt und ein Mitangehöriger des Groh machte die sensationelle Mitteilung, daß der Verteidiger des Groh, Dr. Meyer die Ausbruchswerkzeuge in die Zelle geschmuggelt habe.

Dieser Vorfall war die Veranlassung zu einer Hausdurchsuchung sowohl im Büro als auch in der Wohnung des bekannten Strafverteidigers. Hierbei und bei Vernehmungen, die mit verschiedenen Sitzangefangenen vorgenommen wurden, soll sich sehr belastendes Material gegen den Anwalt herausgestellt haben. Bei der

Hausdurchsuchung fand man auch ein Rasiermesser, das der Anwalt wahrscheinlich von einem Mandanten aus dem Untersuchungsgefängnis herausgeschmuggelt hat. Auch verschiedene Gegenstände, die Gefangenen ins Gefängnis gebracht werden sollten, wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Selbstverständlich wird nun von den Behörden auch die Angelegenheit Erban wieder aufgenommen. Man nimmt an, daß Dr. Meyer auch hierbei eine wichtige Rolle gespielt hat. Die ganze Kanzlei scheint überhaupt das Hauptquartier der Unterweltstetse gewesen zu sein.

Es ist ganz klar, daß der Rechtsanwalt irgendetwas in die Hände der Verbrecher geraten ist, die ihn dann dazu gezwungen haben, immer wieder in einer von ihnen gewünschten Weise für sie tätig zu sein.

Die Verhaftung des angesehenen und bekannten Berliner Strafverteidigers hat naturgemäß in allen Kreisen das größte Aufsehen hervorgerufen. Es ist ein harter Schlag für die gesamte Anwaltschaft, daß ein Mitglied eines solch angesehenen Standes einen derartigen Vertrauensbruch beging.

Kurznachrichten.

enb. Kiel, 29. Jan. Das Marinearsenal stellt jetzt den Schiffkörper der ehemaligen „Kriobe“ zum Verkauf. Der noch vorhandene Rumpf — die Masten wurden bekanntlich zur Erleichterung der Bergung weggelassen — soll am 27. Februar in öffentlicher Verdingung verkauft werden.

mtb. Kiel, 30. Jan. Das Kieler Schwurgericht verurteilte am Montag den Bandenarbeiter Pohlmann zum Tode und dauernden Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Beurteilte hatte einen Arbeitskollegen ermordet, offenbar um sich dessen Papiere anzueignen.

mtb. Rattowitz, 30. Jan. Bei dem Explosionsunglück auf der Wollgang-Grube sind drei Personen leichter verletzt worden. Das Maschinenhaus ist zerstört. Der Betrieb der Grube kann erst in drei bis vier Tagen wieder aufgenommen werden.

mtb. Paris, 30. Jan. In Thiais bei Paris entlegte gestern nachmittag eine Straßenbahn und fuhr in ein Haus hinein, dessen Wand eingedrückt wurde. Bei dem Unfall wurden zehn Fahrgäste verletzt.

mtb. San Sebastian, 30. Jan. In der Umgegend von Bilbao richteten Wölfe, die infolge der Kälte in Rudeln von den Bergen heruntergekommen sind, unter den Schafherden mehrerer Orte großen Schaden an. Innerhalb einer Woche sind über 100 Schafe von den kanarischen Wölfen zerissen worden.

Gentleman am Steuerrad.

Von Alexander Medina.

Der Salterplatz des Taxichauffeurs Theus war nicht sehr günstig. Dieser Platz, Ecke Langestraße und Reibersberg, war ziemlich weit entfernt von den Hauptadern des großstädtischen Verkehrs, und der einzige Vorteil, den er bot, war in dem Umstande zu suchen, daß er hier nur einen einzigen Konkurrenten hatte. Daß es eben eine Salterstelle für nur zwei Wagen war.

„Na, mal leben“, dachte Theus, als er sich am ersten Tage mit seinem frisch lackierten, ganz überholten Wagen an dieser Ecke aufbaute. Er war Kraftwagenbesitzer und Chauffeur in einer Person. Denn natürlich konnte er sich keinen besonderen Chauffeur leisten — er mußte froh sein, wenn er genug verdiente, um seiner eigenen Familie ein einigermaßen auskömmliches Leben zu sichern.

Im übrigen war dieser zugewiesene Platz wirklich nicht so schlimm, wie es auf den ersten Blick erschien. Natürlich dauerte es immer ziemlich lange, ehe er eine Fuhre bekam, manchmal wartete er sogar drei, vier Stunden vergeblich. Aber wenn er dann einmal gebraucht wurde, mußte er meist mindestens bis zum Zentrum der Stadt fahren, und das war eine schöne lange Strecke, die etwas einbrachte. Ueber die Nachtzeit hatte er sich mit seinem Kollegen geeinigt. Jeder stand vier Stunden und umschichtig. Vier Stunden ungestörter Schlaf in der Nacht und die vielen Stunden, die er wartend auf seinem Führerfuß verleben konnte — da brauchte man nicht umzulommen.

Dazwischen verschlang er alte Magazine und neue Zeitungen und beobachtete das Leben auf der Straße, den Verkehr, die Häuser, deren Bewohner, die ihm dem Aussehen nach innerhalb weniger Wochen bereits völlig vertraut waren. Am meisten interessierte ihn ein Ehepaar aus dem Gebirge. Der Mann, nun ja, er sah ja ein bißchen merkwürdig aus, mit seinen unruhigen Augen, der hohen Stirn und dem Wald von Haaren auf dem Kopf. Aber die Frau, Theus entsann sich nicht, je etwas ähnlich Schönes, Engelhaftes gesehen zu haben.

Sie mußten sehr vornehm sein, sehr reich — sie führten ein großes Leben, die beiden. Sie waren Theus' beste Kunden. Mindestens zwei- bis dreimal in der Woche ließen sie sich von ihm zu irgend einem Konzert fahren, zuweilen auch ins Theater. Er wunderte sich, daß sie sich nicht einen eigenen Wagen leisteten — obgleich er aus gutem Grunde sehr zufrieden darüber war, daß sie es nicht taten. „Ob sie glücklich miteinander sind?“ fragte sich Theus zuweilen. Er wagte nicht, diese Frage mit einem glatten Ja zu beantworten. Wenn diese beiden Menschen, so jung noch, so schön, nebeneinander in seinem Wagen saßen, wechselten sie kaum ein paar Worte miteinander. Niemals — das konnte er in seinem Spiegel sehen — tauchten sie Zärtlichkeiten, nie gebärdeten sie sich wie Verliebte. Und das ließ doch tief blicken.

An einem regnerischen, stürmischen und ungemütlichen Februarabend wurde Theus durch einen leisen Anruf aus seinen Träumereien aufgeschreckt. Im Eingang des Gebäudes stand die schöne junge Frau, in großer Toilette, im Abendmantel, und winkte heftig mit der behandschubten Hand.

Theus fuhr mit seinem Wagen vor, öffnete die Tür: „Wohin bitte, gnädige Frau?“ fragte er.

„Prinzenstraße 14“, sagte sie, ins Wageninnere steigend und sich beglückend in die ledergepolsterte Ecke fühlend. „Oh, was für ein furchtbares, trauriges, böses Wetter.“

„Jawohl“, sagte Theus und kletterte zurück auf seinen Führersitz. Prinzenstraße — das war fast 20 Minuten zu fahren.

Diesmal also ging es nicht zu irgendeiner öffentlichen Veranstaltung. Dies Haus hier — Theus sah es beim Vorfahren mit einem einzigen Blick — war offensichtlich ein Privathaus, ein sehr vornehmes Privathaus.

„Warum fährt sie, so spät am Abend, allein dorthin?“ grübelte Theus auf der Rückfahrt nach seinem Standplatz. „Und allein? Ohne den Mann? Merkwürdig...“

Sehr merkwürdig fand er es, wirklich. Bis er schließlich mit hellfieberiger Möglichkeit hinter das Geheimnis kam. Diese Frau, die gewiß nicht glücklich verheiratet war, besuchte einen ihr befreundeten Mann.

Ja, so war es und nicht anders. Das war ja ganz klar — komisch, daß er nicht gleich daran gedacht hatte. Es war schlimm. Nun also war er wieder an seinem Platz — aber der Wagen hatte kaum fünf Minuten gestanden, als der andere, der Mann jener Frau, aus dem Gebäude herausgeschossen kam und auf den Wagen aufsprang. „Prinzenstraße 14“, befahl er mit heiserer Stimme, und Theus merkte sofort, daß er sehr aufgeregt war, daß er leuchtend und unregelmäßig atmete.

„Jawohl“, sagte der Chauffeur und lenkte seinen Wagen in Gang. Diese Sache gab ihm einen förmlichen Schlag. Sicher

hatte der Mann etwas gemerkt. Es würde ein Unglück geben. Aber das durfte nicht sein. Das mußte verhindert werden. Unter allen Umständen!

Theus wußte nicht, wie er es verhindern sollte. Er brauchte Zeit zum Nachdenken. Deshalb fuhr er auf unmöglichen Umwegen seinem Ziel entgegen — auch die Frau mußte Zeit gewinnen.

Nach 20 Minuten sah der Fahrgast nach der Uhr. „Sind wir denn immer noch nicht da?“ rief er den Chauffeur an. „Das dauert ja endlos!“ Die Prinzenstraße ist sehr weit“, rechtfertigte sich Theus und mühte sich, ruhig zu bleiben. Er freute sich des bösen Wetters — durch die verregneten Scheiben würde sein Fahrgast nicht feststellen können, wo man sich befand.

Aber nach weiteren zehn Minuten sah er ein, daß er irgendwie ein Ende machen mußte, um nicht das Mißtrauen des andern zu erregen. „Ich muß einen Unfall zustande bringen“, dachte er. „Das ist am unauffälligsten.“

Er verlangsamte unauffällig die Geschwindigkeit. Im nächsten Augenblick fuhr er über die Bordsteinkante und mit sanfter Gewalt gegen einen Laternenpfahl.



Die Feuerwehr auf Skiern.

Appell der freiwilligen Feuerwehr in Johannsgeorgenstadt (Erzgebirge). Die Mannschaft ist mit Stiern ausgerüstet, wie es vielfach in deutschen Gebirgsländern der Fall ist, um im Winter schneller an die Brandstelle zu gelangen. Das Löschgerät wird auf Schlitten mitgeführt.

Wo die Post in 23 Sprachen Auskunft gibt . . .

Der „Mittelpunkt der Welt“: Die Auskunftsstelle des Berliner Haupttelegraphenamtes.

„Verzeihung, was kostet ein Dreiminutengespräch nach Buenos Aires?“

„Entschuldigen Sie, wie komme ich...?“

„Excuse, Sir, do you know...?“

„Parдон, Monsieur, est-ce que vous savez...?“

Man könnte glauben, in die Halle eines großen Hotels geraten zu sein und die unabhägigen Fragen, von der einiachsten bis zur unfinnigsten, zu hören, die der geblagte Portier zu beantworten hat. Aller Herren Länder Sprachlaute sind hier zu hören, alles Mögliche und Unmögliche wünscht man zu erfahren.

„Bitte, wann fährt der nächste Zug nach Kjöbenhavn?“

„Geben Sie eine Ahnung, wo es die besten Äpfel gibt?“

Wir befinden uns in der Auskunftsstelle des Haupttelegraphenamtes Berlin in der Dranienburgerstraße. In einem Barrierräumen sitzen zwei Beamte. Es sind die „grüngekleideten“ Leute Mitteleuropas.

„Ich möchte gern meinem Freund ein Telegramm zur Hochzeit schicken, wissen Sie; da gibts doch so Luxusformulare, nicht wahr? Vielleicht haben Sie zufällig eins, wo 'ne Wiege drauf ist, die Braut möchte nämlich keine Kinder, haba, und da wär das doch sehr ulzig, was?“

Der Beamte bedauert; Formulare mit Wiegen gibts nicht. „Aber vielleicht das hier? Da sind 23 Kinder drauf...“ „Großartig! Passen Sie auf, die lachen sich tot. Also schicken Sie das Telegramm an...“ — „Bitte, nebenan, Telegrammannahme.“

„Verwertung der Fähigkeiten unserer Beamten — das war der Grundgedanke“, erzählt Oberpostdirektor Zeller, der vor sieben Jahren diese Auskunftsstelle geschaffen hat. „Seben Sie, unser Telegraphenamt ist mit der gesamten Welt in Verbindung, durch Draht, Funk, Kabel und Brief. Wir mußten also im Lauf der letzten Jahre, je lückender die Nachrichtenverbindung über die ganze Welt hin wurde, über immer mehr sprachkundige Beamte verfügen. Nun dachte ich daran, diese sprachlichen Fähigkeiten unserer Leute zusammen mit dem endlosen Material an Nachschlagswerken, Telefon- und Adressbüchern, das wir ohnehin brauchen, der gesamten Öffentlichkeit zugänglich zu machen — also eine Art Kundendienst auch für Nichtkunden. Der Erfolg übertraf unsere Erwartungen — oder Befürchtungen, wie man's nimmt. Wir sind in kürzester Zeit zum Mädchen für Alles geworden — zur letzten Instanz für alle Ratlosen, Fremde und Einheimische. Die Hotelportiers schicken uns ihre Gäste. Fragen wie die nach dem ausländischen Amtsgesicht sind ja noch einfacher Art; aber da will einer wissen, zu welchem Wohlfahrtsamt er gehört, oder wo man am billigsten Mittagessen kann. Dabei können wir noch leichter die Telefonnummer von Str. 11 feststellen oder einen Herrn Maier auf der Fährte Warnemünde — Gedr. erreichen...“

23 Sprachen werden von den Beamten des Haupttelegraphenamtes beherrscht, und jedem Ratfuchenden wird dieses enorme Wissen gern zur Verfügung gestellt. Beamte aus dem Uebersee-Kabeldienst wurden übernommen; sie verstehen allein schon drei bis vier Sprachen. Einer war in russischer, ein anderer in serbischer Gelehrtschaft während des Krieges; hier sitzt auch einer der wenigen Berliner, die litauisch sprechen. Ein besonderer Sprachbegehrter Beamter wurde auf das Universitätsseminar geschickt, um japanisch zu lernen. Hier gibt es Fachleute für polnisch, rumänisch, norwegisch, schwedisch, dänisch; für flamenisch, portugiesisch, ukrainisch; für italienisch, tschechisch, griechisch und sogar hebräisch — freudlich unterstützt vom Rabbiner der gegenüberliegenden Synagoge... Rund um die Auskunftsstelle, an Schaltern und Pulten, sitzen die Sprachkundigen, durch einen Ruf zu erreichen.

23 Sprachen! Man bekommt einen leisen Begriff von dieser Unmenge von Kenntnissen, wenn man erfährt, daß in allen diesen Sprachen im vergangenen Jahr rund 600 Ueberlieferungen gemacht wurden.

Vor dem Bieder der Auskunftsstelle stehen Schreibtische. Sie sind besetzt von Leuten der verschiedensten Art, die vor Bergen von Büchern sitzen und Stöße vonzetteln vollschreiben; denn dies ist die billigste Auskunft.

Die Bücherstöße kommen aus einem geradezu unergründlichen Schrank. Was gibt es da alles! Sämtliche Telefonbücher der ganzen Welt, von Neuzealand bis zur Sowjetunion, von der Vatikanstadt bis zu Belaiisch-Kongo. Da gibt es ein Verzeichnis der neuen Ortsnamen in den 1919 abgetretenen Gebieten; einen chinesischen Telegramm-Code, dessen System auf vier verschiedenen zusammengefügten Zahlen beruht: „Winter“ heißt z. B., wenn man das Wort auch chinesisch per Code telegraphieren will, „0392“. Hier gibt es unzählige Wörterbücher, Handatlanten, Kursbücher aus aller Welt, Verzeichnisse von Postfachkunden, Telegrammadressen und Brandentelephonbücher. Und alle diese Bücher werden benötigt, denn die Aufgaben, die dem Telegraphenamt gestellt werden, sind nicht immer einfach. Man muß in der Lage sein, jede mögliche Verbindung mit irgendeinem Punkt der Welt sofort herzustellen — sei es ein auf dem Atlantik schwimmender Ozeandampfer, der via Kjöbenhavn erreicht wird, oder ein Ort auf den Antipoden. Hier gibt es kein „Unmöglich!“; hier wird, fast wie im Märchen, jeder postalische Wunsch erfüllt. Man könnte sagen: es ist der Mittelpunkt der Welt.

Der Inhalt des Schrankes, an dem eine Weltzeituhr hängt, findet ständige Interessenten — weil er ununterbrochen, Tag und Nacht, und vor allem unentgeltlich für jeden geöffnet ist. Die fleißigen Leute an den Schreibtischen sind zum großen Teil Geschäftsleute oder deren Beauftragte, die sich den teuren Weg über ein Auskunftsbüro sparen und hier die Kunden, die sie bearbeiten wollen, aus den verschiedensten Verzeichnissen herausfinden.

Tragödien und Komödien spielen sich an dieser Barriere ab. Einmal kam verzweifelt ein Berliner Rechtsanwalt; seine Frau war nach Paris durchgebrannt — ob es denn keine Möglichkeit gebe, sie dort zu erreichen? Die Beamten überlegten hin und her — und siehe, es gab eine Möglichkeit, die gnädige Frau wurde per Draht in Paris aufgespürt, und der Rechtsanwalt bekam sie unverleibt wieder zurück. Ein Gegenstück: die Frau eines nach der Sowjetunion ausgewanderten Arbeiters hatte keine Nachricht von ihrem Mann bekommen. Von der Dranienburgerstraße aus stellte man fest, daß er in Moskau als Bäcker arbeitete... Das sind natürlich Sonderfälle, die nicht zum alltäglichen Arbeitsgebiet der Auskunftsstelle gehören; zum Glück für die armen Beamten. Gelegentlich aber verlangt man Dinge von ihnen, die noch weit weniger in postalisches Arbeitsgebiet gehören. Da kommt eines Tages, vor einigen Monaten, eine einfache Frau mit einem Jungen an der Hand. „Ich möchte zur Rechenstelle.“ „Zur Rechenstelle?“ „Ja, steht doch hier an der Tafel!“ „Was wollen Sie denn dort?“ „Ach, wissen Sie, mein Junge hat in der Schule eine so schwere Rechenaufgabe bekommen, und da wollte ich fragen, ob die in der Rechenstelle ihm nicht helfen können...“ — Die Beamten zwinkern sich zu. „Na, Kleiner, sei mal her!“ — Der Junge überreicht sein Schulheft, es wird in eine Rohrposthülle gesteckt und läuft — fit — in die Rechenstelle. „Nun warte mal einen Augenblick!“ — Nach fünf Minuten poltert die Hülle zurück in den Korb. Das Heft wird herausgenommen — die Rechenaufgabe ist gelöst... Wer's nicht glaubt, der frage bei der Auskunftsstelle des Berliner Haupttelegraphenamtes an, ob die Geschichte nicht Wort für Wort wahr ist. Er wird Antwort erhalten — jeder erhält dort Antwort... Die

Die Bergische Illustration

(16 Seiten in Kupfertiefdruck) erhalten die Bezahler des Solinger Tageblattes wöchentlich kostenlos.

Wintermanöver in Bayern.



Die Wintermanöver der bayerischen Reichswehr in den verschneiten Alpen haben begonnen. Auf unserem Bilde geht eine mit Maultieren ausgerüstete Abteilung Gebirgsartillerie in Stellung.

10% Rabatt

durch doppelte Marken erhalten Sie von Mittwoch, 1. bis Sonntag, 4. Februar auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel). Verlangen Sie bitte in unseren Filialen den wichtigen Osterprospekt!

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



Lohn und Arbeit.

Zeichenverband Essen kündigt Rahmen- und Lohnvertrag.

Mit. Essen, 31. Jan. (Zuntzdruck.) Der Zeichenverband hat heute den beteiligten Bergarbeiterorganisationen mitgeteilt, daß er den bisherigen Rahmen- und Lohnvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier zum 31. März kündigt. Zum gleichen Termin hat der Zeichenverband auch die zurzeit gültige Lohnordnung gekündigt.

Dazu wird vom Zeichenverband mitgeteilt, daß das Ziel dieser Kündigung der bestehenden Lohnregelung nicht eine allgemeine Lohnherabsetzung sein solle, sondern vielmehr die Befreiung von Lohnsenkungen auf einen Teil der Schachtanlagen, eine Umgestaltung der bisherigen besonders starren Lohnregelung zwecks Anpassung an die sehr unterschiedlichen Verhältnisse der insgesamt 142 Schachtanlagen des Ruhrbergbaues.

Frauenarbeit am neuen Deutschland.

Tagung der katholischen Frauen des Rheinlands in Aachen.

Mit. Aachen, 29. Jan. Der Rheinische Provinzialausschuß des katholischen Frauenbundes hatte den Tag des Karnevals in Aachen als Zeit und Ort einer großen Tagung gewählt, die der Schulung und Erhebung diene. Frau Auguste Schröder sprach über Freiheit und Autorität im Zeitalter der Massenbewegungen, Dr. Kommen (M.-Gladbach) über Freiheit und Staatsideen in den politischen Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts, Fräulein Dr. Gerta Krabbel (Aachen) über deutsche Freiheits- und Autoritätsbegriffe in Geschichte und Dichtung. Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Verckenfeld, sprach über das deutsche Verfassungsleben unter der Spannung von Staatsautorität und staatsbürgerlicher Freiheit und Dr. Steffen (Münster) über Freiheit der Persönlichkeit und Staatsgewalt in der Auffassung des Katholizismus.

Am Sonntag fand eine Kundgebung im Krönungssaal des Rathauses statt, bei der die geistlichen, staatlichen und städtischen Behörden zahlreich vertreten waren. Universitätsprofessor Dr. Hans Eibl (Wien) sprach über die Sendung der Deutschen im Wandel der Zeiten. Er deutete die große Zeit des heiligen römischen Reiches deutscher Nation und die Gefahren der gegenwärtigen schweren Zeit und zeichnete die Sendung der Deutschen: Mutig und gläubig zu bauen an einem neuen Deutschen Reich. In diesem Ernst lag die Versammlung zum Schluss das Deutschlandbild.

Ar.-Bi.-Ma Düsseldorf 1933.

Düsseldorf, 30. Jan. Denn einmal nur ist Karneval — ist Karneval am Rhein. Nirgendwo in ganz Westdeutschland wird in den kommenden Tagen, die unter dem Regiment des Prinzen Karneval stehen, dies Liedchen eifriger gesungen als gerade in Düsseldorf, das bekannt ist für seine großen Künstlerfeste. Auch jetzt wieder plant die Künstlergesellschaft des Altertums (Neue Kunstakademie) Düsseldorf-Stadum, eines ihrer bekannten und schon traditionell gewordenen Künstlerfeste abzuhalten. Das diesjährige Künstlerfest „Ar.-Bi.-Ma.“ der Düsseldorfer Architekten, Bildhauer und Maler wird am Samstag, dem 4. Februar 1933, in sämtlichen Räumen, weiten Fluren, Treppenhäusern, in der Aula, in der Bibliothek und in den großen Sälen unter dem Motto: „Ar.-Bi.-Ma. Wappenstein“, abgehalten. Die Dekorationen, von anerkannten Düsseldorfer Künstlern entworfen und geschaffen, stehen in bewundernswürdiger, bunt feurigem Zauber einer Wappenstein, eines wild lobenden Dekorationsspiels, in dem sich alle Mährinnen und Mährer für einige Stunden zusammenfinden, um in närrischem Treiben die Sorgen des Alltags zu vergessen. Wie immer ist für erlebte Tanzmusik (6 Kapellen), für preiswerte Getränke und für eine billige Erfrischung- und Speisefeste Sorge getragen. Das Düsseldorfer Ar.-Bi.-Ma. Künstlerfest am 4. Februar 1933 ist der Auftakt des Düsseldorfer Karnevals überhaupt und wird von ganz Rheinland und Westfalen, wie auch von dem nahen Auslande, besucht.

„Wir werden zum Mars fliegen“!

Eine aufsehenerregende Erklärung von Professor Piccard — Kosmische Strahlungen als Antriebsmittel.

Washington, 30. Januar.

In einem aufsehenerregenden Vortrag in Washington hat Professor Piccard Erklärungen zu dem Problem des Weltraumfluges abgegeben, die, wenn auch durchaus utopisch gehalten, aus diesem Grunde doch allergrößte Beachtung verdienen. Besonders, da sie Perspektiven in die Zukunft weisen, wie sie in ihrer Kühnheit bei gedanklicher wissenschaftlicher Befragung noch nicht da waren.

„Der Mensch der Zukunft wird sich bestimmt den Weltraum erobern“, führte Piccard aus, „wir werden sogar sehr bald in der Lage sein, zum Mars zu fliegen, nur — wir werden vorläufig nicht wieder zurückkehren können. Um eine Rakete von der Mindestschwere von einer Tonne — also einem Raketen-äroplan — aus dem Anziehungsbereich der Erde fortzuschleudern, bedarf es mindestens einer Explosionsmasse von 20 Tonnen. Zehn Tonnen würden weiterhin gebraucht, um von dem fremden Gestirn wieder zurückzuführen, und eine Rakete mit derartig riesiger Belastung ist undenkbar.“

Neben diesem Dämpfer auf den Enthusiasmus einer Genera-

tion, die sich schon für Raketenpioniere des Weltraums hält, brachte Piccard aber auch Positives.

Er, dessen berühmte Aufstiege in die Stratosphäre der Erfindung unbekannter kosmischer Strahlungen gälten, wies darauf hin, daß fraglos einmal — seiner Überzeugung nach — durch sie eine praktisch nutzbare Atomstrahlung durchgeföhrt werden würde.

Die ungeheuren Energien, die dadurch frei würden, meinte Piccard, könnten möglicherweise das Kraftproblem des Fluges zu fernen Planeten und zurück ohne besondere Schwierigkeit lösen.

Dann, so schloß Piccard, würde es tatsächlich dem menschlichen Pioniergeist gelingen, sämtliche Fesseln des Raumes abzuwerfen. Schon heute könne man eine Rakete in jede gewünschte Höhe hinaufföhren. Das Problem sei eben immer nur, soweit es den Passagierflug beträfe, die Rückföhrt.

Der Schluss war ein Witz Piccards: „Eine Frage übrigens, die ich persönlich nicht ganz begreife. Wenn ich erst einmal auf dem Mars wäre, wüßte ich nicht, was auf der Erde mich wieder zurückholen sollte.“

Die Grippezeiten werden verlängert.

Mit. Wuppertal, 30. Jan. Wegen Fortdauer der Grippe bleiben auch in Wuppertal sämtliche Schulen bis Samstag, den 4. Februar, geschlossen. Der Unterricht beginnt wieder am 6. Februar.

Mit. Köln, 30. Jan. Die ursprünglich für den 1. Februar in Aussicht genommene Wiedereröffnung des Unterrichts an den Schulen im Stadtgebiet Köln ist auf Anordnung der Kreisärzte bis einschließlich Mittwoch, den 8. Februar, hinausgeschoben worden.

Krankenhaus können Grippeerkrankte nicht fassen.

Mit. Frankfurt a. M., 30. Jan. Die Grippeerkrankungen in Frankfurt a. M. haben jetzt einen derartigen Umfang angenommen, daß verschiedene Hilfsstationen eingerichtet werden mußten, da die Krankenhäuser nicht alle in dem Tempo, wie sie zur Anmeldung gelangen, aufgenommen werden können.

Aus Neubeß macht' Altbeß, das ist der ganze Hergang.

Mit. Köln, 30. Jan. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist in dem bekannten Aufwertungsprozess gegen den Amsterdamer Rechtsanwalt und Notar Michels heute von der IV. Strafkammer des Amsterdamer Landgerichts das Urteil gefällt worden. Michels wurde wegen Urkundenfälschung und Amtsvergehens zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt, wobei ihm die 2½ Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. Michels hatte in seiner Eigenschaft als Notar holländischen Neubeß in Obligationen anleihen deutscher Städte, u. a. der Stadt Köln, durch ungesetzmäßige Beglaubigung von Unterschriften in Altbeß verwandelt.

Disfuffionen ohne Worte.

Mit. Oberursel, 28. Jan. Die Oberurseler Jungbandwerker, eine sehr aktive und lebendige Organisation des Handwerternachwuchses, treten mit einem neuen Plan an die Öffentlichkeit. Den ganzen Winter hindurch wird in jeder Woche ein Disfuffionsabend abgehalten, aber ohne Reden und Vorträge, vielmehr bilden alle eine Arbeitsgemeinschaft, von der ein Haus gebaut wird, aber nur auf dem Papier. An diesem Scheinhaus werden alle Handwerker zu tun haben. Man wird zunächst das Grundstück erwerben, die Finanzierung sichern, man wird die Pläne durchsprechen, man wird Angebote einreichen, die kritisiert und begutachtet werden. Es wird sich ein regelrechter interner Schriftwechsel ergeben, der gemeldet wird. Verschiedene Organisationen

haben sich schon eingehend für diese neuartige Disfuffionsmethode interessiert, die sich aus dem Kreise der Jungbandwerker selbst herausgebildet hat.

Zehn Jahre im Sarg gelassen.

Mit. Darmstadt, 30. Jan. Auf ausgelagerte Art verübte in Pfungstadt ein Greis Selbstmord. Der 72jährige Schreinermeister Georg Kädgen, ein Junggeheile, Original und Quartaalstricker, hatte am Samstag seinen Alkoholkonsum nach Mitternacht ging er vom Wirtshaus, wo er Selbstmordabsichten geäußert hatte, in seine Werkstatt und legte sich in seinen Sarg, den er seit zehn Jahren als Schlafstelle benutzt, nieder. Dann bedeckte er sich mit Sobelpänen, die er mit Petroleum begoß, und zündete diese an. Auf das Schreien des Greises wurde ein Straßenpassant aufmerksam, drang in die Werkstatt ein, wo er den Mann schwer verbrannt vorfand. Zum Glück konnte er auch das Feuer löschen, ehe es auf die Werkstatt übergriff und sich weiter ausdehnte, denn im Stockwerk darüber wohnt eine kinderreiche Familie. Der Greis ist Sonntagmorgen im Darmstädter Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Man wird ihn nun in seinem Sarg, der vom Feuer unbeschädigt geblieben ist, beisetzen.

Die beiden BSG-Kräuber festgenommen.

Mit. Berlin, 30. Jan. Ein etwa 40 Mann starkes Schupo-aufgebot mit Karabinern besetzte heute mittag das Haus Bahnstraße 17 in Schöneberg und sperrte den Bürgersteig bis zu den beiden danebenliegenden Häusern ab; auch auf der gegenüberliegenden Straßenseite hatten Beamte mit Karabinern Aufstellung genommen. Im Verlaufe der Durchsuchung des Hauses wurden die beiden letzten Beteiligten an dem BSG-Krauberfall, Sobel und Kadenhagen, festgenommen. Sie hatten im vierten Stockwerk des Hinterhauses bei Bekannten Unterschlupf gefunden. Beide waren bewaffnet. Man fand bei ihnen Pistolen, die scharf geladen waren.

Kurznachrichten.

Mit. Berlin, 30. Jan. Das Kammergericht hat die Haftbeschwerde des früheren BSG-Direktors Brolat zurückgewiesen. Mit. Bissabon, 29. Jan. Der deutsche Dampfer „Krepler“ stieß bei der Einfahrt in den Hafen mit einem portugiesischen Dampfer zusammen. Das deutsche Schiff erlitt einige Beschädigungen und mußte zur Vornahme der erforderlichen Ausbesserungsarbeiten ins Dock geschleppt werden. Mit. Athen, 30. Jan. In Nordarabienland und besonders auf der Halbinsel Chalkidite wurden gestern neue Erschößte verzeichnet. Ob Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

15)

Nur Ruhe, nur kühl überlegen! Sie hat ihr Ziel erreicht, sie wird auch ein anderes erreichen. Sie liebt Alfred nicht übermäßig, ja, manchmal scheint sie sich direkt nach einem Abenteuer. Erreichte Ziele verlieren schließlich einmal ihren Nimbus. Ein Glück nur, daß sie kein Kind hat. Sie ist in den besten Jahren, sie ...

Und wenn ihr Mann, empört über den Betrug, doch andere Konsequenzen zieht? Was dann? Prozeß, Urteil, Scheidung, Strafe, am Ende gar — Gefängnis? Grauenhaft! Nicht auszu-denken!

Säße sie doch nie diese Ellen Halling kennengelernt. Es war deren Plan, nur hatte sie selbst den Mut zur Ausführung nicht. Beßte bloß noch, daß die Person eines Tages auftaucht. Sie entschließt sich, noch zwei Stunden zu warten, dann unter irgendeinem Vorwand zu Hause anzurufen. Eine glaubwürdige Ausrede läßt sich finden.

Indessen steigt ihr Mann allein. Vorher hat er in ihrem Zimmer nach den Papieren gesucht, sie jedoch nicht gefunden, weil sie ja von ihr verbrannt worden waren. Immer mehr kommt er zu der Überzeugung, daß er sich von dieser Frau trennen muß. Sie ist, wenn alles stimmt, was dieser schuftige Kerl erzählt hat, zu allem fähig.

Und, einmal mißtrauisch geworden, zweifelt er nunmehr auch an ihrer Treue. Sie hat drüben in Amerika toll geföhrt. Er entsinnt sich jetzt kleiner Geschehnisse, denen er früher keinen Wert beigemessen hat. Schön betrogen ist er, habe ...! Recht geschieht ihm: er konnte glänzende Partien machen. Aber nein, er mußte sich in ihre blonde Schönheit vergassen und diese arme, bedauernswerte — Baroness heiraten! Ausgerechnet eine raffinierte Abenteuerin! Und das passiert ihm, der sonst ein durchaus föhler, nicht zu täuschender Kopf ist! Schöne Blamage! Ganz Berlin wird sich traulachen über den Generaldirektor Alfred Biene!

Da zählt er am besten, einigt sich in Frieden mit seiner Frau, betreibt die Scheidung in aller Stille und sucht sich eine andere Position. Vielleicht im Westen. So endet diese große — Liebe. Saba, Liebe! Ganz groß geschrieben, jawoll!

Warum seine Frau nicht kommt? Am Ende ist sie gar im Bilde? Teilt den Raub mit ihrem einstigen — Freund! Steh mal an, ein Maler ist auch im Spiel? Ja, die Frauen! Die romantische Aber ist nicht totzukriegen, trotz Frauenemanzipation, gleichen Rechten.

Man weist auf die Rechte, wenn sie ihre Pflicht vergessen, diese Sorte Frauen. Früher war das anders. Seine Mutter hat nie auf ihre Rechte bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gepöcht. Die ist mit seinem Vater durch die dünn gezogen. Alles für die Zukunft der Kinder. Sein Bruder fiel an der Westfront, die Schwester, gut verheiratet, starb im ersten Wochenbett. Die Eltern sind längst tot. Er steht allein in der Welt, und diese blonde, schöne, junge Frau war ihm viel, wenn auch nicht alles. Kann ihm nicht alles sein. Wie wäre er sonst so weit gekommen im Leben? Bloß mit dem Einjährigenehrgang in der Topf!

Er bleibt eine Stunde länger daheim als üblich. Aber Ingrid kommt nicht. Da lacht er grimmig in sich hinein, stellt jetzt schon den Scheid aus, steckt das Papier in einen Umschlag, adressiert ihn und beauftragt den Diener mit der Beforgung desselben. Schluss des ersten Aktes. Was folgt, muß man abwarten. Raum ist er fort, klingelt Ingrid an.

„Ich habe eine Jugendfreundin getroffen, ganz zufällig“, sagt sie der Hausdame, „benachrichtigen Sie meinen Mann!“

Die Hausdame läßt eine Weile vergehen, bis sie annehmen kann, daß der Herr Generaldirektor in seinem Büro ist und vermittelt die Bestellung. „Jugendfreundin!“ verbessert er fastlautstich bei sich und hängt ein.

Frau Ingrid kommt dann nach Hause, schickt die Mamsell fort, hat für alles Personal irgendeine Beschäftigung, läßt die Hausdame eine Beforgung in der Stadt machen, packt den großen Autoverföhler, das kleine Gepäc, ruft Bote und Hausdiener, läßt sich helfen und erklärt kühl: „Ich verreise!“ Dann rafft sie allen Schmuck zusammen. Und erst dann, als sie im Auto sitzt, sagt sie fast laut: „Eigentlich doch Schloß!“

Und feige, anständige Frau! Unterwegs macht sie Station, läßt den Wagen parken und schreibt ein paar Zeilen für ihren Mann. „Brief folat!“ schließt sie.

In gedrückter Stimmung fährt sie weiter. Robin ...? Vorschlauft ihr in jede Straße recht. Ganz zufällig nimmt sie westliche Richtung. Und schließlich fällt ihr ein, daß sie nach Minden und weiter in die Heimat fahren könnte.

Komisch, wie rasch sie das überumpelt hat! Hier oder fünf Wochen sind vergangen, seit sie so zufällig mit Maxwin Odehamp im Speisewagen zusammentraf, der auch „drüben“ war. Schickal? Wieviel ...!

Ein buntes und bewegtes Leben liegt hinter ihr. Die Zeit hat ihren Abenteuern Vorschub geleistet. Das Gefühl der Reue schwindet mehr und mehr, nun die Angst der letzten Wochen überstanden ist. Sie beugt den Kopf in den Nacken und verpöhrt Freude an der laufenden Fahrt. Da ist nun der Abbruch dieses großen Abenteuers: die Flucht.

Denn nichts anderes ist es. Und schließlich der beste Weg. Mit Alfred Biene wird sie auf neutralem Boden besser fertig. Er dürfte es kaum über sich bringen, sie der Polizei zu übergeben.

Da fällt ihr Werner Debolius wieder ein. Sie kommt zu der Überzeugung, daß sie ihn viel mehr fürchten muß, als ihren Mann. Und nun ist sie ihm schloßlos preisgegeben, dem Irrenschloß Schickal! Ob sie nicht doch lieber umkehren soll ...?

Oh, wenn er ihr Geheimnis enthüllt hat, wird er sich Geld geben lassen und verdunsten. Frech ist das, sehr frech. Wo ihn die Polizei doch schon sucht. Aba, da hat sie eine Waffe gegen ihn! Aber er auch gegen sie! Versteckter Zustand!

Mit ihm hochtapeln? Genau genommen ist sie ja nichts anderes als eine Hochtapelerin. Und sogar eine solche von Format! Was soll sie in ihrem Heimatdorf? Sich begaffen lassen? Das Grab ihrer Eltern aufsuchen? Da könnte sie schwach werden.

Und das wäre Rückzug und fragwürdige Zukunft. Sie liebt das große, bunte, genüßfrohe Leben nun einmal über alles. Woher sie das hat? Ja, wenn sie das wüßte! Ihr Vater ist ein pflichtgetreuer, strenger, christlicher Mann gewesen, ihre Mutter eine brave, ja schlichte Frau ohne besondere Interessen, wenn man von ihrer Liebe zum Garten und hier vor allem zu den Blumen absehen will.

Wo sie's her hat? Nun ja, es ist so über sie gekommen! Zuerst Franz Schirnberg, ein Träumer, Grübler und Romantiker, dann Werner Debolius, ein abenteuerlustiger und doch föhler, berechnender junger Mann, schneidiger Leutnant damals, belesen in einer ganz bestimmten Literatur, mit deren schwellen Früchten er seine kühle Wesensart erpöhte. Zwei Gegenläge, die ihr vielleicht verhängnisvoll wurden. Obendrein war sie verehrt, überall Mittelpunkt des Interesses, geföhrt wie sie auch, konnte sich selbsthaft rasch einföhlen, anpassen und beliebt machen.

Die Schule war nichts für sie, das Leben alles. Aus seiner vielseitigen Praxis lernte sie überall. Und wie von einer inneren Macht belesen, machte sie ihren Weg. Dabei kam ihr ein besonderer Umstand, vielmehr eine bestimmte Veranlagung zufluten: sie vergaß rasch, was hinter ihr war, sah stets nur das, was sich vor ihr auftrat.

Möglich, daß sich ihr noch nie ein wahrhaft großes Gefühl erschloß hatte, daß ihr alles deshalb nur Episode blieb, was anderen schon Schickal werden konnte. Sie liebte Schirnberg nicht eigentlich, sie war nur berauscht und entzündet davon, daß sie die Unendlichkeit seiner Liebe fühlte, die er in seinen Versen feierte. Und sie empfand die schöpferische Gewalt dieser reinen Liebe und hatte sich in diesem Empfinden wohl einmal über sich selbst hinausgehoben.

Debolius mußte sie verlassen, weil er die andere und gewiß stärkere Seite ihres Wesens bewußt und berechnend weckte. In dem schneidigen Leutnant, dem Sohn reicher Eltern, dem jungen Lebemann sah sie das verkörpert, was sie sich erträumte: die Geltung in einer Welt an der Seite eines Mannes, dem diese Welt als etwas Selbstverständliches zugehörte, jene Geltung, die ihr dahinten in der engen Welt der Dörfligkeit verpöhgt bleiben mußte.

Sie hatte viel und wahllos gelesen. Debolius erschloß ihr eine Welt, die ebenso verlogen wie berauschend war. Das vermochte sie natürlich nicht zu unterscheiden. Was sie bald unterscheiden lernte, war die Erkenntnis, daß manche Männer zwar der von ihr begehrten Welt angehörten, sie aber nicht neu zu erobern vermochten. Sie blieben Stufe und waren so für den Gipfel ihrer Wünsche belanglos. Und so unterschied sie ferner, daß Männer wie Werner Debolius immer nur die Frauen, nie die Frau meinen und ihre eigentlichen Absichten unter einer jeweils passenden Liebestomödie verbergen, bis sie dann, am Ziel ihrer Wünsche, das wahre Gesicht zeigen.

Sie lernte es, sich einzuföhgen und damit zu herrschen. Nach Debolius, der ihr die ersten, schmerzlichen, jörnigen Tränen entlockte, ging sie einen wirren, bunten Weg, blieb jedoch nicht stehen wie Ellen Halling, sondern gewann bald freien Boden. Dort fand sie, erst nur erahnt und zaghaft gewünscht, ihr Ziel und die Macht, es zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Fest.

ST. Berlin, 31. Jan. (Funkspruch.) An den Aktienmärkten ergaben sich heute durchweg beachtliche Kurssteigerungen, die ihre Ursache in der beunruhigenden Wirkung der ersten Erklärungen der neuen Regierung hatten. Alle Gerüchte über Wirtschafts- und Währungsexperimente sowie über einen Wechsel in der Reichsbankleitung sind demontiert worden. Man rechnete mit einer Beschleunigung der Arbeitsbeschaffung und damit zusammenhängend mit einer Wirtschaftsbelebung. Die abwartende Haltung des Zentrums sowie der Amtsantritt des französischen Kabinetts Daladier, das eine Politik der Verständigung beabsichtigt, trugen zu der zuversichtlicheren Stimmung bei. Der starken Steigerung der Stickstofffabrik im Januar, der Transaktion Burbach-Preußag und dem nunmehr endgültig abgeschlossenen Röhrengeschäft mit Rußland standen der rückläufige Ruhrkohlenabsatz im Januar, der Reichseinkaufsausfall im laufenden Steuerjahr von mehr als einer halben Milliarde (siehe „Tägl. Kurznachrichtendienst“) und die Preisermäßigung für Zinkbleche gegenüber. Kursbesserungen bis zu 3% waren anfangs keine Seltenheit. Von Montanen waren Gelsenkirchen, Harpener, Deutsch Erdöl, Mannesmann und Rhein Stahl bis zu 4% gestiegen. Von Braunkohlenwerten gewannen Leopoldgrube, Ilse und Rheinische Braunkohlen bis zu 7% höher. Kali-Papiere zogen bis zu 5% an. Farben lagen etwa 4% höher. Die übrigen Chemie-Werte, Gummi- und Linoleum-papiere, sowie Elektroaktien waren fast durchweg bis zu 3% gestiegen. Akkumulatoren, Gefüßel und Schuckert gewannen bis zu 5%. Von Gasaktien waren Dessauer Gas 4% höher. Kabel- und Drahtwerte lagen geschäftlos. Von Autoaktien gewannen B. M. W. 6%. Maschinenfabriken zogen bis zu 3% an. Metall- und Bauwerte lagen ruhig aber freundlich. Textilwerte, Papier- und Zellstoffwerte, sowie Brauereien zogen bis zu 2% an. Von Kunstseideaktien waren Bernberg 3% höher. Die Anteile von Wasserwerken lagen fest. Wasser Gelsenkirchen gewannen 3%. Verkehrswerte, darunter Schiffahrtsaktien, zogen bis zu 1% an, Banken gewannen bis zu 3%.

Im Verlaufe ergaben sich unter Schwankungen weitere Verbesserungen bis zu 1%.

Deutsche Anleihen zogen bis zu fast 1% an. Reichsschuld-buchforderungen waren nur wenig verändert, die übrigen fest-verzinslichen Werte lagen einheitlich.

Am Berliner Geldmarkt war am heutigen Ultimo Tagesgeld natürlich steif, doch stellte sich der Satz an der unteren Grenze auf 4%. Monatsgeld blieb 5-7%.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

31. Januar	heutiger Kurs	gestriger Schlusskurs	bei festverzinsten Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend Zinssätze in Klammern beigefügt	heutiger Kurs	gestriger Schlusskurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abbl.-Schuld.	67,125	66,25	Ilse Bergbau	103	142
D. Anl. Ausl.-Sch. ohne Abbl.-Schuld.	8,70	8,80	Ilse Bergbau Genußsch.	23,75	101,25
6% (8) Hoesch Eisen u. Stahl R. M. Anleihe	87,75	81,5	Kali-Chemie	117	22,5
6% (7) Mitteldsch. Stahl	73,375	74,5	Kaliwerke Aschersleben	117	78,5
6% (7) Ver. Stahl	66,625	68,125	Köckner-Werke	45	45
4% Oesterr. Staatsrente	—	—	Lahmeyer & Co.	119,5	117
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Laurahütte	23,875	22,875
4% Oesterr. Silber-Rente	—	—	Mannesmannröhrenwerk	63	59,625
Accumulator-Fabrik	169,5	166,5	Mannfeld A. O. Bergbau	26,25	24,75
Allgem. Kunststoffe Union	38,75	37,75	Maschinenbau-Union	41,5	38,5
Allgem. Elektr. Ges.	31	30	Maximilianshütte	38	37
Aschaffenburg Zellstoff	80,75	75,25	Metallgesellschaft	37	37
Bayer Motoren Werke	48	44,5	Montecatini	42,875	40
P. Bernberg	146	143	Orenstein & Koppel	35	35
Julius Berger Tiefbau	62,375	62,5	Phoenix Bergbau	39	38,125
Berlin-Karlshof-Industrie	33,75	32,75	Polyphonwerke	193,5	187,25
Berliner Maschinenbau	146	144,25	Rhein Braunkohle u. Brk.	100	98
Braunkohlen u. Brkett	141	140,5	Rhein. Westf. Elektr.	92,25	90,625
Bremer Wolle-Kammerei	49	47,5	Rheinische Stahlwerke	74	71,5
Buderus-Eisenwerke	84,375	83,625	Rührwerke	43,5	42
Charlotten Wasser	—	—	Saizethurm Kali	170,5	170,25
Chem. von Heyden	103,5	103,5	Schuckert & Co.	86,25	86,25
Compagnie Hispano	140	137	Schultheiß-Patzenhofer	103,75	102,25
Comp. ummi-Werke	121	120	Siemens & Halske	198,25	127,375
Damier-Benz	22	20,25	Stöhr & Co. Kammg.	54,25	52,25
Deutsche-Atl. Telegraph	124	121,5	Stöhrer Zinn	—	—
Deutsche Central-Gas	113,75	110,125	Süddeutsche Zucker	142	142
Deutsche Kabelwerke	89,5	86,625	Svenska Pappstills	—	—
Deutsche Tele. u. Kab.	39,5	37,5	Thuringer Glas	103	103
Deutsche Lini. u. Kabe.	—	—	Leonh. Tietz	41,5	42,5
Deutscher Eisenhandl.	21,25	20,5	Verein Stahlwerke	35,75	35,5
Dortm. Union-Brauerei	178,5	178,5	Vogel, Leigra Draht	31,5	31,5
Eintracht Braunkohle	—	—	Wasserverse Geisenk	112,25	110,25
Eisen-Verkehrsmittel	82,5	82,5	Westeregen Aika	118,5	118,5
Elektrizitäts-Lieferung	96,5	94,5	Zeisswerk	3,5	3,5
Elektr. Licht u. Kraft	104,125	104,125	Zeisswerk Walldorf	52,25	50,5
G. Farbenindustrie	66	64,5	Bank elektr. Werte	63,75	60
Feldmühle Papier	61,575	61,575	Bank für Brauindustrie	—	—
Felten & Guilleaume	84	80,25	Keimbank	157,75	156,75
Geisenkirch Bergwerk	39	37,5	A. U. Verkehrswesen	44	43,625
Gesellschaft Ludw. Loewe	116	113,5	Al. Lohde u. Krautw.	164	164
H. G. Schmidt	23,75	23	Deutsche Reichsb. Vorz.	93	92,875
Hamburger Elektr.	83,5	81	Hamm. Amerika-Paket	18,75	18,25
Harburger Gummi	50,75	50,75	Sudamer. Dampf	—	—
Harpener Bergbau	50,75	50,75	Hansa Dampfschiff	19,25	18,25
Hoesch-Köln-Neussen	50,75	50,75	Norddeut. Lloyd	16,5	16,25

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

31. Januar	heutiger Kurs	voriger Kurs	31. Januar	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,858	0,858	italien	21,50	21,50
Canada	3,956	3,956	Jugoslawien	5,554	5,554
Japan	0,879	0,879	Kowno	41,88	41,88
Kairo	14,66	14,70	Kopenhagen	64,44	64,44
London	2,012	2,012	Lissabon	12,97	12,97
New York	14,26	14,26	Oslo	73,08	73,08
Rio de Janeiro	4,209	4,217	Paris	16,425	16,425
Uruguay	0,239	0,241	Prag	12,465	12,465
Amsterdam	1,848	1,852	Reykjavik	64,44	64,44
Athen	199,28	199,23	Riga	79,72	79,72
Brüssel	2,328	2,332	Sofia	81,36	81,36
Bukarest	38,47	38,44	Spanien	34,45	34,45
Budapest	2,488	2,492	Stockholm	77,42	77,42
Danzig	81,90	82,06	Tallinn (Estl.)	110,58	110,58
Helsingfors	6,304	6,316	Wien	51,85	51,85

1 Pfund = 14,30 RM.

WTB. London, 31. Jan. Telegramm. An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,30 RM bewertet

Ostdevisen.

Berlin	30. Jan.	28. Jan.	Ostdevisen	30. Jan.	28. Jan.
Auszahlung	Geld	Geld	Geld	Geld	Geld
Warschau	47,10	47,30	Polen große	46,85	47,25
Kattowitz	47,10	47,30	kleine	—	—
Posen	47,10	47,30	—	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	30. 1.	27. 1.	Antimon-Regulus	30. 1.	27. 1.
Aluminium 99,99 kg B.	160	160	37,00—39,00	37,00—39,00	37,00—39,00
Aluminium 99,99 kg B.	164	164	35,75—39,25	35,75—39,25	35,75—39,25
Reinnickel 98/99 kg	350	350	—	—	—

Berlin, 31. Jan. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM. 46,75 für 100 kg netto c/o Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

V. F. = Sport Kunstturner im Wettkampf.

1. Sevelberg 371 Punkte — Frisch Auf Remscheid 371 Punkte — Arrenberg 305 Punkte.

Die Kunstturner aus drei der besten Vereine des rheinisch-westfälischen Turn- und Sportverbandes stellten sich am Sonntag vormittag im odt-belehten Saal am Stadionsplatz dem Remscheid Publikum vor. Alles war gespannt auf den Ausgang des Kampfes, der nun zum dritten Male die Gegner, 1. Arrenberg Elberfeld, 2. Sevelberg und 3. Frisch Auf Remscheid, aufnahmeführte. Konnten die Elberfelder noch vor zwei Jahren mit 36 Punkten Vorprung vor Sevelberg und 76 Punkten vor Remscheid einen durchaus sicheren Sieg erringen, so behielten sie im Herbst vorigen Jahres nur noch ganz knapp mit 306 Punkten vor Sevelberg 302 bzw. Remscheid 300 Punkten die Oberhand. Unter diesen Umständen beweist die Frage nach dem Sieger des sonntäglichen Kampfes die Gemüter allenthalben. Wie immer verstanden es auch diesmal die Kunstturner, den Kontakt mit den Zuschauern schnell herzustellen. Besonders die älteren Turner tunkten die einfachsten wie die schwierigsten Übungsstücke mit einer Leichtigkeit und Sicherheit, daß man unbedingt zu der Überzeugung kam, hier schaffen Wille und Tat etwas Besseres, das Bewunderung verdient.

Der Mannschaftskampfbegann mit dem Turnen am Pferd. Waren die Sevelberger und Remscheider vollständig zur Stelle, so mußte Elberfeld mit nur 6 Mann antreten, weil 3 Turner an Grippe erkrankt waren und dadurch von vornherein für einen Sieg nicht mehr in Frage kamen. Am ersten und zweiten wurde beim Pferdturnen guter Zurschnitt gegeben. Nur einzelne Punkte, wie Kompositionen (Elberfeld) und M. d. u. (Frisch Auf Remscheid) brachten es zu wahren Kunstleistungen. Der Wertung 18 bzw. 17 betrug. Die höchste Punktzahl der Ringe erhielt Frisch Auf Remscheid mit 101 Punkten und sicherte sich dadurch einen Vorprung vor Sevelberg von 2 Punkten, Elberfeld mit 24 Punkten im Rückstand folgend.

Die Leistungen am Barren waren entschieden besser. Hierher gehörte die Kunstgerecht durchgeführte Übungsreihe von Kompositionen (Elberfeld), Punkte (Sevelberg), Kallweit, Heinrich und M. d. u. (Remscheid), denen je 18 Punkte zuerkannt wurden. An diesem Gerät waren die Remscheider die Besten, die 112 Punkte erreichten. Die nächstfolgenden Mannschaften waren Sevelberg 101 Punkte und Elberfeld 89 Punkte, so daß sich das Ergebnis an zwei Geräten wie folgt stellte:

Remscheid 213, Sevelberg 200 Punkte, Elberfeld 166 Punkte.

Es folgten die Kunstübungen, die nur von 4 Turnern jeder Ringe ausgeführt wurden. Hier zeigte es sich, daß die Freübung ein Hoch ist, das von den Sevelbergern mit besonderer Liebe gepflegt wird. Ihre Übungen sind flüssig, mit Fleiß und Sorgfalt wurden sie eingeübt. In einzelnen übertrifft wurden sie jedoch von M. d. u. (Remscheid), der mit 18 Punkten die höchste Wertung davontrug. Nicht viel nach stand ihm Winterhoff (Sevelberg), der 17 Punkte auf sich vereinigte. Das Mannschaftsergebnis lautet:

Remscheid 60 Punkte, Sevelberg 62 Punkte, Elberfeld 52 Punkte, somit stand der Kampf vor Beginn des Reckturnens:

Remscheid 273 Punkte, Sevelberg 262 Punkte, Elberfeld 218 Punkte.

Sollten die Remscheider bis hierhin schon einen beachtlichen Vorprung erzielt, so hatte man auch mit ihrem Sieg gerechnet. Doch es kam anders. Ein Verfaller bei Remscheid bedingte, daß Sevelberg immer mehr aufholen konnte, und zum Schluss gleich. Wie immer bildete das Reckturnen den Höhepunkt. Hier schon tunkte Sevelberg den Vorzug ab, und erzielte die volle Punktzahl 20. Nichtauf folgte Kompositionen (Arrenberg) mit 19 Punkten, während Kallweit (Remscheid) und Remmer (Sevelberg) mit 18 Punkten an dritter Stelle rangierten. Das Reckturnen endete folgendermaßen:

Remscheid 98 Punkte, Sevelberg 109 Punkte, Arrenberg 87 Punkte.

Das Schlussergebnis des ganzen Wettkampfes stellte sich demnach auf:

Remscheid 371 Punkte, Sevelberg 371 Punkte, Arrenberg 305 Punkte.

Die Einzelsieger:

1. A. Kompositionen (2. Arrenberg-Elberfeld) 55 Punkte. 2. S. Punkte (2. Sevelberg) 54 Punkte. 3. A. Kallweit (Frisch Auf Remscheid) 51 Punkte. 4. S. M. u. (Frisch Auf Remscheid) 49 Punkte. 5. A. M. u. (Frisch Auf Remscheid) 48 Punkte. 6. Otto Lind (2. Sevelberg) 46 Punkte. 7. Remmer (2. Sevelberg) 46 Punkte. 8. Hohmann Emil (2. Frisch Auf Remscheid) 46 Punkte. 9. Polke (Arrenberg-Elberfeld) 45 Punkte.

Ämliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß des Ausschusses der Stadtischen Straßenbahnen Solingen G. m. b. H. ist der Rabatttag für Fahrscheininhaber am 12. u. 13. feigelegt worden. Der Preis für 5er-Fahrscheininhaber stellt sich vom 1. Febr. 1933 an für 1 Teilstrecke auf RM. —,65 „ 2 Teilstrecken „ „ —,90 „ 3 „ „ „ —,10 „ 4 „ „ „ —,130 Die Theaterfahrkarte fallen fort, da diese Scheine kaum in Anspruch genommen wurden. Solingen, den 30. Januar 1933.

Stadt. Straßenbahnen Solingen Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Zwangsversteigerungen.

Mittwoch, den 1. Febr. 1933, werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert: 12 Uhr im Pfandlokal, hier, Hauptstr. 242, Hinterh.: 1 Standuhr (Eiche), 1 kompl. Spielapparat, 1 Trodenhaube, 1 Lautsprecher, 1 Klavier, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Flachwagen, 1 Wohn-Büfett, 1 Punktstrahl, 1 Kat.-Reg.-R.-Kasse, 1 groß. Ausstellkranz, 2 Geldstränke, 3 Tischen, 1 Warenkram, 2 Regale, 1 Cont.-Schreibmaschine, 2 gr. und 2 kleine Kartofelstränke, 2 Bürolstränke, 2 Schreibstühle, 1 br. Büchertisch, div. Konserven wie Pfäfen, Sauertrüben, Erdbeeren, Aprikosen, Karotten, Bohnen, Delfindinen, Spargel, 2 Schnellwaagen, Kleiderleinen, Kleiderstoffe, Kunststoffe, div. Kleinutensilien, Steppkutter, 1 Weh-u. Tuchmaschine u. a. m. Punkt. Obergerichtsvollzieher.

12 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterh.: 1 Kasten Schubwaren, ca. 20 Rämme und 4 Büfetten, 2 Kleiderstränge, 1 Grammophon, Couch, ca. 170 Stück Damen-Schäpfer, 1 Schreibtisch, 1 Wassertrichter, ferner anstehend an Ort und Stelle: 1 Schnellwaage, 2 Warenstränge, 1 kompl. Grammophon, 1 Klavier, 1 Spielzeugkassette, 1 Geige u. a. m.

Kalkühlsche Oberrealschule Oberkassel - Bonn.

Aufnahme in allen Klassen. Sorgfält. Beaufsichtigung u. Förderung im Internat. Beste Verpf. Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sport, Musik. Prospekt 15. Direktor Dr. Heel.

Lachstürme

durchdröhnen das Theater über unser herrliches

Doppel-Lustspiel-Programm

1. Ein Lied

2. Ein Kuß

Ein Mädel

Der Herr auf Bestellung

Auch Sie lachen und freuen sich gerne, deshalb versäumen Sie nicht, diese Woche das

Grünwald - Theater

zu besuchen. — Nur noch bis Donnerstag.

Stellen-Angebote

Gitt: In. Geiger (mögl. m. Saphon) f. dauernd gesucht. Etagegeb. unt. 0285 an die Geis.

Verfettete jüngere Schleiferin für Rastertingen sucht Stammel, Dfstr. 6.

Sauberes, zuverlässiges Alleinmädchen mit Empfeh. aus gut. Häusern zum 15. Febr. od. 1. März in Privat-haushalt nach Dfstr. gesucht. Angebote unter 0287 a. d. Geis. Dfstr.

Privat - Telefon - Mieter

holt Rat u. Auskunft ein beim Reichsbund der Fernsprecheinnehmer e. B. Geschäftsst. Wuppertal-Oberbarmen, Arndstr. 18.

Bank am Platze stellt einen

Lehrling ein. Angebote unter 6194 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Lehrmädchen

für Spezial-Lebensmittelgeschäft sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Gesucht sofort

Person jed. Standes zur Liebern. ein. Wäschent-friedel e. nebenberuf. Hobes Dau.-Eincomm. denn wir verlaufen die fert. Arbeit. Keine Vorkenntn. nötig. Ent-fertigung kein Hindernis. Verlang. Sie noch heute kostenlos Prospekte von

Gustav Nissen & Co., Hamburg 6, Zollver. Rieberg. Stammhaus gegründet 1883.

Mädchen

auf halbe Tage gesucht. Mittelfr. 5.

Mädchen

für groß. Haushalt gef. Näh. in der Geis.

Zu kaufen gesucht

Taschenmesser, 1, 2 u. 3 teil. Horn u. Holz, auch Holz u. Lagerposten geg. Kaffe zu kaufen gef. Angebote an Schlemper, Müngtnerstraße 28.

Eine gebt, zweiteil., gußeiserne

Riemenscheibe

12 x 160 x 50 mm, zu kaufen gesucht. Ang. u. 6221 a. d. G.

2-2 1/2 PS. Motor

zu kaufen gesucht. Ang. u. 6132 a. d. G.

Gebt. gut Paute eingepiepte Laute zu kaufen gesucht. Ang. u. 6180 a. d. G.

Schleifmaschinen,

Schleif. „Sipmann“, gebt. gut, zu vert. Ang. u. 6187 a. d. G.

Angei. Komm.-Geschäft im Ausland sucht Ver-bingung mit leistungs-fähig. Gebirganten von

Rastertingen

zu 7.— RM. per 1000 und billiger.

Rasterteffern

billige Qualitäten. Ang. u. 6134 a. d. G.

Keine Zugluft mehr!

durch Anwendung der bewährten Gummistoff-Dichtungen, welche an allen Fenstern und Türen spielend leicht von Jedermann ange-bracht werden können.

Schmidt & Hoff, Bau-u. Möbelbefehle. Solg., Kurfürstenstraße 12a, Telefon 21565.

Bei Messerschmieden, Haus- und Küchengerät-schaften u. Eisenwarenhandlungen, wie auch bei Bazaren u. Warenhäusern in Schlieffen, Sachsen, Grenzmark, Ost- und Westpreußen glänzend eingeführt langjähriger VERTRETER der Stahlwarenbranche lacht neb. seiner Selbst-vertretung weitere Vertret. erster bereits ein-geführt. Stahlwarenfirmen, die in der Lage sind, einen Reklamationsausdruck zu gewähren. In Zeugn. u. Empfeh. erl. Firmen nach. Vert. Richard Elsen, Hofstr. 32

Magenleidend?

Bei Magenleiden jed. Art, wie Magen-krampf, Magenschmerzen und deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervös. Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf die Magensaften und den Gesamtstoffwechsel zu haben in Flaschen zu RM 2,50 u. RM 3,60. 1 Liter zu RM 6,75 in allen Apotheken, bestimmt in der Hirsch-Apothek, Kirchplatz, Schwanen-Apothek am Altenmarkt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Römer 8, 38-39.

Montag vormittag gegen 8 1/2 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Vater und Großvater, unseren guten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Ernst Aug. Höhmann

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Wwe. Martha Bergfeld

geb. Höhmann

Eugen Bergfeld.

Solingen-Höhscheid, den 31. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Februar 1933, nachmittags 3 1/4 Uhr von der Friedhofskapelle Casinostraße aus ohne Frauenbegleitung statt.

(Eventl. Kranzspenden sind dorthin erbeten.)

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege.“



Gestern vormittag gegen 1 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Ernst Küll

Emma geb. Clauberg

im Alter von 77 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben.

Um stille Teilnahme bitten:

Auguste Schmitz geb. Küll, Paul Schmitz

Anna Weck geb. Küll, Karl Weck

und fünf Enkelkinder.

Solingen, den 31. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. Febr., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, 1. Felderstraße 12, aus ohne Frauenbegleitung statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Hause. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Arbeit war dein Leben, Sterben dein Gewinn.



Sonntag nachmittag 4 1/4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden infolge Altersschwäche, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Karl Kratz

verwittw. Hammacher, Henriette geb. Zaum

im hohen Alter von beinahe 80 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Hammacher

„ **Wilhelm Hammacher**

„ **Heinrich Hammacher**

„ **Ernst Steinnökel**

„ **Heinrich Klein**

„ **Heinrich Zaum.**

Solingen u. Hanau a. M., den 31. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle Casinostraße aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit verschied am Montag, dem 30. Januar,

Herr Walter Joest.

In treuer Pflichterfüllung ist der Verstorbene lange Jahre für mich tätig gewesen. Ich habe ihn als einen fleißigen und zuverlässigen Arbeiter kennen und schätzen gelernt.

Ein ehrendes Andenken ist ihm zugesichert.

Ed. Wüsthof

Dreizeckwerk.

Trauerbriefe liefert in **Buchdruckerei B. Voll.**

Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich, Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht.



Heute morgen gegen 7 Uhr verschied plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Robert Probach

Anna geb. Hillmann

einen Tag vor ihrem 70. Geburtstag, nach einer 49-jährigen glücklichen und zufriedenen Ehe.

In tiefer Trauer:

Robert Probach

nebst Familie.

Solingen-Kotten, den 30. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 2. Febr., nachm. 3 1/4 Uhr vom Sterbehause, Kotten 2, aus mit Frauenbegleitung nach dem Friedhof Casinostr. statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Hause.

Sollte jemand aus Versehen keine persönliche Mitteilung erhalten, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 80% in APOTHEKEN DROGERIEN

Nur bei Großstadt-Auswahl und Kleinstadt-Unkosten

kaufen Sie günstig. Beachten Sie unser Angebot:

Schwere echt eichene Schlafzimmer mit echt Nußbaum poliert, mit gr. Schrank Mk. 295.-

Echt Nußbaum polierte Speisezimmer mit 2 Meter breitem Büfett . . . Mk. 375.-

Schöne Küchen von Mk. 95.- an

Teppiche ganz besonders billig.

Groß-Möbelhaus Ferd. Hamacher Söhne Sol.-Wald

Heukämpchenstraße 5

Ältestes Groß-Möbelhaus des gesamten Berg. Landes.

Zu mieten gesucht

Werkstatt

mit elektr. Anlage zu mieten gesucht. Größe und Preisangabe erb. u. 6193 an die Gef.

4-5 Zimm.-Wohn.

von 3 erwach. Personen per 1.4. zu mieten gel. Ang. u. 6184 a. d. G.

abgeschl. 1. Etage

besteh. aus 4 Zimmern, Küche u. Bad; eventl. Anzahl. f. Freihaltung. Ang. u. 6174 a. d. G.

Jung. Ehepaar sucht sofort schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Manf.

Ang. u. 6172 a. d. G.

Junges Fräulein sucht 2 leere Zimmer

(mögl. Stadtmittel). Angeb. u. 6182 a. d. G.

Ruh. Fam., 3 Pers., sucht f. sof. 3 Zimm.-Wohnung oder kleines Häuschen zu mieten.

Miete durch Rente gel. Ang. u. 6200 a. d. G.

Junges Ehepaar sucht 2 Zimmerwohnung.

Ang. u. 6216 a. d. G.

Brutpaar sucht 2 1/2 Zimmer oder 3 Manfaden.

Ang. u. 6198 an die Gef.

Jagd

zu mieten od. zu kaufen gesucht, a. liebt. Vangensfeld-Reusath. Gegend. Ang. u. 6173 a. d. G.

Brutpaar sucht 3 Zimmer-Wohnung

a. 1. 3. 33. Stadtmittel Solingen. Angeb. unt. 6222 an die Gef.

Zu vermieten

2 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. Anfr. u. 6153 a. d. G.

Schöne Wohnung,

Tür für sich, zu vermieten. Kanalstraße 70.

2 Zimmer-Wohn.

zu vermieten. Janen, Widdert, Wülfenberg 1.

Achtung! Ich suche per sofort geeignete Räume für mein Massage- u. Bäder-Institut

(nach Möglichkeit mit Heizung) in zentraler Lage (Alt-Solingen) und eine in gleichem Hause gelegene 4-5 Zimmer-Wohnung.

Heilbad Hornbruch

Solingen, Kölnstraße 134.

Stottern

Am Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, hält der bekannte Psychologe Frank Reusch im Bayrischen-Hof, Mühlenplatz, Seiteneingang, **kostenlosen Vortrag** über einzige Beseitigungsmöglichkeit des Stotterübels.

Näheres siehe Mittwoch-Ausgabe.

Sie haben dauernd geschäftliche Erfolge, wenn Sie laufend im

Solinger Tageblatt

inserieren. Sachmännische Beratung u. Entwurf bereitwilligst.

Im Kampf gegen die Grippe

nehmen Sie täglich

OLBAS, den Bazillentöter

Schönenbergers Pflanzensäfte

zur Blutreinigung und Verbesserung, um

dadurch der Krankheit den Boden zu entziehen.

MOLKUR zur Hebung der Abwehrkräfte, geg. Krankheit u.

zur Stärkung, Aufklärende Druckschriften frei.

Solinger Reformhaus

Mühlenplatz, Tel. 22831

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung 16. u. 17. Febr.

2. Ziehung 11.-16. März

61278 Gew. u. 2 Präm. L. W. v.

500000

Höchstgew. a. 100000 RM

150000

Höchstgew. a. 1 Einzellos RM

75000

2 x je **50000**

2 x je **25000**

USW.

Alle Gewinne auf Wunsch **90% bar**

Los 1 RM Doppellos 2 RM

gültig ohne Nachzahlung für beide Ziehungen

Glücksbriefe 5 RM

mit 5 Losen 10 RM

mit 10 Losen od. 5 Doppellosen 10 RM

Perlo u. 2 Listen 50 Pfg. extra

In allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch

Gust. Pfordte

Essen

Limbecker Str. 70

Postcheck Essen 7684

In Solingen bei E. Meis, Kölnstr. 109.

Einj.-Abitur Institut Boltz

Limmenau, Th.

Hotel Römer

Solingen, Hauptstr. 30 Fernspr. 24200

Heute Dienstag:

Konzert mit Tanz

Morgen Mittwoch:

Karneval. Abend

Mondschein-Nacht unter

der Devise:

„Heute Nacht oder nie“

Donnerstag: **Kappenabend** mit Tanz

Freitag: **Konzert.**

Café Restaurant Gröhl

Mittwoch nachmittag

Kaffee-Konzert

Der gute Kaffee!

la. Kuchen und Gebäck!

Diverse Schnittchen.

Abends: **Konzert u. Tanz**

In 8 Tagen

von schwerem Husten und starker Verschleimung befreit. Das Beste, was ich gefunden. - Alles versagte, nur Husta-Glycin hat geholfen. - Seit 10 Jahren litt ich an Husten und Atembeschwerden, mit 2 Flaschen vom Leiden erlöst. - Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. K. - Solche und ähnliche Urteile liegen in Menge vor. Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma und Verschleimung zur Husta-Glycin, Fl. RM. 1.65, Probefl. RM. 1.-. Hustobons (Bonbons), Dose RM. 0.75. Hilfe unter Garantie. Erhältlich:

in nachstehend. Drogerien Solingen:

Drog. Ernst Quabeck, Kölnstraße 71

„ **Speck, Hauptstraße**

„ **Paul Grimm, Hauptstraße 228**

„ **Erich Weiß, Höhscheid**

„ **Klönisch, Schlagbaumerstr. 13**

Kneip-Kräuterhaus, Goldstraße 37

Waid: Drogerie Jahn

„ **Drogerie Sostmann**

Foche: Drogerie Cillox.

Möbel-Verkauf!

Großer Umfah! Kleiner Augen!

Echt Eichen-Schlafzimmer mit poliert. Nußbaum, Schrant 1.80 Mtr., mit Stühlen RM. 195.-, 225.-, 230.-, 250.- usw.

Schleifad- und Ritzbaum-Rücken

in Natur von RM. 165.- an.

Befähigen Sie meine Ware und dann urteilen Sie selbst. Freie Lieferung und Lagerung!

Möbel-Caspers, Landwehr-Wiescheid.

Wer vernickelt und verchromt

Nagelfeilen und Pinzetten?

Angebote unter 6224 an die Geschäftsstelle.

Schöne abgeschlossene

1. Etage von 5 Räumen

mit Nebenräumen, Küche und Badezimmer, in ruh. Hause Händelsstraße 10b, zu vermieten. Näheres J. H. Händels, Zwillingenwerf.

Ladenlokal

mittlere Größe mit großem Schaufenster.

Kölnstraße am Mühlenplatz, zu vermieten.

Angebote unter 6197 an die Geschäftsstelle.

Freundl. möbl.

Part.-Zimmer

zu verm. Friedrichstr. 19.

Schönes, heizb. Zimmer

mit voll. Ben. f. 13. //

wöchentl. zu verm.

Hauptstr. 4a.

Gaub. Schlafstelle

zu verm. Woche 2.50.

Näh. in der Gef.

Auto-Transporte

für nah und fern,

Führen

aller Art bis zu 40 Ztr.

übernimmt bei billig.

Berechnung

Emil Krämer

Sternstr. 1. Tel. 23937.

Zu verkaufen

Achtung Notverkauf!

Die Möbelpreise steigen,

trozt, gebe ich dringen-

der Umstände halber

direkt ab Lager an Pri-

vate **schweres echt**

Eichen-Schlafzimmer

kompl. zum Herstellungs-

wert von

RM. 290.-

ab. Ebenso moderne

nat. - laf. Küche mit

Inneneinrichtung und

Kühlschrank kompl.

RM. 150.-

Nur kurzzeitig! Kassa-

fäufer woll. sich melden

unter 0280 a. d. Gef.

Händler verbeten.

OPEL

Zim. 1,8 Ztr. = 7:32

PS., 6 Cpl., fabrt.

weg. Nichtabnahme

beizubehalten gütig.

Zim. 10/40 PS. 4 Cpl.

gut erhalten, fahrber-

reit, sehr billig zu

zu verkaufen.

Ernst Joest

Schlagbaum,

Statt Karten.
Marie-Luise
Die Geburt eines gesunden
Sonntagsmädchens
zeigen in dankbarer Freude an
Ernst Lomberg jr. und Frau Trude
geb. Adams.
Solingen (Wernerstr. 85), den 29. Januar 1933.

Solinger Liedertafel 1857 e. V.
Hiermit geben wir unseren Mitgliedern das
Ableben unseres allverehrten Ehrenmitgliedes
Julius Hammesfahr
bekannt. 46 Jahre hat er unserem Vereine und
unserer Sache in seltener Treue gedient und sich
damit ein bleibendes Andenken gesichert.
Der Vorstand.
Treffpunkt zur Teilnahme an der Beerdigung
Dienstag, 12^{1/2} Uhr im Vereinslokal.

Teilhaber.
Reinverwandter mit
guter In- u. Auslands-
fundschaft sucht, um sich
selbst nur pratt. Arbeit
widmen zu können.
Kaufmännischen Teil-
haber mit etw. Kapital.
Ang. u. 6130 an d. G.

**Stellen-
Gesuche**
Hout. Pianist
mit Affordeon und
Noten frei. — Angeb.
u. 6157 an die Gesch.

Kapelle
frei, la. Konzert, Tanz
und Stimmung, mod.
Bezahlung ab Trio. Ang.
u. 6155 an d. Geschäftsst.
Schneiderin fert. Dam-
u. Kind- u. M. 2 u.
M. 1 an, in- u. auß. d. G.
Ang. u. 6166 an d. G.

Stellung im Haushalt
Suche zum 15. Febr.
Stellung im Haushalt
Angeb. u. 6080 an d. G.

**Stellen-
Angebote**
Wer schleift
eine brauchbare
Rasier Klinge?
zu 2. u. 3. Kasse?
Laufende Aufträge.
Bemerkte Angeb. u.
6124 an die Geschäftsst.

**Lehrling
oder
Lehrmädchen**
f. Lebensmittelgeschäft
Suche. Angebote u. 6145
an die Geschäftsstelle.

Perf. Schreinerin
für Rasierklingen sofort
Suche.
Wald, Frühlingstr. 32.

Verkäuferin
f. Lebensmittelgeschäft.
Pension im Hause. Nur
persönl. Bewerbung er-
wünscht.
H. Reinschagen,
Hauptstr. 100.

Lehrmädchen
aus gut. Familie, wel-
ches mögl. die Handels-
schule besucht hat.
Geblüht. Angebote
mit Zeugnisabschriften
u. 6123 an d. Geschäftsst.

Mädchen
im Kochen und Haus-
arbeit gut bewandert,
für den Haushalt so-
fort gesucht.
H. Reinschagen,
Hauptstr. 100.

1. Zieh. 16.-17. Februar
2. Zieh. 11.-16. März
Lose für beide Zieh-
ungen gültig.

Spar- und Bauverein
e. G. m. b. H., Solingen

**Muster-
Einfamilien-
Eigenheime**

Weinsbergstraße 83/85
Fertig eingerichtet.
Besichtigung ab Dienstag,
den 31. Jan. 1933, täglich
von 10—17 Uhr.

Tücht. Gerätschaftsschlosser
für Messer- und Gabelschlösser gesucht.
Angebote unter 6161 an die Geschäftsst.

Halbtagsmädchen
mit gut. Zeugnis gesucht.
Vorstellung abends von
8—9 Uhr.
Frau Dr. Spreen,
Kölnerstr. 50.

Mädchen
für 1/2 bis ganze Tage
in fl. best. Etag. Haus.
Ang. u. 6163 an d. G.

Mädchen
für den Haushalt ge-
sucht, die schon in Me-
gerei war, bevorzugt.
Näh. in der Gesch.

Mädchen
fleiß. saub. Mädchen
f. 1/2 Tage in fl. Haus.
Suche. (Bücher außer
dem Hause).
Ang. u. 6081 an d. G.

**Einrichtung und Rezepte
zur Fabrikation
von mineral. Kunstschießsteinen**
wegen Ueberbürdung zum Spottpreise von
1200 Mk. zu verkaufen. Anleitung durch Ver-
käufer zugesichert. Ang. u. 5900 an die Gesch.

Motorrad
200 cm zu verk. evtl.
gegen Kleinwagen ein-
zutauschen.
Mangenberg,
Weidenstr. 11.

**Bücherkrant
mit Glasüren sowie
Gasbadeoren**
„Bailliant“ bill. abzug.
Ang. u. 6146 an d. G.

**Neuwert. Licht- und
Kraftstrom-
Zähler**
laufend billig abzugeben.
Kölnerstr. 4.

Guterh. Univ.-Fräsmaschine
(ca. 700 bis 900 kg) mit Zahnradvorlege u.
sämtlichem Zubehör sowie eine Exzentropresse.
600 bis 800 kg, sofort gegen Kasse zu kaufen
Suche. Angebote u. 6171 an die Geschäftsst.

25. Volkswohl-Lotterie
für Winterhilfe.
Kölner Dombaulose 3 Mk., Ziehung 24.

Nur Arbeit war sein Leben.
Gestern vormittag gegen 10^{1/2} Uhr entschlief sanft und
ruhig nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzenguter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel
und Vetter
Robert Grün
im fast vollendeten 70. Lebensjahre, nach 44-jähriger glück-
licher und zufriedener Ehe.
Um stille Teilnahme bitten
Frau Robert Grün, Emilie geb. Baus
Hedwig Sellentin geb. Grün, Fritz Sellentin
Eugen Grün, Aenne Grün, geb. Streibbürger
Artur Grün, Hedy geb. Kaczmarczak
Erwin Grün
und 3 Enkelkinder.
Solingen-Wald, Solingen, Hilden, Haan, Benrath, Solingen-
Merscheid, Dortmund, den 30. Januar 1933.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Febr. 1933, nachm.
um 3^{1/2} Uhr vom Trauerhause, Frühlingstr. 27, aus ohne Frauen-
begleitung statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten
haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Ich weiß, was das Zeichen bedeutet. In
allen guten Ofen- u. Herdgeschäften sieht
man es: das Unionbrille mit dem wärme-
spendenden Strahlenkranz. Das Zeichen der
Unionbrille.



In 8 Tagen folgt die Lösung der Preisfrage.

**Zu
vermieten**
Ladenlokal
mit od. ohne Wohnung.
Brühlstr. 1, Ecke Wie-
denhofstr. 2, zu verm.
Näh. Brühlstr. 42, 1.
Telefon 107 92.

4 Zimmer
nebst Abstellr., 2. Etage,
u. 1 Manl., Hauptstr. 67,
an ruh. Fam. zu verm.
Aust. das. im Geschäft.

**Schöne
2-3 Manl.-3. Wohn.,**
an der Hauptstr., an ruh.
finderl. Ehep. zu verm.
Ang. u. 6164 an d. G.

**2 durchgehende große
Etagen Zimmer**
Hauptstr. 67, an find-
erl. Ehep. zu verm.
Aust. das. im Geschäft.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hauptstr. 61, 1. Etg.

**Schön, möbl. Schlaf- u.
Wohnz., 3. u. 4. Etg.,
Hauptstr. 67, evtl.
auch einzeln. Näh. Gesch.**

**Zu mieten
gesucht**
2 Zimmer-Wohn.
mögl. in Höhe, von
Angebotem in gel.
Position zum 1. 3. gel.
Ang. u. 6139 an d. G.

Jung, kinderl., ruhig.
Ehepaar sucht per so-
fort möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Preisang. unt. 6158
an die Geschäftsstelle.

**Kleineres
Fabrikgebäude**
für lauberen Betrieb (Kontor- u. Lagerräume)
zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.
Angebote unter 6079 an die Geschäftsstelle d. 3.



**Das Kraftsymbol
der alten Römer**

war das Liktorenbündel. Stäbe, die
sich wohl einzeln, aber als Bündel
nicht zerbrechen lassen. Dieses Bei-
spiel der unzerbrechlichen Stäbe
kann man auch für die Anzeigen-
werbung im Solinger Tageblatt gelten
lassen, bei der die Erfolgskraft eben-
falls nicht von einer Anzeige, sondern
von der Dauer-Insertion abhängt.
Geschäftsleute, die also im So-
linger Tageblatt dauernd inserieren,
gewinnen viel Dauerkunden.

Dauermieter
(Kfm.) sucht möbl. Zim-
mer. Ang. u. 6168 an d. G.

Zur Verlosung gelangen
61378 Bowlinge zu 500 000 M.
Höchst- und Hauptgewinne
150 000-100 000-75 000-50 000
Für alle Gewinne 90% bar.
25. Februar, Losbriefe mit sofortigem Gewinnentscheid 1 Mk.

8 Jahre tuberkulös
beidseitigen u. Kehlkopf-
2 Jahre lang
bettlägerig. Stimme
verlor. 14 Tage nach
Beginn einer Kur im
Hause konnte ich
schon tägl. 2 Stund.
ausgeh. Seitdem bess.
sich der Zustand zu-
sehends. Kann auch
wiedersprechen. Geg.
Rückporto gebe ich
Auskunft. Das Mittel
darf nur in Apothek.
verkauft werden.
Wih. Hedder, München 121
Herbststr. 17 b.

4 1/2 - 5000 Rm.
auf 1. Hypothek (Haus
in Ohligs) gesucht.
Ang. u. 6279 an die
Geschäftsst. Ohligs.

Wolmer Kaufmann
würde sich mit etwas
Kapital an der Her-
stellung u. Verwertung
eines Patents
beteiligen?
Keine Stahlwaren!
Ang. u. 6125 an d. G.

Das Rundfunk-Programm.

- Dienstag, 31. Januar 1933.
- 6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und
Haltungs gymnastik.
 - 7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
 - 7.05 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
 - 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe.
 - 10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstands-
meldungen.
 - 10.05 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeits-
lose.
 - 10.10 Uhr: Intermezzo: Uebertragung vom Ostmarken-Rundfunk
Königsberg: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15.
Lebensjahre. Wir besuchen den Eisbrecher Pregel.
Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre.
Jugend musiziert.
 - 12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert des Kölner Konzert-Orchesters
(Orchester erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeits-
amt in Köln). Leitung: Erich Walter, Solist: Otto
Sturm (Violine).
 - 12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
 - 13.00 Uhr: Mittagkonzert. Leitung: Wolf.
 - 14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
 - 14.30 Uhr: Funterwerbung mit Schallplatten.
 - 15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
 - 15.50 Uhr: Kinderstunde.
 - 16.20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
 - 16.30 Uhr: Gegenwartsfragen der geographischen Wissenschaft
und des geogr. Unterrichts. Professor Ewald Banke:
Landschaft und Mensch. Die geistliche Verflechtung
beider geographischer Faktoren.
 - 17.00 Uhr: Beipersonal des Westdeutschen Trios: Else Mischen-
born (Klavier), Steffi Kischke (Geige), Käthe
Pabst-Hef (Cello).
 - 18.15 Uhr: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heimermann.
18.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen
und Sportvorbericht.
 - 19.00 Uhr: Für den Landwirt. Diplom-Landwirt Dr. Sand-
kühler: Verbilligung von Grünlandmeliorationen
durch den freiwilligen Arbeitsdienst.
 - 19.20 Uhr: Vom Tage.
 - 19.30 Uhr: Die Wirtschaft Europas. Aufbau und Kräfte. Uni-
versitätsprofessor Dr. Kuste: Die Vorbereitung der
neuen Zeit.
 - 19.55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
 - 20.00 Uhr: Klassische Bühne des Westdeutschen Rundfunks: Göt-
ter von Berlin. Schauspiel von Johann Wolfgang
Goethe. Spielleitung: Rieth.
 - Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben,
Sportbericht.

**Ernähre Deine
Haut.....**



.... und sieh jung aus

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß Falten
durch den Verlust von gewissen Erneuerungs-
stoffen in der Haut verursacht werden. Diese
wertvollen Stoffe können nun ergänzt und der
Haut die Fähigkeit verliehen werden, ihre
jugendliche Schönheit und Frische wiederzu-
gewinnen. Dies ist die aufsehenerregende Ent-
deckung des Prof. Dr. Stejskal von der Wiener
Universität. Nach langjährigen Versuchen ge-
lang es ihm, diese Stoffe der Haut junger Tiere
zu entziehen. Sie sind als „Bicel“ in der
rosa-farbigen Tofalon Hartnahrung enthalten.
Zu einer Verfeinerung eines Hautspezialisten
in der Dermatolog. Wochenschrift wird berichtet,
daß durch tägliche Massage mit Creme Tofalon
Runzeln und oberflächliche Falten bei 55-
72-jährigen Personen innerhalb 6 Wochen voll-
ständig beseitigt wurden.
Benutzen Sie die rosa-farbige Tofalon Haut-
nahrung (rote Packung) des Nachts. Sie er-
nährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie
schlafen. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße,
fettfreie Creme Tofalon (blaue Packung) zur
Aufhellung Ihrer Haut und zur Verfeinerung er-
weiterter Poren und Mitesser. Packungen von
50 Bg. aufw.

Gratis! Jede Person dieses Blattes kann
nun ein Gratis-Schönheitspäckchen erhalten, das
3 kleine Tuben Creme Tofalon für Tag- und
Nachtgebrauch und 4 Probepäckchen von Tofalon
Cold Cream Puder enthält. Anforderungen
mit 15 Bg. in Marken für Portoporto an:
Wolke & Co., Hamburg, Pinneberger Weg 142 D.

**Sämtl. illustrierte und Funct-Zeitschriften,
Kaffeezeitungen, Kaffee-Sonderhefte,
Kaffee-Bücher, Magazine aller Art, wie
Scherl, Wiener, Uhu, Neuen, Das Leben,
Das Magazin etc. Reis pünktlich zu haben an
meinen Zeitungsständen Solingen-Neumarkt
und Schlagbaum, Solingen-Ohligs, Ede
Willems- und Düsseldorfstr.**

Kaufmann
Franz Schneider, Zeitungs- und Zeitschriften-
Vertrieb, Solingen-Schlagbaum, Hauptstr. 297.
Sonntags von 11^{1/2}—1 Uhr geöffnet.

**Das Kraftsymbol
der alten Römer**

war das Liktorenbündel. Stäbe, die
sich wohl einzeln, aber als Bündel
nicht zerbrechen lassen. Dieses Bei-
spiel der unzerbrechlichen Stäbe
kann man auch für die Anzeigen-
werbung im Solinger Tageblatt gelten
lassen, bei der die Erfolgskraft eben-
falls nicht von einer Anzeige, sondern
von der Dauer-Insertion abhängt.
Geschäftsleute, die also im So-
linger Tageblatt dauernd inserieren,
gewinnen viel Dauerkunden.

Dauermieter
(Kfm.) sucht möbl. Zim-
mer. Ang. u. 6168 an d. G.

Zur Verlosung gelangen
61378 Bowlinge zu 500 000 M.
Höchst- und Hauptgewinne
150 000-100 000-75 000-50 000
Für alle Gewinne 90% bar.
25. Februar, Losbriefe mit sofortigem Gewinnentscheid 1 Mk.

**Das Kraftsymbol
der alten Römer**

war das Liktorenbündel. Stäbe, die
sich wohl einzeln, aber als Bündel
nicht zerbrechen lassen. Dieses Bei-
spiel der unzerbrechlichen Stäbe
kann man auch für die Anzeigen-
werbung im Solinger Tageblatt gelten
lassen, bei der die Erfolgskraft eben-
falls nicht von einer Anzeige, sondern
von der Dauer-Insertion abhängt.
Geschäftsleute, die also im So-
linger Tageblatt dauernd inserieren,
gewinnen viel Dauerkunden.

Dauermieter
(Kfm.) sucht möbl. Zim-
mer. Ang. u. 6168 an d. G.

Zur Verlosung gelangen
61378 Bowlinge zu 500 000 M.
Höchst- und Hauptgewinne
150 000-100 000-75 000-50 000
Für alle Gewinne 90% bar.
25. Februar, Losbriefe mit sofortigem Gewinnentscheid 1 Mk.

**Das Kraftsymbol
der alten Römer**

war das Liktorenbündel. Stäbe, die
sich wohl einzeln, aber als Bündel
nicht zerbrechen lassen. Dieses Bei-
spiel der unzerbrechlichen Stäbe
kann man auch für die Anzeigen-
werbung im Solinger Tageblatt gelten
lassen, bei der die Erfolgskraft eben-
falls nicht von einer Anzeige, sondern
von der Dauer-Insertion abhängt.
Geschäftsleute, die also im So-
linger Tageblatt dauernd inserieren,
gewinnen viel Dauerkunden.

Meis,
Solingen, Staatl. Lotterie-Einnahme
Kölnerstraße 109. Fernruf 25474.
Lose in Wald bei Steinkaul.

Schutz dem Schuldner

Stille um die Stillhalteverhandlungen — Schuldenabwertung? — Ausländische Gläubiger in Deutschland genügend geschützt.

Die deutsche Wirtschaft hat bekanntlich viele Schulden an das Ausland. Als die ausländischen Gläubiger in der ersten Hälfte des Jahres 1931 Angst um ihr Geld bekamen, holten sie es zurück, und die Folge war, daß mehr Gold und Devisen aus Deutschland abfloßen, als wir ertragen konnten. Es kam der Bankenkrach im Juli 1931, und seitdem müssen die Ausländer, die ihre Kredite nur kurzfristig nach Deutschland gegeben hatten, damit einverstanden sein, daß wir uns mit der Rückzahlung der Schulden nicht beeilen. Die ausländischen Banken, die den deutschen Banken Geld geliehen haben, müssen „stillhalten“. In diesen Tagen beginnen nun wieder die Stillhalteverhandlungen, bei denen es sich darum dreht, die kurzfristige Verschuldung in eine langfristige umzuwandeln. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß man sich bei diesen Verhandlungen noch über mehr als nur über den Termin der Rückzahlung unterhalten muß, nämlich über die Verzinsung des geliehenen Kapitals. Die Verzinsung war bisher sehr hoch; setzt man sie beträchtlich herab, und zieht man die Rückzahlung des Kapitals lange hinaus, so wird dadurch zwar nicht dem Wortlaut nach, aber doch tatsächlich die deutsche Schuldenlast herabgemindert.

Der Ausgang dieser Stillhalteverhandlungen geht zweifellos das ganze Volk an. Doch die Reichsbank scheint, soweit sich bis jetzt erfahren läßt, auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Öffentlichkeit über den Gang dieser Verhandlungen im einzelnen nicht unterrichtet zu werden braucht. Den ausländischen Gläubigern liegt nämlich nichts an einer solchen Unterrichtung der Öffentlichkeit, offenbar deshalb nicht, weil dann ein moralischer Druck entstehen könnte, der in irgendeiner Form zur Herabsetzung der Schuld zwingen würde. Da es sich nun um Privatschulden handelt, die deutsche Banken bei ausländischen Banken gemacht haben, so hat die Öffentlichkeit formal keinen Anspruch darauf, in die Verhandlungszimmer einzudringen. Aber wir haben ja im Juli 1931 erlebt, wie schnell Privatschulden öffentliches Interesse erlangen können!

Ob Deutschland nun das Kapital oder nur die Zinsen zurückerhält — wie hat jede Rückzahlung zu erfolgen? Auf jeden Fall durch Warenexporte. Wenn wir mit Devisen bezahlen, so müssen diese Devisen ja auch durch Exporte beschafft werden. Da wir den Gegenwert dieser Exporte nicht in anderen Waren, nämlich in Rohstoffen, wieder hereinbekommen werden, sondern da gerade die Absicht darin besteht, den Gegenwert in Devisen bei den Gläubigern zu lassen, müssen wir uns diese Exporte im wahrsten Sinne des Wortes abhängen. Das ist bei der gegenwärtigen Lage unserer Wirtschaft keine erfreuliche Aussicht, und es beweist auch, wie groß das Interesse des deutschen Volkes daran ist, den Verhandlungen über Privatschulden zuzuhören.

Betrachten wir aber einmal die Lage unserer Gläubiger. Sie sind insofern geschädigt worden, als ihnen die freie Verfügung über kurzfristige Kredite entzogen werden mußte. Doch dadurch, daß das Deutsche Reich hier eingriff, wurde den Gläubigern der größte Teil ihres Risikos abgenommen. Wer Geld verleiht, riskiert, daß der Schuldner eines Tages Konkurs macht, und bei den deutschen Banken schien ja diese Gefahr auch zu bestehen. Nun hat die Regierung die Banken gestützt, sie hat sich an ihnen beteiligt, sie hat für ihre Verpflichtungen zugesagt. Außerdem wurden die Devisengesetze und die anderen Bestimmungen, die sich scheinbar gegen ausländische Gläubiger richten, gerade insofern zum Schutze der Gläubiger erlassen, als dadurch die Stabilität der deutschen Währung gesichert wurde. Hätte es Deutschland wie England gemacht, so wäre den Gläubigern schon dadurch ein Verlust entstanden, daß ihre Reichsmarkforderungen weniger wert gewesen wären. Verluste dieser Art hat das Weltfinanzkapital im Laufe der letzten anderthalb Jahre in sehr vielen Ländern gehabt. Die ausländischen Gläubiger sind durch die deutschen Zwangsmaßnahmen vor solchen Verlusten geschützt worden. Sie haben den Vorteil, ihr Kapital in einem Land zu wissen, dessen Währung stabil ist, sie müßten eigentlich dadurch angereizt werden, neues Kapital in ein solches Land zu schicken, und sie haben ferner den Vorteil, daß für die privaten Schuldner der Staat die Garantie übernommen hat. Unter diesen Umständen sind sie eigentlich nicht sehr zu bedauern.

Man kann dem Ausland aber noch keine andere Rechnung aufmachen. Die Privatschulden wurden von der deutschen Wirtschaft aufgenommen, weil die deutschen Unternehmer hohe Steuern zahlen mußten, die nur bei einer Ausdehnung der Betriebe aufzubringen waren. Die Steuern dienten dazu, Reparationen zu bezahlen, und so wurden die Privatschulden im Grunde genommen aufgenommen, weil die deutsche Wirtschaft nur dadurch imstande gewesen ist, für die Reparationslasten aufzukommen. Die Zurückzahlung der Privatschulden bedeutet demnach, daß das Ausland rückständige und in privatwirtschaftliche Verpflichtungen umgewandelte Reparationen einziehen will. Nun wird es wohl nicht möglich sein, die ganze Reparationsfrage, die in Lausanne zu einem gewissen Abschluß gelangt ist, bei den Stillhalteverhandlungen nochmals aufzurollen. Aber eine Tatsache darf dennoch nicht übersehen werden: als die Schulden — durchaus nicht so freiwillig, wie man heute behauptet — aufgenommen wurden, konnte man für ein Kilogramm Gold oder für 1000 Reichsmark oder für 1000 Dollars erheblich weniger kaufen als heute. Der Geldwert ist also sehr gestiegen. Wer im Jahre 1928 eine Million Mark Schulden hatte, brauchte weit weniger Güter zur Deckung dieser Schuld zur Verfügung zu stellen als heute. Der Gläubiger, der jetzt seine Kredite zurückzieht, ist also nicht nur durch die Zinszahlung entschädigt worden, sondern außerdem dadurch, daß er, in Waren umgerechnet, den anderthalbfachen Gegenwert zurückerhält.

Es ist nicht einzusehen, warum die Reichsbank der öffentlichen Behandlung dieser Fragen gegenüber Zurückhaltung übt. Sicherlich interessiert es das ganze deutsche Volk, zu wissen, in welchem Sinne die Stillhalteverhandlungen jetzt geführt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Entscheidung über Bausparkasse.

Nach einer Entscheidung des Senats des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung vom 26. Januar 1933 wurden der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft „Bergisch-Land“ e. G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld, mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres alle Rückzahlungen von Geschäftsanteilen und Sparleistungen (Bauanteilen), soweit sie gekündigt sind oder noch gekündigt werden, verboten (§§ 89, 112 des zu 1. genannten Gesetzes).

Gesellschaftsberichte.

Kronprinz A.-G. für Metallindustrie, Solingen-Ohligs. Wie mitgeteilt wird, sind die in der letzten Generalversammlung beschlossenen Kapitalmaßnahmen (Herabsetzung des nach Ziehung von 450 000 RM. eigenen Aktien verbleibenden Aktienkapitals von 9 auf 4,2 Mill. RM.) noch in der Durchführung begriffen. Zur Zeit ist die Verwaltung mit der Aufstellung des Projektes

Die Steuergutscheine in der Steuerbilanz.

Die gerade jetzt aktuelle Frage, wie die Steuergutscheine in der Bilanz pro 1932 aufzuführen sind, wird im Organ der Berliner Handelskammer durch Dr. Blümich vom Landesfinanzamt Berlin durch folgendes Beispiel erläutert: Ein Kaufmann, der mit dem Kalenderjahr abschließt, erhält für Umsatzsteuerzahlungen im letzten Kalendervierteljahr 1932 Gutscheine im Nennbetrage von 5000 RM.; Kurswert am Tage der Ausgabe durch das Finanzamt (angenommen) 75 v. H., Kurs am 31. Dezember 1932 81,2 v. H. Die Gutscheine sind mit 81,2 v. H. anzusetzen, wodurch sich der Gewinn um $(5 \times 812) = 4060$ RM. erhöhen würde, falls nicht nach § 34 DB. nur ein Fünftel des Kurswertes vom 31. Dezember 1932 — 812 RM. dem Gewinn hinzuzurechnen wäre. Der Unterschied von $4060 - 812 = 3248$ Reichsmark muß außerhalb der Bilanz abgesetzt werden. Die Absetzung außerhalb der Bilanz hat zur Folge, daß die Gutscheine in der Steuerbilanz 1932, die den Ausgang für 1933 bildet, in Höhe des Börsenschlußkurses 1932 zu Buche stehen.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Indexziffer der Großhandelspreise betrug am 25. Januar 90,8 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (90,9) fast unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 80,8 (plus 0,1 v. H.), Rohstoffe und Halbwaren 87,1 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 112,7 (minus 0,1 v. H.).

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellte sich am 25. Januar 1933 auf 46,9 gegen 46,8 am 18. Januar, stieg also um 0,2%.

Die preußischen Sparkassen haben im Dezember aus jahreszeitlichen Gründen mit einem geringen Auszahlungsüberschuß abgeschlossen. Die Auszahlungen betrugen 265,3 Mill. RM. gegen 256,2 Mill. RM. Einzahlungen. Der geringe Rückzahlungsüberschuß von 9,1 Mill. RM. ist als sehr günstig zu bezeichnen, da sich in den früheren Jahren das Sparergebnis des Dezember gegenüber dem des November meist weit stärker verschlechtert hatte. Die erfreuliche Bewegung ist in der Hauptsache auf die übernormal gestiegenen Einzahlungen zurückzuführen, da im Berichtsmonat 21,5 Mill. RM. Aufwertungsgutschriften und 72,6 Mill. RM. Zinsgutschriften erfolgten — bekanntlich wird der überwiegende Teil der Jahreszinsen in den Monaten Dezember bis Februar gutgeschrieben — erhöhen sich die Spareinlagen der preußischen Sparkassen um 85,0 Mill. auf 596,1 Mill. RM. Ende des Jahres 1932. Nach der Monatsstatistik erbrachte also das Jahr 1932 insgesamt eine Erhöhung der Spareinlagen um 144,6 Mill. RM. gegenüber einer Minderung im Vorjahre in Höhe von 493,2 Mill. RM. Die Giroeinlagen der preußischen Sparkassen ermäßigten sich der Saisonbewegung entsprechend um 30,1 Mill. auf 703,1 Mill. RM.

für die Wiedereinführung der Aktien an der Berliner Börse beschäftigt. Aus dem Vorstand sind Dipl.-Ing. H. Dehnhardt und Fritz Stiehl ausgeschieden.

Kölner Görres-Haus A.-G., Köln. Die auf den 18. Februar einberufene ordentliche Generalversammlung soll die Abschlüsse für die Geschäftsjahre 1931 und 1932 genehmigen und sodann Beschluß fassen über die Zustimmung zu Verträgen betr. den Erwerb von Anlagen, die dauernd zum Geschäftsbetrieb der Gesellschaft bestimmt sind. Ferner steht auf der Tagesordnung Beschlußfassung über die Herabsetzung des Grundkapitals in einem von der Generalversammlung festzusetzenden Ausmaß und die entsprechende Zusammenlegung der Aktien sowie über die in Aussicht genommene Erhöhung des Kapitals. Einzelheiten über das Ausmaß dieser Transaktion enthält die Tagesordnung der bevorstehenden Generalversammlung nicht. Für 1930 wurde bei 6,0 Mill. RM. Aktienkapital ein Ueberschuß von 15 732 RM. ausgewiesen.

Die Nürnberger Lebensversicherungsbank kann für das Jahr 1932 einen befriedigenden Geschäftsverlauf verzeichnen. Es wurden in der Lebensversicherungsabteilung Anträge über rund 30,8 Millionen Mark (im Vorjahr 32,2 Millionen Mark) gestellt. Ausgefertigt wurden Versicherungsscheine über rund 28,2 Millionen Mark (im Vorjahre 28,9 Millionen Mark).

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Nach lustlosem Beginn auf die Nachricht von der Ernennung Hitlers etwas freundlicher.

ST. Berlin, 30. Jan. (Funkspruch.) Wie dies bei der völlig undurchsichtigen Lage der Innenpolitik nicht anders zu erwarten war, bestand zu Beginn der Börse kaum Unternehmungslust. Hier und da kam etwas Ware heraus und das Kursniveau lag daher ziemlich uneinheitlich 1/2-1% niedriger. Von einer stärkeren Beunruhigung konnte jedoch keine Rede sein. Wirtschaftliche Momente, die hätten geeignet sein können, die lähmende Wirkung der Politik zu neutralisieren, lagen nicht vor. Montane eröffneten schwächer, Harpener waren sogar 2% gedrückt. Nur Klöckner waren etwas freundlicher, Braunkohlenwerte tendierten völlig uneinheitlich. Ilse fielen durch einen 2 1/2-prozentigen Verlust auf. Kaliwerte bröckelten etwas ab. Chemie-Anteile, darunter Farben, waren bis zu 1% gedrückt. Gummi- und Linoleumwerte hatten kaum Geschäft. Von Elektropapieren, die überwiegend bis zu 1% einbüßen, waren elektrische Lieferungen und RWE anfangs je 1/2%, Siemens sogar 1 1/2% höher. Gasaktien, Auto-, Kabel- und Drahtwerte lagen durchweg schwächer. Deutsche Telefon und Kabel büßten sogar 2% ein. Maschinenfabriken bröckelten etwas ab. Metallwerte waren kaum verändert. Von Bauwerten gingen Berger 1% zurück. Textilwerte, darunter Kunstseideaktien, waren bei kleinsten Umsätzen wenig verändert. Das Gleiche gilt von Papier- und Zellstoffwerten. Brauereien lagen geschäftlos. Schultheiß verloren 1%. Von Wasserwerken gaben Charlottenburger Wasser 1% nach, während Wasser Gelsenkirchen 1 1/2% gewannen. Von Verkehrswerten büßten Allgem. Lokal und Kraft 2% ein. Eisenbahnverkehr waren 5% gedrückt; das Angebot betrug nur 4 Mille. Schiffahrtsaktien blieben knapp gehalten. Von Banken eröffneten Reichsbank 1% schwächer.

Im Verlaufe wurde die Stimmung allgemein etwas freundlicher, da man von der Bildung eines Kabinetts Hitler-Papen-Hugenberg erhoffte. Es ergaben sich Besserungen bis zu 1%; Siemens gewannen weitere 2%.

Deutsche Anleihen, setzten schwächer ein, Altbesitz verloren fast 1 1/2%. Im Verlaufe trat auch eine leichte Erholung nach.

Am Berliner Geldmarkt hat sich die Situation kurz vor dem Ultimo weiter angespannt, und Tagesgeld war unter 4% bzw. 4 1/2% an der unteren Grenze nicht mehr erhältlich.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

30. Januar	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsten Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl. Sch. einschl. Abloß Schuld	66,90	67,25		142,5	144,75
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslösung	8,5	8,80		101,5	101,25
6% (8) Hoesch Eisen u. Stahl R.-M. Anleihe	—	89,40		22,825	22,825
6% Fr. Krupp R.-M. Anleihe	—	82,625		79	79
6% (7) Mitteldsch. Stahl	74,5	76,75		111,75	111,75
6% (7) V. Stahl	68	68,125		44,75	44,75
4 1/2% Oester. Staatsanl.	—	—		117,25	116,125
4 1/2% Oester. Gold-Rente	—	—		22,525	22,875
4 1/2% Oester. Silber-Rente	—	—		58,25	58,625
Accumulator-Fabrik	—	165		25	25
Allgem. Kunststoffe Union	37,5	37		39,25	39,25
Allgem. Elektr. Ges.	29,575	—		110	110
Aschaffenburg Zellulose	74	70,125		37,875	—
Bayer Motorenwerke	44,37	44,5		—	—
P. Bemberg	144	145		—	—
Julius Berger Tiefbau	57	56,5		39,875	40,125
Berlin-Karlshorst Ind. u. Fabr.	32,5	32,75		38,125	38,25
Berliner Maschinenbau	145	144		38	38,5
Braunkohlen u. Briquet	—	139,5		187	186,25
Bremer Woll-Kämmerei	—	46,25		—	98
Buderus-Eisenwerke	82,25	84,5		70,5	70,5
Charlottenb. Wasser	—	57,75		89,5	89,5
Chem. von Heyden	—	139,75		41,25	41,5
Compania Hispana	119,25	119,5		172,5	—
Cont. Gummi-Werke	20,125	20,12		—	—
Damier-Benz	122	121		101,25	102
Deutscher All. Telegraph	108,75	111,5		126,5	126
Deutsche Cont-Gas	88	87,12		52	—
Deutsche Erdöl	56,75	56,75		142	—
Deutsche Kabelwerke	—	—		—	—
Deutsche Tabak u. Kabe	—	—		105,5	105,5
Deutsche Lini. Werke	45,625	39		42,125	42,5
Deutscher Eisenhandl.	20,25	20,25		33	33,625
Dortm. Union-Brauerei	—	176,5		30,625	30,625
Eisenröhren-Ind. u. Fabr.	153,5	—		111,75	111,5
Elektr. Licht u. Kraft	—	87,75		118,5	—
Elektr. Licht u. Kraft	94,25	90,125		—	—
Q. Farbenindustrie	102,5	104,125		49,875	49,625
Feldmühle Papier	84,75	84,5		61	61
Feiten & Guilleaume	54,25	—		76	76
Gelsenkirch. Bergwerk	56,875	—		156	156,75
Ges. f. d. Bergbau u. Hüttenw.	79,25	79,25		42,75	43
Glückauf-Schmelze	—	—		89,5	71,75
Hamb. Elektr. Licht u. Kraft	112,5	112,75		92,75	92,75
Hamb. Elektr. Licht u. Kraft	80	82		18,75	18,125
Harpener Bergbau	—	—		—	44
Hoesch-Köln-Neuesen	51,75	—		31	31
				18	18,375
				16,125	16,625

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

30. Januar	heutiger Kurs	voriger Kurs	30. Januar	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,858	0,862	italien	21,51	21,55
Canada	3,806	3,814	Jugoslawien	5,554	5,566
Japan	0,879	0,881	Köln	41,88	41,98
Kairo	14,64	14,68	Kopenhagen	67,93	68,07
Lissabon	2,006	2,012	Lissabon	12,97	12,99
London	14,26	14,30	Oslo	73,08	73,22
New York	4,209	4,217	Paris	18,42	18,46
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,485	12,485
Uruguay	1,548	1,552	Reykjavik	64,44	64,44
Amsterdam	169,23	169,57	Riga	79,72	79,72
Athen	2,328	2,332	Schweiz	81,86	81,82
Brüssel	38,44	38,56	Sofia	3,057	3,063
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,45	34,45
Budapest	—	—	Stockholm	110,59	110,59
Danzig	81,90	82,08	Tallinn (Estl.)	77,37	77,37
Helsingfors	6,304	6,316	Wien	51,85	51,85

1 Pfund = 14,25 RM.

WTB. London, 30. Jan. Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,25 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	28. Jan.	27. Jan.	Ostdevisen	28. Jan.	27. Jan.
Auszahlung	47,10	47,30	Geld	46,85	47,25
Warschau	47,10	47,30	Noten	—	—
Kattowitz	47,10	47,30	Polen große	—	—
Posen	47,10	47,30	kleine	—	—

Berlin, 30. Jan. Elektrolytkupfer Wirebars RM. 46,75 für 100 kg netto cii Bremen, Hamburg oder Rotterdam

Die *Bergische Nachrichten* Wochenbeilage des „Solinger Tageblattes“ (16 Seiten in Kapfertiefdruck) bringt einen guten Roman. Lesen Sie ihn!